

Magazin der Hochschule Offenburg University of Applied Sciences

campus

Ausgabe Nr. 41 / Winter 2016/2017



Gründergeist an der Hochschule

EU-Förderung für TriRhenaTech

Erfolgreicher Schluckspecht und Sweaty

kontaktING: Neuer Einstieg ins Studium



GEMEINSAM GESTALTEN WIR DIE ZUKUNFT.

Als weltweit führendes Unternehmen im Bereich der maschinellen Tunnelvortriebstechnik suchen wir beständig junge Menschen mit Potential. Oft gelingt der erfolgreiche Einstieg bei Herrenknecht mit einem Praktikum, einer Bachelor- bzw. Masterthesis oder einer Diplomarbeit. Hoch qualifizierte Ingenieure und Kaufleute können unser weltweites Team in den folgenden Bereichen dauerhaft verstärken:

- Maschinenbau
- Bauingenieurwesen
- Computational Engineering
- Ingenieurgeologie

Liebe Leserinnen und Leser,

gut Ding braucht Weile – eigentlich hätten der Umbau und die Erweiterung der Mensa am Campus Offenburg bereits im Jubiläumsjahr 2014 abgeschlossen sein sollen. Aber kleinere Finanzierungslücken und Verzögerungen bei der Umsetzung der Baumaßnahme haben die Eröffnung um mehr als ein Jahr hinausgeschoben. Wie auch immer, seit April steht den Hochschulangehörigen eine moderne Mensa, architektonisch ansprechend und funktional ausgestaltet, zur Befriedigung des leiblichen Wohls zur Verfügung. Die neuen Wahlmöglichkeiten mit Free-Flow-Speisenausgabe haben das Serviceangebot nochmals deutlich erweitert.

Zum Titelthema: Innovation und Gründergeist. Dieses Thema nimmt neben Forschung und Lehre die sogenannte dritte Mission der Hochschulen „Transfer und Innovation“ in den Fokus. Für unsere Hochschule – die in einer der bundesweit stärksten Wirtschaftsregionen mit höchst erfolgreichen Unternehmen liegt – bedeutet dies eine ganz besondere Verpflichtung zu einer vielseitigen Zusammenarbeit zur Förderung der beiderseitigen Attraktivität von Wirtschafts- und Hochschulstandort.

Diese Überlegungen waren letztlich treibende Kraft für die Genese der grenzüberschreitenden Hochschulallianz TriRhenaTech sowie für die Entscheidung, der bundesweiten Hochschulallianz für den Mittelstand beizutreten. TriRhenaTech trägt bereits erste Früchte: Im Rahmen des INTERREG V-Programms „Oberrhein“ wird die Allianz durch die Kofinanzierung der Geschäftsstelle unterstützt. Bei der Wissenschaftsoffensive wurden im Juli 2016 sieben Projekte von der Arbeitsgruppe INTERREG vorläufig ausgewählt. Davon sind fünf direkt durch die von TriRhenaTech initiierten Vorhaben zustande gekommen. Folgt der INTERREG-Begleitausschuss den Empfehlungen der Arbeitsgruppe, so werden grenzüberschreitende Forschungsvorhaben von mehr als zwei Millionen Euro gefördert.

„**Folgt der INTERREG-Begleitausschuss den Empfehlungen der Arbeitsgruppe, so werden grenzüberschreitende Forschungsvorhaben von mehr als zwei Millionen Euro gefördert.**“

Unternehmensgründungen sind ein notwendiger Bestandteil eines erfolgreichen Innovationssystems. Deshalb beschäftigt sich die Hochschule Offenburg seit vielen Jahren intensiv mit der Förderung von Unternehmensgründungen durch Studierende und Mitglieder der Hochschule. Die Hochschule ist Mitglied im Gründerverbund Campus Technologies Oberrhein (CTO) sowie im TechnologiePark Offenburg. Sie unterstützt den Aufbau des Projekts GIO (Gründung Innovation Ortenau), das von der Wirtschaftsregion Offenburg/Ortenau (WRO) betrieben wird. All diese Aktivitäten sind sicherlich wichtige Schritte, denen aber weitere folgen müssen, um eine nachhaltige Gründungskultur zu etablieren.

Auch 2016 hat uns das CHE-Ranking wieder Spitzenplätze bei Studiensituation, Betreuung und Berufsbezug bescheinigt. Eigentlich nichts Neues! Trotzdem – Glückwunsch und Anerkennung an die beteiligten Dekane. Sweaty kann kaum laufen –

schon dribbelt er sich gleich zum Vizeweltmeister! Beim Robocup Anfang Juli in Leipzig, der Fußball-WM für Roboter, holte sich die Mannschaft um die Kol-

legen Hochberg, Wülker und Dorer den Vizeweltmeister-Titel. Ein toller Erfolg für alle beteiligten Studierenden, der die hohe interdisziplinäre Kompetenz in grundlegenden Ingenieurwissenschaften widerspiegelt.

Kein Editorial ohne Schluckspecht: Unser „USP-Produkt“ mit seiner jahrzehntelangen Rekord- und Erfolgsserie war auch heuer wieder beim Shell Eco Marathon erfolgreich unterwegs. Das Team um den Kollegen Fleig hat in London mit dem Schluckspecht 5 den Sieg in der Klasse „Urban Concept Diesel“ und mit dem Schluckspecht 3 einen sechsten Platz in einem sehr starken Teilnehmerfeld mit 50 Teams in der Klasse „Prototype Battery-electric“ geholt.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

PROF. DR.-ING. DR. H. C. WINFRIED LIEBER
REKTOR HOCHSCHULE OFFENBURG





22 Auf See mit 30 Physik-Nobelpreisträgern

Ein ganz besonderes Erlebnis und eine große Ehre: Das Institut „Ecological Photonics Advanced Research at Oberrhein“ (Eco-PhARO-Institut) war zur 66. Lindauer Nobelpreisträgertagung eingeladen



36 Essen in geselliger Runde

Fünf Studierende der Hochschule bauten als Projektarbeit die Social-Cooking-Plattform JoinMyDinner auf. Ihr Ziel: Menschen zusammenbringen und deren kulinarischen Horizont erweitern



57 Als Praktikant bei Google

EDITORIAL

3

NACHRICHTEN

- 6 Kurznachrichten
- 8 EU-Förderung für TriRhenaTech
- 10 Hochschulallianz: Kooperation bei Lehre und Forschung
- 12 Sweaty ist Vize-Weltmeister
- 13 Shell Eco Marathon: Team Schluckspecht auf dem Siegereppchen
- 14 CHE-Ranking: Ein Sehr gut für die Hochschule
- 15 StaLA 2016: Erfolgreiche Hochschulabsolventen
- 16 Absolventen feierlich verabschiedet
- 18 kontaktING: Neuer Einstieg ins Ingenieurstudium
- 19 Interview mit Filmemachern über die Wirkung der SHORTS
- 22 Auf See mit 30 Physik-Nobelpreisträgern

TITELTHEMA: GRÜNDERGEIST

- 24 Innovation und Gründergeist an der Hochschule
- 26 Interview mit dem Leiter des Gründerbüros Wolf Blochowicz
- 27 Erfolgsgeschichten aus dem Gründerbüro
- 30 GeneSys: 20 Jahre erfolgreich
- 32 Fit für die Selbstständigkeit durch das Career Center
- 33 Neue Wege der Wissensvermittlung
- 34 Innovatives Promotionsprogramm mit der Newcastle Business School
- 36 Social-Cooking-Plattform JoinMyDinner
- 38 Via: Ein Raum für Kreativität und Ideen
- 40 Visionsbox: Zukunft entsteht in Ohlsbach
- 42 Be japy: Offenburger Studenten erhalten Gründerstipendium

INSTITUT FÜR ANGEWANDTE FORSCHUNG

- 44 Mehr Innovation für mittelständische Unternehmen
- 46 Neues aus dem Institut für Angewandte Forschung
- 47 Radarsysteme der Zukunft

INES

- 48 Vereinfachte Photovoltaik

FAMILIENFREUNDLICHE HOCHSCHULE

- 50 Qualitätssiegel für Familienfreundlichkeit

STARTING

- 51 Weitere Förderung für startING

MEDIEN UND INFORMATIONSWESEN

- 52 Besuch aus Chicago
- 53 Cooler Code fürs Smartphone
- 54 Numinos: Erfolgreich im Team

ELEKTROTECHNIK UND INFORMATIONSTECHNIK

- 56 Sichere Lebensmittel mit Radartechnik
- 57 Als Praktikant bei Google
- 58 Mit Mischstromübertragung zur Energiewende
- 59 EI-3nat: Etabliert und doch innovativ
- 60 Hackathon – ein Wochenende voller Kreativität
- 61 Preise und Ehrungen zu Semesterende
- 62 Stabwechsel in der Fakultät E+I
- 63 Neu berufen: Prof. Dr.-Ing. Stephan Pfletschinger

MASCHINENBAU UND VERFAHRENSTECHNIK

- 64 Pumpen für unbemannte Luftfahrzeuge
- 66 Härteverfahren im Digitaldruck
- 68 Auf Exkursion zur Micronas
- 69 Neu berufen: Prof. Dr. rer.biol. hum. Steffen Wolf

BETRIEBSWIRTSCHAFT UND WIRTSCHAFTSINGENIEURWESEN

- 70 Deutsch-dänische Freundschaft
- 72 Neues aus der Fakultät Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen
- 74 Spielerisch zu einer erfolgreichen Energiewende
- 75 Alumnitreffen mit „Ideenmanagement“

INFORMATIONSZENTRUM

- 76 Digitalisierung der Hochschullehre
- 78 Viel Innovatives in der Bibliothek

SPRACHENZENTRUM

- 80 Interview zur aktuellen Arbeit und den Perspektiven

INTERNATIONAL CENTER

- 82 Was Studierende in Polen erwartet
- 84 Personalien aus dem International Office
- 85 Erfahrungen einer CME-Absolventin
- 86 Flüchtlinge als Gasthörer
- 87 Interview mit Firmengründer Rohan Kale
- 88 Summerschool in Schweden
- 90 Als Austauschstudent an der UNITEN in Malaysia
- 91 Besuch von der Kasetsart Universität Bangkok
- 92 Wertvolle Praxiserfahrungen im Ausland
- 93 Besuch aus Alabama
- 94 Erfahrungen mit dem Senior Service

PERSONALIEN

- 96 Dienstjubiläen

VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER

- 97 Unterstützung für Sound Studies international



Am diesjährigen Hochschul-Sporttag machte sich eine Gruppe von acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Waldkletterpark Kenzingen auf

HOCHSCHULSPORT

- 98 Am Hochschulsporttag zum Kletterpark
- 99 Studierende der Biomechanik beim Schutzensengellauf
- 100 Frühjahrsmarathon in Freiburg
- 101 Lauftag in Offenburg
- 102 Mountain-Bike-Marathon in Kirchzarten

ASTA

- 104 Bollywood in Offenburg

UND AUSSERDEM

- 106 Impressum



82 Deutsch-polnische Partnerschaft

Folklore zu Mittag: Am 31. Mai 2016 fand an der Hochschule ein farbenprächtiger Auftritt der polnischen Volkstanzgruppe Kortowo unserer Partneruniversität „Ermland und Masuren“ statt

Spende für die Bibliothek

Wie schon bei seinem letzten „runden“ Geburtstag hat Rektor Winfried Lieber im Dezember vergangenen Jahres seine Geburtstagsgäste anstelle eines Geschenks wieder um eine Spende zugunsten unserer Bibliothek gebeten. In Abstimmung mit der Leiterin der Bibliothek Petra Möhringer werden die rund 4500 Euro hälftig für großformatige Fotoabzüge unter Acrylglas des „professoralen Künstlers“ Dan Curticepean sowie für die Anschaffung von Büchern verwendet.

Die Motive, die Prof. Dr. Curticepean mit unterschiedlichen Techniken aufgearbeitet hat, zeigen in einer bildgestalterisch besonderen Sichtweise alltägliche Hochschulmotive. Bei einigen Aufnahmen wird durch den Verzicht auf Farbinformation in besonderer Weise die Dynamik der Motive unterstrichen. Zusammen mit Professorin Hirtes plant Professor Curticepean, die realen Fotografien durch eine virtuelle Ausstellung zu ergänzen: Derzeit wird innerhalb von studentischen Projekten eine App entwickelt, die wesentlich mehr Bilder in der Bibliothek ausstellt. Beim Blick in die Kamera eines Smartphones werden diese digitalen Bilder – an der jeweils vordefinierten Ausstellungsfläche – eingeblendet.

„Ich freue mich, dass wir mit der Spende meiner Gäste neben neuen Büchern nun auch einen kleinen künstlerischen Beitrag zur Aufwertung eines unserer wichtigsten Lernorte leisten können und danke allen, die dazu beigetragen haben“, so Rektor Winfried Lieber bei der Auswahl der Motive.



Amtsantritt von Dr. Bülent Tarkan

Dr. Bülent Tarkan ist seit dem 1. April der neue Kanzler der Hochschule Offenburg. Bis dahin war er Direktionsbevollmächtigter am Max-Planck-Institut für Immunbiologie und Epigenetik in Freiburg. Der neue Kanzler der Hochschule Offenburg hat Volkswirtschaftslehre in Freiburg studiert und an der Technischen Universität Kaiserslautern im Themenfeld „Öffentliche Finanzen“ promoviert.

Rektor Winfried Lieber hatte vor der Wahl im Dezember 2015 von seinem gesetzlichen Vorschlagsrecht Gebrauch gemacht und Dr. Tarkan den Gremien Hochschulrat und Senat zur Wahl vorgeschlagen. „Das eindeutige Wahlergebnis ist für mich ein wichtiger Beleg für das Vertrauen, das wir Herrn Tarkan entgegenbringen“, so Rektor Lieber.

Der Kanzler ist hauptamtliches Mitglied des Rektorats und für den Bereich der Wirtschafts- und Personalverwaltung mit Personalentwicklung und Prozessmanagement verantwortlich. Er leitet die Hochschulverwaltung und ist Beauftragter für den Haushalt der Hochschule. Der Hochschulrat hat Tarkans Amtszeit auf acht Jahre festgelegt. Dr. Tarkan trat die Nachfolge von Thomas Wiedemer an, der seit 2008 Kanzler der Hochschule war.



Hochschulratsvorsitzender Dr. Ulrich Kleine (links) mit Dr. Bülent Tarkan (Mitte) und Rektor Prof. Dr. Winfried Lieber



Mensa-Umbau abgeschlossen

Am 23. Mai konnte die umgebaute Mensa wiedereröffnet werden. Insgesamt hat sich die Nutzfläche von rund 300 auf 587 Quadratmeter fast verdoppelt. Die Anzahl der Sitzplätze wuchs von 150 auf 380 inklusive Außenbereich. Jeder Bereich der neuen Mensa hat eine eigene Bodenfarbe, die Cafeteria ist dunkelrot, der Speisesaal hellgrün. Zwei monumentale Kuckucksuhren-Gewichte des Künstler Stefan Strumbel gestalten den Außenbereich der Mensa. Er war Sieger eines Wettbewerbs, den das Landesamt für Vermögen und Bau ausgeschrieben hatte, um „Kunst am Bau“ zu verwirklichen.

Neue Leitung am Institut für Energiesystemtechnik

Das Institut für Energiesystemtechnik (INES) der Hochschule Offenburg hat eine neue Leitung. Im Rahmen der Mitgliederversammlung wurden Prof. Dr. Wolfgang Bessler (Mitte) zum geschäftsführenden Leiter und Prof. Dr. Michael Schmidt (rechts) zum stellvertretenden geschäftsführenden Leiter gewählt. Der bisherige INES-Leiter, Prof. Elmar Bollin, gab nach vierjähriger Amtsperiode die Geschicke des Instituts in die Hände der nachfolgenden Professoren-Generation. Am Institut für Energiesystemtechnik forschen derzeit sieben Professorinnen und Professoren mit 17 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an Themen wie Smart Grids, Batterietechnik, Gebäudeautomation, Energiewirtschaft und Photovoltaiktechnik.



Wangler & Müller unter den sechs schnellsten Studenten Deutschlands

Die diesjährigen deutschen Marathon-Hochschulmeisterschaften fanden im Rahmen des Mainz Marathons am 22. Mai statt. Unter den 8500 Läuferinnen und Läufern, die in Mainz an den Start gingen, befanden sich auch Natalie Wangler und Jonas Müller, beide Läufer der Roadrunners Südbaden. Sie platzierten sich auf der 21,1 Kilometer langen Strecke mit 1:19 und 1:27 mit den hervorragenden Plätzen 4 (Wangler) und 6 (Müller) unter den laufenden Studierenden.



EU-Förderung für TriRhenaTech

Am 28. April übergab Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer die Förderbescheide für die INTERREG-V-Projekte der Säule Wissenschaft – für die grenzüberschreitende Allianz der Ingenieurhochschulen am Oberrhein „TriRhenaTech“ sowie für ein Koordinationsbüro der Trinationalen Metropolregion Oberrhein (TMO) am EUROINSTITUT in Kehl



Seit 2014 kooperieren die Hochschulen für Angewandte Wissenschaften am Oberrhein in der Allianz TriRhenaTech, um ihre grenzüberschreitenden Tätigkeiten im Bereich der Forschung und Lehre zu koordinieren. Ziel dieser Allianz ist es, eine gemeinsame Governance für die grenzüberschreitenden Fragen einzusetzen, um Synergien zwischen den Hochschulen zu ermöglichen und die Wettbewerbsfähigkeit des Oberrheingebiets zu unterstützen. Mitglieder sind die Hochschulen Offenburg (4500 Studierende), Karlsruhe (8500), Furtwangen (6400), Kaiserslautern (5700), die Fachhochschule Nordwestschweiz (10500) und »Alsace Tech«, ein Verein von 14 Elite-Hochschulen, (8400). Die Aktionen des Verbunds werden von Offenburg aus koordiniert – dem Sitz der Geschäftsstelle.

Positive Bilanz von TriRhenaTech

Der Fokus der Geschäftsstelle liegt auf der Forschung. Ziel ist es, die Wissenschaftler der Hochschulen besser zu vernetzen, sie über die Potenziale der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zu informieren und sie bei der Erstellung ihrer Forschungsanträge zu unterstützen. Von den 22 im Rahmen der Wissenschaftsoffensive eingereichten Anträgen sind 13 von TriRhenaTech-Einrichtungen erstellt. „Bisher haben wir im Rahmen der Wissenschaftsoffensive aufgebauten Forschungsprojekte über 50 Forscher vernetzt und den Aufbau ihrer grenzüberschreitenden Forschungskonsortien begleitet“, resümierte Jean Pacevicius, Leiter der TriRhenaTech-Geschäftsstelle. Ein weiterer Schwerpunkt liegt im Bereich Studie-

Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer (Mitte) überreichte EU-Förderbescheide an den Offenburger Hochschulrektor und Sprecher von »TriRhenaTech«, Prof. Dr. Winfried Lieber, sowie Monique Jung, Präsidentin des Euroinstituts in Kehl

renden-Mobilität. TriRhenaTech organisiert zusammen mit Alsace Tech zum Beispiel die Summerschool „Die Brücke“. Diese Summerschool bietet sowohl Sprachkurse im Tandem als auch unternehmensbezogene Projektarbeiten an.

Wichtige Weichenstellung

Als Sprecher von TriRhenaTech und stellvertretender Sprecher der Säule Wissenschaft sieht Prof. Winfried Lieber in den beiden Förderzusagen nicht nur eine wichtige Weichenstellung zur Weiterentwicklung des Oberrheingebiets zu einer europäischen Region mit höchster Wettbewerbskraft, sondern auch einen Beleg für die bisherige erfolgreiche Arbeit.

Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer betonte: „Die Säule Wissenschaft ist eine der tragenden Pfeiler unserer gemeinsamen Trinationalen Metropolregion Oberrhein (TMO). Nachdem wir von der Raumordnungsministerkonferenz jetzt auch die nationale Anerkennung als Metropolregion erhalten haben, bringen wir erneut zwei Leuchtturmprojekte auf den Weg. Wir wollen Forschung, Lehre und Wirtschaft noch stärker miteinander vernetzen, die Mobilität stärken, unseren Ausbildungsmarkt internationalisieren sowie Austausch im Bereich der Wissenschaft fördern. Ziel muss es auch hier sein, wahre Exzellenz und Alleinstellung im globalen Wissenschaftswettbewerb zu fördern, um am Oberrhein die besten Köpfe und Konzepte zu konzentrieren.“

Christine Parsdorfer ist Pressereferentin an der Hochschule Offenburg.

Ihre unabhängigen Energieexperten für

- › Energieaudits nach DIN EN 16247-1
- › Anlage 2 SpaEfV-Verfahren
- › Energiemanagementsysteme nach ISO 50001
- › BAFA geförderte Mittelstandsberatung



Energie Consulting GmbH

ECG Energie Consulting GmbH
Wilhelm-Leonhard-Straße 10
77694 Kehl-Goldscheuer

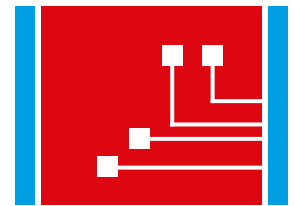
Telefon: +49 (7854) 9875-0
E-Mail: info@ecg-kehl.de

www.energie-consulting.com

Wir sind ein überregional tätiges Softwarehaus mit Kunden im gesamten deutschsprachigen Raum und in Frankreich. Unsere mehrfach ausgezeichnete ERP Software SIVAS.360 setzt Standards in den Bereichen Anlagen- und Maschinenbau und der Variantenfertigung. Als Unternehmen mit 60 Mitarbeitern betreuen wir Kunden mit 100 bis 1000 Mitarbeitern Größe.

Wir bieten die Möglichkeit eines Dualen Studiums zum **Bachelor of Science - Betriebswirtschaft + Informatik**

Das Studium vermittelt Kenntnisse in allen betriebswirtschaftlichen Funktionsbereichen wie Materialwirtschaft, Produktion/Logistik, Organisation, Marketing und Rechnungswesen sowie fundierte Kenntnisse in der angewandten Informatik in den Bereichen Programmierung, Systemanalyse, Betriebssysteme, Datenbanksysteme, Rechnernetze, Internet und Multimedia.



schrempp edv

Rainer-Haungs-Straße 7
77933 Lahr
Telefon 07821/ 9509-0
personal@schrempp-edv.de
www.schrempp-edv.de

Ihre Zukunft in einem globalen Unternehmen



Samvardhana Motherson Peguform (SMP) ist ein führender Kunststoffverarbeiter und Systempartner der Automobilindustrie und ein Unternehmen der Samvardhana Motherson Gruppe, die mit über 75.000 Beschäftigten zu den weltweit 40 größten Automobilzulieferern zählt.

Insbesondere für die Fachrichtungen Maschinenbau, Kunststofftechnik, Fahrzeugtechnik und Wirtschaftsingenieurwesen bieten wir an:

- **Praktika**
- **Interessante Bachelor- und Masterarbeiten**
- **Attraktive Einstiegsmöglichkeiten**

Haben Sie Interesse? Dann bewerben Sie sich bei Rebecca Dier,
Tel. 07663 61-3821, E-Mail: rebecca.dier@smp-automotive.com.
Wir freuen uns auf Sie!

SMP Deutschland GmbH, Schlossmattenstraße 18, 79268 Bötzingen
www.smp-automotive.com



SMP
Samvardhana Motherson Peguform

Kooperation bei Lehre und Forschung

Die Hochschule Offenburg wird zehntes Mitglied in der „Hochschulallianz für den Mittelstand“

Der Vorstandsvorsitzende der Hochschulallianz, Prof. Dr. Hans-Hennig von Grünberg (links), mit dem Vorstand der Hochschulallianz



Zum 1. Juli 2016 hat die Mitgliederversammlung der „Hochschulallianz für den Mittelstand“ die Aufnahme der Hochschule Offenburg beschlossen. Der Vorstandsvorsitzende der Hochschulallianz, Prof. Dr. Hans-Hennig von Grünberg, freut sich über den Zuwachs: „Die Hochschule Offenburg passt mit ihren forschungsstarken und transferorientierten Profilen hervorragend zu den Zielen und Aufgaben unserer Allianz.“

Das sieht Rektor Prof. Dr. Winfried Lieber ebenso: „Die Ausrichtung der Hochschulallianz entspricht unserem Selbstverständnis. Auch wir sehen unsere Aufgabe darin, zur Stärkung von Wirtschafts- und Hochschulstandort die Zusammenarbeit mit den Unternehmen in der Region weiterzuentwickeln.“

„Auch wir sehen unsere Aufgabe darin, zur Stärkung von Wirtschafts- und Hochschulstandort die Zusammenarbeit mit den Unternehmen in der Region weiterzuentwickeln. Dabei können wir künftig auf alle Möglichkeiten des Netzwerks zurückgreifen.“

PROF. DR. WINFRIED LIEBER

Dabei können wir künftig auf alle Möglichkeiten des Netzwerks zurückgreifen.“

Netzwerk renommierter Hochschulen

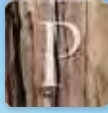
Neben der grundlegenden Idee, die Kompetenzen der Netzwerkhochschulen im Interesse von Wirtschaft und Gesellschaft zu bündeln, erkennt Rektor Lieber in der Allianz große Chancen zur strategischen Kooperation, sowohl was Studium und Lehre als auch Forschung und Internationalisierung betrifft. Insbesondere ist er davon überzeugt, dass es mit der Hochschulallianz gelingt, gemeinsam die Wahrnehmbarkeit der perspektivischen Leistungsfähigkeit des Hochschultyps und damit auch die der eigenen Hochschule auf Landes- und Bundesebene zu erhöhen.

Rektor Winfried Lieber freut sich auf die künftige Zusammenarbeit in diesem Netzwerk renommierter Partner. „Die Hochschulallianz für den Mittelstand ist für mich der wichtigste hochschulpolitische Zusammenschluss von Fachhochschulen, Technischen Hochschulen und Hochschulen für Angewandte Wissenschaften auf Bundesebene.“

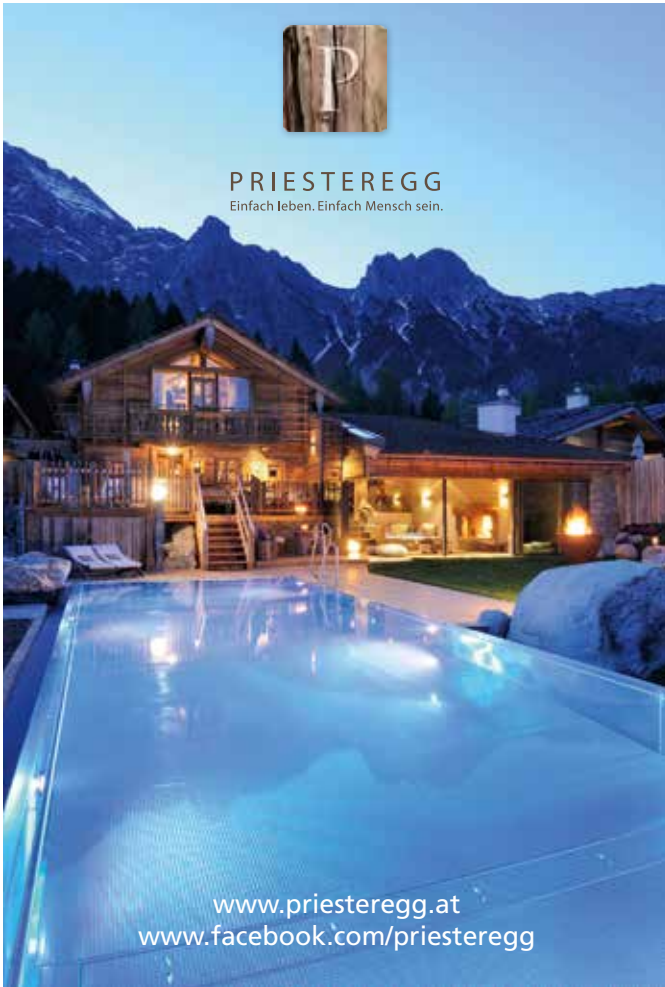
Andreas Moegelin ist Pressesprecher der „Hochschulallianz für den Mittelstand“.

Hintergrund:

Die Hochschulallianz für den Mittelstand, ein bundesweiter Verbund anwendungsorientierter Hochschulen, wurde im November letzten Jahres gegründet. Die Mitgliedshochschulen fühlen sich den kleinen und mittelständischen Unternehmen ihrer Region als Rückgrat der deutschen Wirtschaft verpflichtet. Sie verfügen über langjährig gewachsene Forschungsk Kooperationen mit regionalen Unternehmen und bilden durch ein arbeitsmarktbezogenes und anwendungsnahe wissenschaftliches Studium deren künftige Fach- und Führungskräfte aus. Weitere Informationen unter www.hochschulallianz.de



PRIESTEREGG
Einfach leben. Einfach Mensch sein.



www.priesteregg.at
www.facebook.com/priesteregg



Entspannt reisen – Die Region erleben.

Als großes regionales Verkehrsunternehmen betreiben wir in der Region zwischen Lörrach/Weil am Rhein und Bad Mergentheim Busverkehr im Stadt- und Überlandverkehr sowie Schienenpersonennahverkehr.

In unseren Verkehrsbetrieben und Tochtergesellschaften beschäftigen wir rund 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Jährlich befördern wir mit mehr als 350 Bussen und mehr als 80 Schienenfahrzeugen rund 61 Millionen Fahrgäste. Des Weiteren sind wir Partner in mehreren Verkehrsverbänden in Baden-Württemberg.

Begleite uns auf unserem weiteren Wachstumskurs in unserer Hauptverwaltung in Lahr. Für Studierende bieten wir Praktika/Praxissemester an.

www.sweg.de

SWEG
SÜDWESTDEUTSCHE VERKEHRS-AKTIEGESELLSCHAFT

KATRINS VOLKSBANK

Wann, wo, wie
Sie wollen: Wir
sind für Sie da!

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.



VR-BankingApp

So haben Sie Ihre Bank immer in der Tasche: Mit der VR-BankingApp können Sie sämtliche Bankgeschäfte auf Ihrem Smartphone erledigen. Wie genau, erklären wir Ihnen auf volksbank-ortenau.de. Oder Sie lassen sich wie gewohnt in einer unserer Filialen persönlich beraten.

Volksbank
in der Ortenau

Offenburger Sweaty ist Vize-Weltmeister

Beim diesjährigen RoboCup, der WM für fußballspielende Roboter, war die Hochschule Offenburg mit zwei Teams vertreten – dem Team Magma mit simulierten 3D-Robotern und dem Sweaty-Team, das in der Klasse der humanoiden Roboter gestartet ist



Kurz vor der WM erhielt Sweaty Tipps von Ex-Fußball-Profi Martin Wagner

Magma trat gegen neun Teams an und hat sich Platz 5 bei seiner mittlerweile siebten WM-Teilnahme gesichert. Die Mannschaft spielt in der Liga „3D soccer simulation“, in der elf simulierte, zweibeinige Nao-Roboter gegen Gegner aus der ganzen Welt antreten. Für Hochschulroboter Sweaty und sein Team um die Professoren Ulrich Hochberg, Michael Wülker und Klaus Dorer war es das zweite Turnier. Nachdem Sweaty bei seinem ersten Turnier in Brasilien vor zwei Jahren nach der Vorrunde ausgeschieden war, wurde die Technik so stark verbessert,

„In dem Roboter sind mehrere neue Technologien realisiert worden – beispielsweise die Entkopplung von Gelenk und Servomotor, eine Kinematik mit variabler Übersetzung und natürlich die Verdunstungskühlung.“

dass er dieses Jahr Vize-Weltmeister geworden ist. Wie Wettbewerbsleiter und Professor für Informatik Jacky Baltetes damals prophezeit hatte: „Wie jeder in der Robotik-Szene weiß, dauert es mindestens zwei Jahre, einen gut funktionierenden Roboter zu entwickeln – vor allem bei den humanoiden, den menschenähnlichen Robotern.“ Er hat Recht behalten.

Motion, Vision und Decision

Verschiedene Teil-Teams kümmerten sich auf dem Turnier um die Themen Motion, Vision und Decision und hatten wie bei solchen Wettkämpfen üblich mit verschiedenen Unwägbarkeiten zu kämpfen. Prof. Dr. Michael Wülker, der für die Bilderkennung zuständig ist, war schon bei der Ankunft in Leipzig

überrascht, dass der Kunstrasen sich deutlich von dem Trainingsrasen im Offenburger Labor unterschied, so dass die Bilderkennung erst ganz neu kalibriert werden musste. „In dem Team, das sich mit der Entscheidungsfindung beschäftigt, haben wir dieselbe Kern-Software für beide Teams genutzt“, so Informatik-Professor Dorer. „Durch einen Fehler wäre beinahe eine Korrektur für Sweaty zum Verhängnis für das Magma-Team geworden.“ Am Ende konnten gleich mehrere Tore durch einen Kick erzielt werden, den der simulierte Roboter komplett ohne Vorgabe selbstständig erlernt hatte.

Das Team von Ulrich Hochberg hatte am sehr komplexen System von Sweaty erstaunlich wenige technische „Ausfälle“ zu beklagen. Bis zur letzten Minute konnte so noch das Laufen und Schießen verbessert werden, das Sweaty letztendlich ins Finale geführt hat. „Seine Gegner von Spitzenuniversitäten aus China, Taiwan und den USA haben allesamt schon jahrelang Robo-Cup-Erfahrung“, so Sweaty-Teamleiter Professor Dr. Ulrich Hochberg. In dem Roboter sind mehrere neue Technologien realisiert worden – beispielsweise die Entkopplung von Gelenk und Servomotor, eine Kinematik mit variabler Übersetzung und natürlich die Verdunstungskühlung.

„Am Ende auf das Siebertreppchen geführt hat letztendlich die Stärke im Elfmeterschießen“, folgert Hochberg. Im Viertelfinale gegen Japan stand es 2:0, das Halbfinale ging wieder gegen IRC (Iran), die sich gegen HuroEvolution (Taiwan) mit 2:1 durchgesetzt hatten. Dieses Halbfinale gewann Sweaty mit 3:2. Im Finale schließlich war der schwitzende Roboter gegen den letztjährigen Vizeweltmeister Baset aus dem Iran mit 0:1 unterlegen und wurde so Vize-Weltmeister.

Christina Dosse ist Leiterin der Abteilung Marketing und Kommunikation.



Team Schluckspecht auf dem Siegertreppchen

Beim diesjährigen Shell Eco Marathon in London hat das Team Schluckspecht der Hochschule Offenburg den Sieg in der Klasse Urban Concept Diesel und unter 50 Teams einen sechsten Platz in der Klasse Prototype Battery-electric geholt

Das Offenburger Team konnte bei dem seit 1989 jährlich stattfindenden Effizienz-Wettbewerb für Leichtbaufahrzeuge trotz schwieriger Bedingungen überzeugen und eine weitere Trophäe nach Offenburg bringen. Die eigens für die Veranstaltung asphaltierte Rennstrecke am Queen Elisabeth Olympic Park in London, zum ersten Mal Austragungsort des Wettbewerbs, brachte einige Tücken mit sich. Neben unübersichtlichen Haarnadelkurven galt es, eine lange Steigung zu überwinden. Bei den auf Energieeffizienz getrimmten Fahrzeugen ist das keine Selbstverständlichkeit. Die beiden Fahrzeuge vom Team Schluckspecht meisterten diese Hürden souverän.

Englisches Wetter

Eine weitere Herausforderung an Mensch und Maschine stellte das wechselhafte englische Wetter dar. Aus Sicherheitsgründen dürfen alle Fahrzeuge der Klasse Prototype, unabhängig vom Antrieb, nur bei Trockenheit auf die Strecke. Spontane Regenschauer zwangen den Veranstalter mehrfach, das Rennen zu unterbrechen. Dies hatte zur Folge, dass keines der beiden Fahrzeuge des Teams 3 Schluckspecht alle möglichen Wertungsläufe absolvieren konnte. So konnte der Schluckspecht 5 am Ende mit 249,2 Kilometern pro Liter Diesel zwar nicht den eigenen Weltrekord aus dem Jahr 2014 brechen, aber trotz der schwierigen Bedingungen ein sehr gutes Ergebnis und den Sieg in der Klasse Urban Concept Diesel erzielen.

Mit dem Sieg in der Urban Concept Diesel Klasse qualifizierte sich das Team Schluckspecht für den erstmalig stattfindenden Drivers World Championship, bei dem die Gewinner der drei Shell Eco Marathon Wettbewerbe Asien, Amerika und Europa in einem direkten Rennen gegeneinander antreten. Der Wettbewerb fand direkt nach den letzten Wertungsläufen statt. Die zur Verfügung gestellte Menge an Diesel richtete sich nach dem Verbrauch des Sieglaufs im jeweiligen Wettbewerb zuzüglich 30 Prozent. Der Motor des Schluckspecht 5 ist effizienter als die Motoren seiner Konkurrenten und bekam somit weniger Treibstoff für das Rennen. Um mithalten zu können, musste die Taktik geändert und die Leistung

„*Der Schluckspecht 5 konnte am Ende mit 249,2 Kilometern pro Liter Diesel trotz schwierigster Bedingungen den Sieg in der Klasse Urban Concept Diesel erzielen.*“

Das Schluckspecht Team in London



erhöht werden. Die mitgeführte Spritmenge reichte nicht aus, um sich für das Finale zu qualifizieren. Dennoch bleibt festzuhalten, dass der Wettbewerb eine bereichernde neue Erfahrung für das Team war.

Schluckspecht 3 auf Platz 6

Auch der sechste Platz mit dem Schluckspecht 3 in der Klasse Prototyp Battery-electric mit 537 Kilometern pro Kilowattstunde ist in dem sehr großen Teilnehmerfeld von 50 konkurrierenden Fahrzeugen äußerst zufriedenstellend. Gleich neun Teams scheiterten bereits an der Technical Inspection, eine Art TÜV, dem sich die Fahrzeuge unterziehen müssen, bevor sie auf die Strecke dürfen. Weitere elf Teams haben zwar die Technical Inspection, aber nicht die Steigung und somit keinen gültigen Wertungslauf überwunden. Grundlage für den Erfolg des Schluckspecht-Teams war seine große Disziplin: Schon ab 06:00 Uhr morgens stand es an der Rennstrecke, um sich in die Warteschlange einzureihen. Außerdem förderten die täglichen Besprechungen eine reibungslose Kommunikation untereinander. Sie sorgten auch für den Teamspirit, der erst den Erfolg beim Shell Eco Marathon 2016 möglich machte.

Peter Schramm ist Student an der Fakultät M+I und hat das Schluckspecht-Team nach London begleitet.

Ein Sehr gut für die Hochschule

Im CHE-Ranking 2016 belegt die Hochschule Offenburg Spitzenplätze bei Studiensituation, Betreuung und Berufsbezug



Auch für die Unterstützung ihrer Studierenden während des Studiums bekam die Hochschule Bestnoten

Im aktuellen Hochschulranking des Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) hat die Hochschule Offenburg in den Fächern Maschinenbau und Werkstofftechnik besonders gut abgeschnitten. In den Bereichen Betreuung durch Lehrende, Raum- und Laborausstattung sowie Arbeitsmarkt- und Berufsbezug erzielte sie Platzierungen in der Spitzengruppe. In den Fachbereichen Verfahrenstechnik sowie der Elektrotechnik und Informationstechnik sind die Studierenden insbesondere mit den Angeboten zum Studieneinstieg, der Bibliothek- und der IT-Ausstattung sehr zufrieden.

Mit einem Mittelwert von 1,3 erreichen die Fachbereiche Maschinenbau und Werkstofftechnik Bestnoten in den Kategorien Studierbarkeit, Raum- und Bibliotheksausstattung. Ähnlich gut mit Mittelwerten zwischen 1,4 und 1,5 schätzen die Studierenden ihre allgemeine Studiensituation, die Unterstützung im Studium und bei Auslandssemestern sowie die Ausstattung der Praktikumslabore ein. Herausragende Werte erreichen alle Studiengänge im Bereich „Abschluss in angemessener Zeit“: 88 Prozent der Studierenden, die Maschinenbau und Werkstofftechnik studieren sowie 100 Prozent in

der Verfahrenstechnik und der Elektrotechnik, absolvieren ihr Studium in der Regelstudienzeit plus ein bzw. zwei Semester. Über alle getesteten Studiengänge hinweg lagen die Angebote zum Einstieg ins Studium im Urteil der Studierenden auf einem Spitzenplatz: Hier lobten sie insbesondere die Einführungsveranstaltungen der Fakultäten, das offene Lernzentrum sowie die Angebote beim E-Learning.

Begeistert von Projekten und moderner Laborausstattung

„Wir freuen uns, dass unsere Angebote bei den Studierenden so gut ankommen“, erklärt Prof. Alfred Isele, Dekan der Fakultät Maschinenbau und Verfahrenstechnik. „Was die Studierenden am Studium begeistert, sind unsere interdisziplinären Projekte wie der Schluckspecht oder der Formula Student, die die Hochschule Offenburg über die Region hinweg bekannt gemacht haben. Aber auch die Möglichkeit, dank des praxisbezogenen Studiums, der modernen Laborausstattung und der guten Vernetzung mit den regionalen Unternehmen schnell in den Beruf einzusteigen, macht unsere Hochschule attraktiv.“ „Neben der Aktualität der Studieninhalte orientiert sich unsere Lehre am Studienerfolg durch modernste Studien- und Lehrbedingungen. Methodisches Wissen und anwendungsbezogene Fähigkeiten sind die Grundlage unserer Ingenieurausbildung“, ergänzt Prof. Dr. Uwe Nuß, Dekan der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik.

Das CHE-Hochschulranking ist das detaillierteste Ranking im deutschsprachigen Raum. Mehr als 300 Universitäten und Fachhochschulen in Deutschland, Österreich, der Schweiz und den Niederlanden hat das CHE untersucht.

Jedes Jahr wird ein Drittel der Fächer neu bewertet: In diesem Jahr wurden u. a. die Studiengänge Maschinenbau, Werkstofftechnik/Materialwissenschaft, Verfahrenstechnik, Elektrotechnik/Informationstechnik und Mechatronik unter die Lupe genommen.

„Über alle getesteten Studiengänge hinweg lagen die Angebote zum Einstieg ins Studium im Urteil der Studierenden auf einem Spitzenplatz: Hier lobten sie insbesondere die Einführungsveranstaltungen der Fakultäten, das offene Lernzentrum sowie die Angebote beim E-Learning.“

Christine Parsdorfer ist Pressereferentin der Hochschule.

Erfolgreiche Hochschulabsolventen

Studierende an Hochschulen für Angewandte Wissenschaften haben allen Grund zur Freude: Die neue Studie des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg (StaLA) belegt ihre hervorragenden Berufsaussichten und die große Zufriedenheit mit der Studienentscheidung

Rückblickend sind fast 90 Prozent der Ehemaligen drei bzw. sechs Jahre nach ihrem Studienabschluss mit ihrer einstigen Wahl des Studiengangs höchst zufrieden. Fast ebenso viele würden sogar dieselbe Hochschule wieder wählen. Die Absolventen und Absolventinnen der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik der Hochschule Offenburg zeigen sich hier sogar noch zufriedener als die anderen Studierenden. 95 Prozent von ihnen sind sehr zufrieden oder zufrieden mit ihrem Studium, 92 Prozent würden ihr Studium wieder in Offenburg beginnen.

Dieses ausgezeichnete Votum kommt nicht überraschend: Es bestätigt die äußerst positive Tendenz des ohnehin sehr hohen Niveaus der Ergebnisse der vorangegangenen Jahre und es basiert auf dem Erfolg der HAW-Berufseinsteigerinnen und -einsteiger am Arbeitsmarkt. So haben 95 Prozent der Offenburger Absolventinnen und Absolventen, die nach einer Erwerbstätigkeit gesucht haben, eine Arbeitsstelle gefunden; die Bewerbungsdauer lag bei etwa drei Monaten. Besonders erfolgreich waren auch hier die Absolventen der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik: Bei ihnen dauerte die Arbeitssuche nur etwas länger als zwei Monate.

Handfeste Berufserfahrungen

„Natürlich profitieren die jungen Leute auch von der stabilen Wirtschaftslage in Deutschland und der

allgemein hohen Nachfrage am Arbeitsmarkt in fast allen Bereichen der von uns bedienten Kompetenz- und Berufsfelder. Fast 50 Prozent der Studierenden sammelten vor und während des Studiums bereits handfeste Berufserfahrung. Damit schärfen sie ihr Profil und nutzen das Netzwerk ihrer Hochschulen und Professoren, die ja selbst aus der Praxis an die Hochschulen gekommen sind und deshalb aus eigener, zumeist noch junger Anschauung wissen, was das Beschäftigungssystem braucht“, weiß Prof. Bastian Kaiser, Vorsitzender der HAW-Rektorenkonferenz im Land.

In der Tat loben die Absolventinnen und Absolventen den Praxisbezug ihrer Dozentinnen und Dozenten, den diese nicht nur aus ihrer beruflichen Vergangenheit an die Hochschulen bringen, sondern auch in immer mehr kooperativen Forschungsprojekten mit Wirtschaftsunternehmen und anderen Praxispartnern weiterentwickeln.

Auch was das Gehalt angeht, können HAW-Absolventen entspannt in die Zukunft sehen: 35 Prozent verdienen beim Berufseinstieg mehr als 40000 Euro brutto im Jahr; ein Niveau das nach kurzer beruflicher Tätigkeit 71 Prozent erreichen.

„95 Prozent der Offenburger Absolventen, die nach einer Erwerbstätigkeit gesucht haben, fanden innerhalb von drei Monaten eine Arbeitsstelle.“

Christine Parsdorfer ist Pressereferentin der Hochschule Offenburg.



Ein wichtiges Argument für die HAW ist aus Sicht der Absolventinnen und Absolventen ihre hohe Praxisorientierung in Lehre und Forschung

480 Absolventinnen und Absolventen verabschiedet



Feierlicher Studienabschluss: Bei der Hochschulfeier hat die Hochschule 480 Absolventinnen und Absolventen des Wintersemesters verabschiedet und eine Ehrenmedaille verliehen



Der Gengenbacher Bürgermeister Thorsten Erny macht sich in seiner Festrede für bürgerschaftliches Engagement stark

Melanie Heck hielt stellvertretend für ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen die Abschlussrede



Prof. Dr. Uwe Nuß, Dekan der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, verabschiedet seine Absolventinnen und Absolventen

„**Ein kommunales Gemeinwesen kann nur funktionieren, wenn sich alle Bevölkerungsschichten und Altersgruppen darin wiederfinden.**

THORSTEN ERNY,
BÜRGERMEISTER VON GENGENBACH

Gastredner Thorsten Erny, Bürgermeister des zweiten Standorts der Hochschule in Gengenbach, sprach über die Bedeutung der Hochschule für seine Stadt. Die Stärke der Hochschule als eine regionale Bildungsinstitution mit enger Bindung an den Mittelstand müsse in Stuttgart und in Berlin mehr Beachtung finden. Wichtig sei zudem, dass attraktive Arbeitsplätze geschaffen werden – nur so könnten auch kleine Kommunen im Wettbewerb um gut

ausgebildete junge Menschen bestehen. Dann wandte er sich an die 480 Absolventinnen und Absolventen und ermutigte sie, auch in ihrem Berufsleben nicht auf ehrenamtliches Engagement zu verzichten. „Ein kommunales Gemeinwesen kann nur funktionieren, wenn sich alle Bevölkerungsschichten und Altersgruppen darin wiederfinden“, so der Gengenbacher Bürgermeister.

Helmut Schareck, der Vorsitzende des Vereins der Freunde und Förderer der Hochschule, gab den ehemaligen Studierenden gleich drei Tipps mit auf den Weg: Sie sollen nicht nur neugierig bleiben, immer „physisch oder digital“ in die Region zurückkehren und zu guter Letzt: „Pflegen Sie die Freundschaften, die Sie an der Hochschule geschlossen haben.“

Helmut Schareck, der Vorsitzende des Vereins der Freunde und Förderer der Hochschule, gab den ehemaligen Studierenden gleich drei Tipps mit auf den Weg: Sie sollen nicht nur neugierig bleiben, immer „physisch oder digital“ in die Region zurückkehren und zu guter Letzt: „Pflegen Sie die Freundschaften, die Sie an der Hochschule geschlossen haben.“



Helmut Schareck, der Vorsitzende des Vereins der Freunde und Förderer der Hochschule, bei seiner Ansprache

Dekan Philipp Eudelle gratuliert zwei Absolventen der Fakultät Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen



Wenn die Hochschule ihre Absolventen entlässt, ist die Oberreihenhalle gut gefüllt



Hochschulrektor Winfried Lieber bei der Verleihung der Ehrenmedaille an Heinz-Hermann Wielage

Fotos: Martina Wagner

Ehrenmedaille für Heinz-Hermann Wielage

Eine besondere Ehre wurde dem Lehrbeauftragten Dipl.-Ing. Heinz-Hermann Wielage zuteil: Rektor Prof. Dr. Winfried Lieber verlieh ihm die Ehrenmedaille, die bisher erst 18 Mal in der 52-jährigen Geschichte der Hochschule überreicht wurde. Rektor Lieber lobte Wielages Engagement in der Medientechnik. Sein Know-how und insbesondere die von ihm konzipierte Veranstaltung im Labor Mikrocontroller trage dazu bei, die Studierenden für technische Inhalte zu begeistern. Wielage selbst hat 1996 sein Diplom an der Hochschule Offenburg abgelegt. 2003 kehrte er an die Hochschule zurück

und ist seitdem Dozent im Bereich Medientechnik. 64 Lehrveranstaltungen hat er seitdem durchgeführt.

Nach der Verabschiedung der Absolventen durch die Dekane und Studiendekane hielt Melanie Heck stellvertretend für ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen eine Rede. Die 24-jährige Offenburgerin hat nach ihrem Studium der Verfahrenstechnik mit dem internationalen Master „Process Engineering“ abgeschlossen und wird jetzt an der Universität Freiburg promovieren.

Christine Parsdorfer ist Pressereferentin an der Hochschule Offenburg.



Freude bei der Hochschulfeier: Das Studium ist geschafft!

Neuer Einstieg ins Ingenieurstudium

Das Weiterbildungsprogramm kontaktING der Hochschule Offenburg ermöglicht Facharbeitern, jungen Eltern und Menschen mit ausländischen Schulabschlüssen erste wichtige Schritte des Ingenieurstudiums – kostenfrei und parallel zum Beruf



Studieren neben dem Beruf: Vorlesungen und Tutorien finden am Abend und am Samstagvormittag statt, die Studienzeit kann von einem Jahr bis auf fünf Jahre verteilt werden

Studieren nach eigenem Zeitplan – das ermöglicht die Hochschule Offenburg ab Herbst 2016 Berufstätigen sowie technisch Interessierten. Dann startet mit kontaktING ein Weiterbildungsprogramm auf wissenschaftlichem Niveau, das neben fachlicher Fortbildung auch das Punktesammeln für ein Ingenieurstudium zum Ziel hat. Die Studierenden besuchen Vorlesungen und Tutorien am Abend ab 18 Uhr und am Samstagvormittag. Die Studienzeit kann von einem Jahr bis auf fünf Jahre verteilt werden. Hat man alle neun Module besucht, ist der Großteil eines technischen Grundstudiums absolviert. Pro Semester muss lediglich eines der Module mit einer Prüfung abgeschlossen werden.

Rektor Prof. Dr. Winfried Lieber sieht im Teilzeit-Studium kontaktING einen wichtigen neuen Baustein für den Erhalt und den Ausbau des Fachkräftepools in der Region. Neben der individuellen Studienplanung ist das Programm zudem kostenfrei, da für kontaktING Geld vom Land und der Europäischen Union nach Offenburg fließt. „Ich bin

„Berufliches Fortkommen ist gerade für junge Eltern, Migranten oder Facharbeiter im Schichtdienst eine Kosten- und eine Zeitfrage. Auf beides gibt kontaktING die richtigen Antworten.“

REKTOR PROF. DR. WINFRIED LIEBER

dem Land Baden-Württemberg und dem Europäischen Sozialfonds dankbar für die Finanzierung von kontaktING. Berufliches Fortkommen ist gerade für junge Eltern, Migranten oder Facharbeiter im

Schichtdienst eine Kosten- und eine Zeitfrage. Auf beides gibt kontaktING die richtigen Antworten“, berichtet Lieber. Er verspricht sich von kontaktING auch eine rege Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft, denn der Wunsch nach anspruchsvoller Technik-Weiterbildung der Mitarbeiter ist bei den Unternehmen stark ausgeprägt.

Flexibilität durch E-Learning-Angebote

Im Baukastenprinzip werden bei kontaktING die Ingenieurs-Querschnittsfächer unterrichtet. Gestartet wird ab Oktober mit Mathematik (montags und freitags), Elektrotechnik (dienstags), Informatik (mittwochs) und Schlüsselkompetenzen (donnerstags), zu denen beispielsweise Lernmethoden zählen. Im zweiten Semester folgen Physik, CAD, Technische Mechanik und Werkstoffkunde. Freitags und Samstagvormittags werden Tutorien angeboten. Einzelne Vorlesungen werden samstags wiederholt, andere werden um E-Learning-Angebote ergänzt und schaffen so reichlich Flexibilität für die Kursteilnehmer. Wer auch tagsüber zusätzliche Vorlesungen besuchen möchte, kann zudem Gasthörer an der Hochschule Offenburg werden.

Voraussetzung für die Teilnahme an kontaktING ist das Absolvieren eines Qualifizierungsseminars, das wieder für das Sommersemester 2017 angeboten wird. Prof. Dr. Detlev Doherr, der das Institut für wissenschaftliche Weiterbildung (IWW) und das Programm kontaktING leitet, erklärt: „Beim Qualifizierungsseminar schnuppern die künftigen Studierenden in die Vorlesungen hinein und legen in der Woche darauf eine Prüfung ab. Sie lernen außerdem ihre späteren Professoren kennen. So können Interessenten ganz leicht feststellen, ob sich ihre Vorstellungen vom Studium mit kontaktING erfüllen lassen.“ Neben der Hochschulzugangsberechtigung und der Prüfung nach dem Qualifizierungsseminar sind auch gute Deutschkenntnisse Voraussetzung für das Studium. Ausländische Teilnehmer können sich am Sprachenzentrum der Hochschule weiterbilden.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.hs-offenburg.de/kontaktling. Anfragen können an die Hochschule Offenburg, Birgit Müller, Telefon: 0781/205-393, birgit.mueller@hs-offenburg.de gerichtet werden.

Sabine Schwendemann ist freie Journalistin.

FILM BEWEGT!

Interview mit drei jungen Filmemachern über ihre Filmvorlieben, das produktive Klima an der Hochschule und welche Rolle die SHORTS dabei spielen



Rund 40 Filmprojekte entstehen pro Semester in der Fakultät M+I. Diese bereichern nicht nur die Hochschule, sondern prägen insbesondere durch die SHORTS auch das Stadtbild mit. Wie schon in den vergangenen Jahren wachsen die SHORTS in diesem Jahr noch einmal: Statt an bisher drei Tagen werden nun an vier Tagen Filme gezeigt und es gibt eine Abschlussgala in den Forum Cinemas. Die größere Neuerung: Die SHORTS firmieren in Zukunft als Trinationales Festival Oberrhein, das sich als studentisches Festival in der Grenzregion etablieren und damit auch für mehr kulturellen Austausch sorgen will.

Drei Teilnehmer der vergangenen SHORTS, die in Offenburg studiert haben, berichten über das Filmemachen an der Hochschule und über die SHORTS. Dabei fällt eines besonders auf: das inhaltlich sehr breit gefächerte Portfolio der in Offenburg entstandenen Filme.

Fabian Linder: Dein Bachelorfilm „First Drop of Blood“ lief nicht nur auf einigen Festivals, sondern auch im Spätprogramm eines Fernsehsenders (TELE 5) und auf der Genrenale während der Berlinale in diesem Februar. Und das, obwohl der Film eigentlich alles beinhaltet, was dem Jugendschutz missfällt – was reizt dich daran, Kevin?

Kevin Hartfiel: Meine Leidenschaft ist der Genrefilm, was dazu führt, dass man anders wahrgenommen wird an der Hochschule, wenn man sich Themen wie Gewalt stellt. Genrefilme strahlen eine besondere Atmosphäre aus, sie packen in der Regel das Publikum mehr und lösen auch mehr Emotionen aus. Ich denke, das reizt die meisten Leute daran, so etwas zu drehen.

Beim Bachelorfilm „Nimbostratus“ von Samuel Ackermann und Lukas Schwabe warst du auch hinter der Kamera, wieder ein vollkommen anderer Stil – ein Stummfilm, ganz klassisch ohne Dialoge – was war dort die Herausforderung?

Kevin Hartfiel: Es ist schon etwas komplett Anderes, einen Film nur in Bildern zu erzählen, vollkommen ohne Dialog. Man muss alles überzeichnen, das war schon eine Herausforderung.



Samuel Ackermann



Lukas Schwabe

Welche Motivation hattet ihr, einen Stummfilm zu machen?

Lukas Schwabe: Wir wollten uns mehr dem Bild widmen und vor allem der Musik. Sie übernimmt in dem Film ja die Funktion der Stimme und das hat mich als Musiker gereizt. Wir wollten uns in der Disziplin versuchen, die Disney und Pixar geprägt haben, eine kurze humorvolle Geschichte nur in Bildern zu erzählen. Und nachdem nun die ersten Testpersonen unseren noch nicht ganz vollendeten Film gesehen haben, scheint uns das auch geglückt zu sein.

So große Projekte wie eure Abschlussfilme erfordern auch immer genügend Personal am Set. Woher bekommt ihr die Leute?

Lukas Schwabe: Wir haben an der Hochschule und in Offenburg so viele gute Leute, es ist also gar kein Problem, genügend zu finden. Es zeichnet sicherlich auch den Studiengang aus, dass wir über sechs Semester hinweg Leute zusammentrommeln können. Im Lauf der Zeit entwickelt sich Vertrauen, was dann auch nach dem Studium dazu führt, dass man Aufträge zusammen erledigt oder sich immer zuerst an seine ehemaligen Kommilitonen wendet.

Kevin Hartfiel: Trotz dem Standort fernab von Filmmetropolen wie Berlin, Köln oder München gibt es hier unglaublich viele kompetente Leute und diese Freundschaften und Chancen sind für mich mehr wert als der Abschluss selbst.

INTERVIEWPARTNER:

Lukas Schwabe (VFX & Ton)

Samuel Ackermann (Regie)

Nimbostratus

Simon Schneckenburger (Regie)

Am Tag die Sterne

Kevin Hartfiel (Kameramann)

First Drop of Blood

Samuel Ackermann: Und auch abseits der Hochschule haben wir hier tolle Unterstützung erfahren, für Nimbostratus brauchten wir Strom und Wasser an den entlegensten Orten, hier hat uns die Stadt aus der Patsche geholfen.

Simon Schneckenburger: Ich habe meine Abschlussarbeit im Sommer in Kirchzarten gedreht. Es ist einfach klasse zu sehen, dass man Leute schon vor dem Dreh für sein Projekt gewinnen kann und diese dann mitfiebert und für das Projekt brennen. Neben der Stadt Kirchzarten haben uns auch viele Firmen ihre Unterstützung angeboten und unser Projekt gesponsert. Das motiviert natürlich auch die Teammitglieder, die das ganze ja ehrenamtlich machen und trotzdem alles geben.

Dein letzter Film „Regen im Blick“ war ja nicht nur bei den vergangenen SHORTS und regionalen Festivals erfolgreich ...

Simon Schneckenburger: Ich war mit dem Film vergangenen Monat für das Bundesfestival Film nominiert und habe dort ganz unerwartet den Hauptpreis in meiner Kategorie gewonnen.

Wie geht es für euch in Zukunft weiter?

Kevin Hartfiel: Ich versuche gerade, freiberuflich als Kameramann Fuß zu fassen, bin natürlich weiterhin auf Studentendrehn unterwegs und als Assistent für Kamera- und Lichttechnik an der Hochschule tätig.

Lukas Schwabe: Ich bin auch freiberuflich tätig, möchte ein bisschen weg aus dem VFX-Bereich und auch nochmal ein Praktikum im Bereich Musik absolvieren, das reizt mich gerade sehr.

Simon Schneckenburger: Nach meinem Abschlussfilm möchte ich erst einmal weiterstudieren, mein Wunsch wäre an der Filmakademie in Ludwigsburg oder in Wien.

Die Fragen stellte Fabian Linder.

Er studierte medien.gestaltung und produktion an der Hochschule.



Kevin Hartfiel

SHORTS

TRINATIONALES
FILMFESTIVAL OBERRHEIN

8.-11. NOV/16

FORUM CINEMAS
OFFENBURG

HOCHSCHULE OFFENBURG
WWW.SHORTS-OFFENBURG.DE



Auf See mit 30 Physik-Nobelpreisträgern

Ein ganz besonderes Erlebnis und eine große Ehre: Das Institut „Ecological Photonics Advanced Research at Oberrhein“ (Eco-PhARo) war zur 66. Lindauer Nobelpreisträgertagung eingeladen

Die Einladung kam per E-Mail und zunächst dachte ich, es handele sich um eine Werbemail. Erst am zweiten Tag, als Mihrican Cevahir, Mitarbeiterin am Eco-PhARo-Institut, mir zur Einladung gratulierte, wurde mir klar: Es war keine Werbemail, sondern eine Einladung zur 66. Lindauer Nobelpreisträgertagung, die in diesem Jahr vom 26. Juni bis zum 1. Juli stattfand. Diesmal waren 30 Nobelpreisträger (siehe Kasten) und rund 400 ausgewählte Nachwuchswissenschaftler aus fast 80 Ländern eingeladen.

„*Das Schiff bot Platz für ca. 20 Ausstellungsstände, an denen ausgewählte Forschungsprojekte der Hochschulen, Universitäten und Forschungseinrichtungen vorgestellt wurden.*“

Das Staatsministerium Baden-Württemberg hatte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am letzten Tag zu einer Schifffahrt von Lindau nach Mainau eingeladen. (Abb. 1 bis 4) Dabei sollte der Standort Baden-Württemberg als exzellente Forschungsregion vorgestellt werden. Das Schiff bot Platz für ca. 20 Ausstellungsstände, an denen ausgewählte Forschungsprojekte der Hochschulen, Universitäten und Forschungseinrichtungen vorgestellt wurden. Für uns vom Eco-PhARo-Institut war es eine besondere Ehre, zu dieser Schifffahrt eingeladen zu

Abb. 1:
Boarding Time zur
Nobelpreisträger-
schifffahrt



Abb. 4: Ankunft auf der Insel Mainau



werden. Zusammen mit dem Kollegen Prof. Werner Schröder stellten wir ein Projekt aus dem Bereich der Digital Photonics vor. Um unser Projekt besser zu präsentieren, benutzten wir eine 3D-Simulation. Ein besonderer Dank gilt Prof. Sabine Hirtes und Florian Denning vom 3D-Animationslabor der Hochschule für die dreidimensionale Umsetzung der Simulation auf dem Smartphone und Gear-VR-Brille (siehe Abb. 2 und Abb. 3).

Auf der Insel Mainau folgte eine Podiumsdiskussion mit dem Thema: die Zukunft der Bildung in Naturwissenschaften (Abb. 5). Und anschließend fand die Abschlussstagung der Nobelpreistagungswoche statt.

Besonders glücklich war ich über diese Einladung, als ich am nächsten Morgen am Flughafen in London in der FAZ eine Sonderbeilage zur 66. Lindauer Nobelpreisträgertagung fand.

Beim diesjährigen Nobelpreisträgertreffen in Lindau waren 30 Nobelpreisträger der Physik und Chemie mit Schwerpunkt auf Photonik und Astrophysik eingeladen:

Hiroshi Amano, Steven Chu, Aaron Ciechanover, Johann Deisenhofer, Ivar Giaever, Roy J. Glauber, David J. Gross, Theodor W. Hänsch, Serge Horache, Stefan W. Hell, Robert Huber, Brian D. Josephson, Takaaki Kajita, Martin Karplus, Klaus Von Klitzing, Arthur B. McDonald, Hartmut Michel, William D. Phillips, Carlo Rubia, Bert Sakmann, Brian P. Schmidt, Dan Shechtman, George F. Smoot, Samuel Ting, Gerardus 'T Hooft, Martinus J. G. Veltman, Carl E. Wieman, David J. Wineland, Kurt Wüthrich und Ada E. Yonath.

Prof. Dr. Dan Curticapean ist Leiter des Instituts „Ecological Photonics Advanced Research at Oberrhein“ (Eco-PhARo-Institut) der Hochschule Offenburg.



Abb. 2: Dr. Simone Schwanitz, Ministerialdirektorin im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst informiert sich bei Prof. Dr. Dan Curticapean (links) und Prof. Dr. Werner Schröder über das Thema Digital Photonics ...
Abb. 3: ... und die dazugehörige 3D-VR-Simulation



Abb. 5: Podiumsdiskussion: die Zukunft der Bildung in Naturwissenschaften

Fotos: Baden-Württemberg International © Uli Regenschreit – fotografie@uliregenschreit.de

Innovation und Gründungsgeist an der Hochschule

Immer mehr Hochschulen unterstützen Studierende, die neben dem Studium ein Unternehmen gründen. Studierende haben als junge Unternehmer gute Aussichten – wie erfolgreiche Unternehmensgründungen aus der Hochschule Offenburg zeigen



Die Deutsche Industrie- und Handelskammer schlägt Alarm: Wie der neuste DIHK-Gründerreport zeigt, hatten 2015 erneut weniger Personen Interesse an einer Unternehmensgründung. Die Zahl der Gespräche mit gründungsinteressierten Personen haben sich seit 2004 auf 205 630 praktisch halbiert; die Zahl der Unternehmensgründungen sank laut KfW-Gründungsmonitor um 42 Prozent. Gerade einmal 1,5 Prozent der Bevölkerung im relevanten Alter zwischen 18 und 65 entscheidet sich zur Realisierung eines Gründungsvorhabens. Das hat mit der guten Konjunkturlage in Deutschland zu tun, die dazu führt, dass Menschen ein gut dotiertes festangestelltes Arbeitsverhältnis der unternehmerischen Selbstständigkeit vorziehen.

Dabei ist die Wirtschaft auf die Initiative der Gründer angewiesen: Sie wirken als Jobmotoren und entwickeln innovative Geschäftsideen, die dafür sorgen, dass sich die Wirtschaftsstruktur modernisiert und dadurch wettbewerbsfähig bleibt.

Neues unternehmerisches Potential liegt zum einen bei den Frauen: Viele sind gründungsinteressiert, doch längst nicht alle wagen letztlich den Schritt

in die Selbstständigkeit. Der Deutsche Startup Monitor (DSM) vermeldet 2015 zwar einen höheren Anteil an Gründerinnen: 13% der Startups werden von Frauen gegründet, gegenüber 10,7% im DSM 2014. Bei den traditionellen Gründungen, die weniger auf Technologie oder einem hoch innovativen Geschäftsmodell basieren, erreicht der Frauenanteil immerhin 29 Prozent – allerdings ist das Interesse bei Beratungen und Seminaren der IHKs weitaus höher und liegt bei etwa Prozent (IMF 2016).

Studierende als Zielgruppe

Aber auch das Potential bei den Studierenden ist bei weitem nicht ausgeschöpft, wie jüngst Bastian Kaiser, Vorsitzender der HAW-Rektorenkonferenz in Baden-Württemberg, anlässlich der jüngsten Absolventen-Studie des Statistischen Landesamtes

„ Der Förderkreis Gründungs-Forschung e.V. hat 2015 eine Liste mit insgesamt 128 Entrepreneurship- und entrepreneurshipaffinen Professuren in Deutschland veröffentlicht: 72 an Universitäten und 56 an Hochschulen.



Baden-Württemberg befand. Derzeit sei das Interesse, selbst ein Unternehmen zu gründen, nur schwach ausgeprägt. Gegen diesen Trend steuern Hochschulen mit eigens im Bereich „Gründung“ angesiedelten Studienangeboten. Im Hochschulkompass, einer deutschlandweiten Übersicht der Hochschulrektorenkonferenz zu Studienangeboten, stehen aktuell zehn reguläre MasterStudiengänge, die Entrepreneurship im Titel tragen. Der Förderkreis Gründungs-Forschung e.V. hat 2015 eine Liste mit insgesamt 128 Entrepreneurship- und entrepreneurshipaffinen Professuren in Deutschland veröffentlicht: 72 an Universitäten und 56 an Hochschulen.

Es gibt gute Gründe, das Potential der Studierenden als Gründer zu mobilisieren: Die Hürde, selbst zu gründen, ist wesentlich kleiner als bei Berufstätigen, die schon fest im Arbeitsleben etabliert sind. Sie müssen keine Stelle kündigen und da sie oft noch kein festes Einkommen haben, fällt es ihnen leichter, auf ein konstantes monatliches Festgehalt zu verzichten. In der Regel gibt es auch noch keine Kinder, für deren Unterhalt die Studierenden sorgen müssten. Insgesamt macht diese Situation risikobereiter, weiß auch Wolf-H. Blochowitz, der Leiter des Gründerbüros der Hochschule. Und einen weiteren Vorteil sieht er für die studentischen Gründer: „Sie können sich an der Hochschule das passende Team zusammenstellen. Um erfolgreich zu sein, braucht es Leute mit unterschiedlichen Kompetenzen, die im Unternehmen verschiedene Aufgaben übernehmen.“

Wie wichtig ein funktionierendes Team ist, zeigt das Beispiel der Firma SEVENIT, die Software-Lösungen für Unternehmen anbietet (Vgl. Seite 27). Der kaufmännische Geschäftsführer des Unternehmens Fabian Silberer macht gerade – neben seinem eigenen Business – an der Hochschule Offenburg

seinen Master of Business Administration. Die Nähe zur Hochschule ist in seinen Augen wichtig – gerade weil hier die Fachleute zu finden sind, die ein Unternehmen braucht. Inzwischen arbeitet ein Team von 18 Leuten bei SEVENIT, darunter Freelancer, Werkstudenten und ein Vollzeitentwickler.

Netzwerke als Erfolgsfaktor

Wichtig für die Gründung im Jahr 2013 waren auch die Kontakte und Ratschläge aus dem Gründerbüro der Hochschule. „Wenn man erfolgreich selbstständig sein will, braucht man Netzwerke“, weiß Gründerbüro-Leiter Blochowitz. „Das Gründerbüro hilft beim Herstellen der Kontakte.“ Jungunternehmerinnen und Unternehmer brauchen vor allem professionelle Ratschläge und die Unterstützung des sogenannten „professional support“-Netzwerks, dort werden Erfahrungen über den Markt und die Branche ausgetauscht sowie Kontakte zu potenziellen Kundinnen und Kunden, Geschäftspartnerinnen und -partnern sowie Zulieferern geknüpft. „Es ist bekannt, dass diejenigen Unternehmen besonders erfolgreich sind, die ein großes und aus vielfältigen Geschäftskontakten bestehendes Netzwerk besitzen“, so Blochowitz.

Wie die Studierenden der Hochschule Offenburg diese Kontakte nutzen, zeigen sehr eindrucksvoll nicht nur die verschiedenen Erfolgsgeschichten aus dem Gründerbüro, sondern auch die verschiedenen innovativen studentischen Projekte und Startups, die wir in der aktuellen CAMPUS-Ausgabe vorstellen. Die Redaktion wünscht viele spannende Einblicke in die Welt der Offenburger Gründerszene.

Christine Parsdorfer ist Redakteurin an der Hochschule Offenburg.

Besuch bei SEVENIT: Gründerbüroleiter Wolf-H. Blochowitz informiert sich bei den Geschäftsführern Marco Reinbold und Fabian Silberer (von links)

Das Gründerbüro: Von der Finanzierung bis zur Kundenakquise

Das Gründerbüro an der Hochschule Offenburg besteht seit Juni 2012. Im Interview mit der CAMPUS-Redaktion erläutert der Leiter Wolf-H. Blochowitz den Sinn und Zweck der Existenzgründungsförderung an der Hochschule

Campus: Was ist die Aufgabe des Gründerbüros?

Wolf-H. Blochowitz: Das Gründerbüro wurde im Juni 2012 an der Hochschule Offenburg eingerichtet, um die Studierenden und die Angehörigen der Hochschule optimal auf eine Selbstständigkeit vorzubereiten. Das kann sowohl eine Gründung während oder neben dem Studium sein oder der Aufbau eines Unternehmens zum Einstieg in das Berufsleben. Das Gründerbüro unterstützt bei allen Fragen rund um das Thema Selbstständigkeit, Unternehmensgründung und Unternehmensentwicklung. Das heißt, egal ob Studierende, Alumni, Beschäftigte der Hochschule oder die Professorenschaft, – jede Person, die sich für das Thema Selbstständigkeit interessiert, ist beim Gründerbüro richtig aufgehoben.

„Ganz wichtig ist auch die Kontaktvermittlung zu weiteren Beratungsstellen und zu den Netzwerkpartnern der Hochschule.“

Welche Ziele verfolgt das Gründerbüro?

Blochowitz: Ziel des Gründerbüros ist es, das große Potential an technischem und wirtschaftlichem Wissen der Studierenden und Beschäftigten der Hochschule für die Gründung von neuen Unternehmen nutzen. Damit ist das Gründerbüro eng in den Bereich Wissens- und Technologietransfer der Hochschule eingebunden.

Welche Leistungen bietet das Gründerbüro an?

Blochowitz: Der Schwerpunkt liegt auf der persönlichen Beratung der Gründungsinteressierten. Ich biete einen Termin an, bei dem ganz offen alle Fragen der Existenzgründung angesprochen werden können. Zu den Beratungsthemen gehören die generelle Herangehensweise an eine Existenzgründung oder eine Erläuterung der Unternehmensrechtsformen. Das Thema ist besonders wichtig, wenn man haftungsbeschränkt gründen möchte. Weitere Bereiche sind Finanzierung und Steuern, aber auch weiche Themen wie Kundenakquise, Mitarbeitergewinnung und -führung. Ganz wichtig ist auch die Kontaktvermittlung zu weiteren Beratungsstellen und zu den Netzwerkpartnern der Hochschule. Das sind besonders die Wirtschaftsregion Offenburg/Ortenau (WRO), der Technologiepark Offenburg (TPO), die Existenzgründungsförderer der Uni-Freiburg (CTO) und Landesgesellschaften wie die BWCon und das IFEX.

Wie verläuft eine Beratung in der Regel?

Blochowitz: Bei dem Termin frage ich zuerst den Wissensstand über das Thema Existenzgründung ab. Entweder beginne ich dann mit grundsätzlichen Themen oder gehe direkt auf die speziellen Fragen der Gesprächspartner ein. Dabei spielt es keine Rolle, ob man schon Vorwissen mitbringt oder ob nur eine Gründungsidee im Kopf rumspukt.



Prorektor Prof. Dr. Breyer-Mayländer (links) mit dem Leiter des Gründerbüros Wolf-H. Blochowitz

Wie viele Personen können zu so einem Termin kommen?

Blochowitz: Wenn man alleine gründen will, kommt man natürlich alleine, wenn aber eine gemeinschaftliche Gründung geplant ist, dann sollten alle Mitglieder dabei sein, damit alle den gleichen Wissensstand haben.

Wird auch über Fördermittel informiert?

Blochowitz: Selbstverständlich informiere ich auch über spezielle Existenzgründungsförderungsprogramme. Neben den für alle Gründungs-willigen angebotenen Finanzierung- und Beratungsprogrammen, wie zum Beispiel das Programm „Junge Innovatoren“, ist besonders das EXIST-Gründerstipendium wichtig für Studierende.

„*Der hohe Stellenwert, den die Hochschule der Existenzgründungsförderung einräumt, zeigt sich an der direkten Anbindung des Gründerbüros an das Rektorat.*“

Das Gründerbüro bietet neben der persönlichen Beratung auch Seminare und Workshops an. Um welche Themen geht es dabei?

Blochowitz: Die Bandbreite reicht von grundlegenden Informationen im Seminar „Selbständigkeit neben dem Studium“, über spezielle Themen wie „Marktzugang“, „Kundenakquise“ und „Finanzen und Steuern“, bis hin zu Zweittagesworkshops wie „Entdecke deine Unternehmertalente“ und dem Businessplanspiel „priME-Cup“. Die Seminare werden in Zusammenarbeit mit dem Career Center angeboten.

Wie ist das Gründerbüro organisatorisch in die Hochschule eingegliedert?

Blochowitz: Der hohe Stellenwert, den die Hochschule der Existenzgründungsförderung einräumt, zeigt sich an der direkten Anbindung des Gründerbüros an das Rektorat. Prorektor Prof. Dr. Breyer-Mayländer ist der Beauftragte für Existenzgründungen im Rektorat und steht auch für Beratungen und Hilfestellungen zur Verfügung.

Welche Ziele für die Zukunft hat sich das Gründerbüro gesetzt?

Blochowitz: Das wichtigste Thema der kommenden Jahre ist die Einbindung der Existenzgründungsförderung in die Lehre. Wir wollen das Thema Gründung stärker in die normale Lehre einbringen, damit Studierende schon sehr früh und intensiv sich mit diesem Thema beschäftigen.

Kontakt und weitere Informationen:

<http://www.hs-offenburg.de/karriere-alumni/existenzgruendung>
Termine können per Mail oder telefonisch mit Wolf-H. Blochowitz vereinbart werden:
E-Mail: wolf.blochowitz@hs-offenburg.de
Tel.: 0781/205-4638, Mobil: 0176/23163252

Erfolgsgeschichten aus dem Gründerbüro



Fabian Silberer ist Geschäftsführer der SEVENIT GmbH in Offenburg

Fabian Silberer: Student und Gründer

Nach meinem Bachelor der Wirtschaftsinformatik stand ich vor der Frage, ob ich mich nun selbstständig mache oder einen Master-Studiengang beginne. Letztendlich habe ich mich für beides entschieden. Am 1. Oktober 2013 gründete ich gemeinsam mit meinem Studienkollegen Marco Reinbold unser Software Startup, die SEVENIT GmbH, und startete gleichzeitig an der Hochschule Offenburg den Master-Studiengang „Business Administration“.

Student und Gründer gleichzeitig zu sein hat viele Vorteile. Beispielsweise kostet die Krankenversicherung für Studenten nur ein Bruchteil. Auch hat uns das Gründerbüro der HS Offenburg bei vielen Fragen zum Thema Finanzierung weitergeholfen und einige Kontakte bei der Suche eines „Business Angels“ hergestellt. Mittlerweile haben wir den Gründungsstress hinter uns und sind mit unserer Cloud-Buchhaltungssoftware sevDesk im

deutschen Markt und auch darüber hinaus aktiv. Wir sitzen in der Innenstadt in Offenburg in einem 300 Quadratmeter großen Büro, haben 18 Mitarbeiter und 5000 Kunden.

Den Draht zur Hochschule haben wir nie verloren. Gerade haben wir ein Usability-Forschungsprojekt mit dem UX Labor in Gengenbach abgeschlossen und auch die meisten unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben ihren Studienabschluss (oder sind gerade dabei) in Offenburg gemacht.

Zum Schluss muss ich gestehen, dass ich mit meinem Masterabschluss noch etwas hinterherhinke. Die Masterthesis befindet sich in den letzten Zügen.

Dominik Gerspacher – Alumni der Hochschule Offenburg gründet in Konstanz

Im Juni 2016 eröffnete ich meine Agentur „Media Lab GmbH“ in Konstanz am Bodensee. Ich habe im zweiten Jahrgang des m.gp-Studiengangs in Offenburg studiert und im Sommer 2014 meinen Bachelor-Abschluss gemacht. Durch meine Ausbildung und zahlreiche Praxiserfahrung in der Branche in der Zeit vor dem Studium konnte ich mich bereits während des 1. Semesters selbstständig machen. Im Lauf der Zeit konnte ich einen Kundenstamm sowie Projekterfahrung aufbauen und realisiere nun eine Geschäftsidee, die ich in meiner Bachelorarbeit in Offenburg bereits bearbeitet hatte.

Die „MEDIA LAB GmbH – Labor für kommunikative Vielfalt“ ist eine Full-Service-Werbeagentur, die verschiedene Bereiche unter einem Dach bündelt: Der CoWorking-Space bietet eine kostengünstige Möglichkeit, sich einen Arbeitsplatz zu mieten und als Freelancer oder Startup auch Kunden zu empfangen und in kreativer Umgebung Kontakte zu anderen zu finden. Aus dieser Konstellation wird die Studiogemeinschaft gebildet, bei der es auf



Dominik Gerspacher und Meryem Mark sind Geschäftsführer der MEDIA LAB GmbH

Kooperationen der einzelnen CoWorker ankommt. Die Studiogemeinschaft tritt dabei als (Full-)Service-Agentur auf und bietet Kunden wie auch freien Mitarbeitern eine Menge Vorteile.

Zudem haben wir bereits Anfang 2015 ein Freelancer-Portal aufgesetzt, das die Freelancer rund um den Bodensee (D/A/CH) zusammenbringt und besser verknüpft.



Raphael Koger und Julien Schultz (links) haben das Ingenieurbüro KogiTEK gegründet

Ingenieurbüro KogiTEK

Das Ingenieurbüro KogiTEK wurde 2012 von drei Kommilitonen des Studiengangs Elektrotechnik/Informationstechnik in Offenburg gegründet. Wir suchten am Ende unseres Studiums nach einer Möglichkeit, unsere eigenen, neuen Ideen umzusetzen. Seitdem entwickeln wir unter anderem im Kundenauftrag elektronische Schaltungen, implementieren Software für Mikrocontroller und PC und bauen kundenspezifische Prototypen. Unsere besondere Stärke sehen wir in der Verbindung der klassischen Elektrotechnik mit den modernen Möglichkeiten neuester Informationstechnik. Industriegeräte erhalten dadurch zum Beispiel ansprechende Touchdisplays, Geräte werden per Bluetooth und passender App mit dem Smartphone bedienbar.

Von Beginn an erfuhren wir von der Hochschule Offenburg große Unterstützung. Schon vor der Gründung und während der Gründungsphase wurden wir intensiv vom damals neuen Gründerbüro der Hochschule Offenburg beraten. Es gibt gerade in der Gründungsphase viel zu beachten, angefangen von der passenden Geschäftsform, über steuerrechtliche Fragen bis hin zu Förderungsmöglichkeiten. Das Gründerbüro war und ist ein wichtiger und zuverlässiger Ansprechpartner bei allen Fragen rund um die Existenzgründung. Zudem haben wir auch schon erfolgreich bei Forschungsprojekten mit der Hochschule Offenburg zusammen gearbeitet.

Wir bieten PERSPEKTIVEN

Kreativität und gute Ideen –
dafür ist bei uns immer Platz!



Chancen und Einblicke auf unserer neuen Website

20 Jahre erfolgreich: GeneSys aus Offenburg

Früher Weg in die Selbstständigkeit: GeneSys startete schon vor 20 Jahren mit sechs Ingenieuren – beide Geschäftsführer sind Absolventen der Hochschule Offenburg

Die Ursprünge des kleinen aber äußerst erfolgreichen Unternehmens GeneSys finden sich im Steinbeis-Transferzentrum an der Hochschule Offenburg. Sechs Ingenieure, ehemals Mitarbeiter dieses Instituts, wagten 1996 den Schritt in die Selbstständigkeit. Aus dem kleinen Team ist inzwischen ein weltweit agierendes Unternehmen mit 20 Mitarbeitern gewachsen.

Dass vor 20 Jahren in der Ortenau ein so erfolgreiches und weltweit agierendes Unternehmen starten konnte, ist mehr als glücklicher Zufall. Wie die Erfolgsgeschichte von GeneSys zeigt, bietet die Region fruchtbaren Nährboden für fachliche Kompetenz. „Die Hochschule Offenburg ist Ursprung unseres Unternehmens und Herrenknecht war, als wir gestartet sind, der bedeutendste Kunde – Offenburg ist sehr wichtig für uns“, so Christian Zimmermann, Geschäftsführer von GeneSys.

Enge Verbindung zur Hochschule und zu Herrenknecht

Ein Schwerpunktgebiet für die Innovationen von GeneSys ist die Verwendung von äußerst präziser Messtechnik im Tunnelvortrieb und in Baumaschinen. Hier ist die Geschichte von GeneSys eng mit der Firma Herrenknecht in Schwanau verwoben. Die Technik des Offenburger Ingenieurbüros sorgt dafür, dass die Tunnelbohrer genau auf Kurs bleiben. Ein weiteres Standbein sind Kamerasysteme zur automatisierten Qualitätskontrolle. Eingesetzt werden solche Prüfsysteme bei Metall umformenden Betrieben hier in der Region.

Die Gründer und Geschäftsführer von GeneSys: Christian Zimmermann (links) und Dr. Bertold Huber



Seit 2000 ist GeneSys auch mit eigenen Produkten auf dem Markt, z.B. dem hochgenauen Kreismesssystem ADMA. Es wird zur hochpräzisen Messung von Geschwindigkeit und Kurs in Testfahrzeugen beim automatisierten Fahrversuch eingesetzt. Namhafte Automobilhersteller weltweit

entwickeln damit ihre Fahrerassistenzsysteme, vom ABS bis zum autonomen Fahren.

Daher ist GeneSys mit diesem System von einer überwiegend regional ausgerichteten Firma zu einem international agierenden Unternehmen gewachsen.

„Wir sind präsent – überall dort, wo Autos gebaut werden“ so Dr. Bertold Huber, Geschäftsführer GeneSys.

„Die Hochschule Offenburg ist Ursprung unseres Unternehmens und Herrenknecht war, als wir gestartet sind, der bedeutendste Kunde.“ CHRISTIAN ZIMMERMANN,

GESCHÄFTSFÜHRER VON GENESYS.

Simone Lerch-Vogt ist Mitarbeiterin der Marketing-Abteilung von GeneSys.



Das Team feiert 20 Jahre GeneSys

Ich weiß, was ich will!



Mit ERNST durchstarten
- in allen technischen und
kaufmännischen Bereichen.

Wir bieten:

- **Praktikum**
- **Ausbildung**
- **DH-Studium**
- **Abschlussarbeiten**
(Bachelor & Master)

Jetzt bewerben und dabei sein:
karriere@ernst.de | www.ernst.de

ERNST

Ernst Umformtechnik GmbH
Am Wiesenbach 1 | D-77704 Oberkirch-Zusenhofen
Telefon +49 7805 406-0 | Telefax +49 7805 406-100

Ihr direkter Weg zu Studierenden, Lehrenden und Mitarbeitern

Magazin der Hochschule Offenburg University of Applied Sciences

campus

Kontakt: vmm wirtschaftsverlag gmbh & co. kg, Barbara Vogt
Tel. 0821 4405 432, barbara.vogt@vmm-wirtschaftsverlag.de

Erscheinung: 09. März 2017 · **Anzeigen- und DU-Schluss:** 17. Februar 2017



weil 
technology

Eine Marke der
weil engineering gmbh

Durch die vielen Montageeinsätze in Deutschland und im Ausland hat man immer die Möglichkeit auch mal einen Blick in andere interessante Unternehmen werfen zu können. Hierdurch lernt man zudem ganz andere Seiten an sich selbst kennen. Was mir persönlich sehr gut gefällt, ist die technologische Weiterentwicklung der Anlagen hin zu High-End-Lösungen. Auch nach meiner mittlerweile mehrjährigen Betriebszugehörigkeit werde ich, nach wie vor, immer wieder von den verschiedenen Maschinen und Anlagen beeindruckt.

... weil meine Zukunft zählt.

www.weil-engineering.com



Fit für die Selbstständigkeit

Schon während des Studiums stellen sich viele Studierende die Frage, bei welchem Unternehmen sie später arbeiten wollen oder ob der Weg in die Selbstständigkeit der erfolversprechendere ist. Das Career Center hilft bei der Orientierung

Das Gründerbüro der Hochschule Offenburg bietet in Zusammenarbeit mit dem Career Center Seminare zur Existenzgründung an, die den Studierenden Aspekte der Selbstständigkeit näher bringen und die Entscheidungsfindung erleichtern sollen. Ansprechpartner für diesen Bereich ist der Leiter des Gründerbüros Wolf-H. Blochowicz, der auch eine Beratung für Existenzgründer/-innen anbietet. Er berät zu den verschiedensten Themen, beispielsweise gibt er Tipps zu den unterschiedlichen Phasen der Existenzgründung.

In dem im Wintersemester stattfindenden Seminar „Entdecken Sie Ihre Unternehmertalente“ erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein direktes und individuelles Feedback über ihre Fähigkeiten zur unternehmerischen Tätigkeit. Sie haben dabei die Möglichkeit, ihre unternehmerische Persönlichkeit, basierend auf ihren Talenten, Stärken und Kompetenzen zu entdecken. Eigene Talente und spezifische Unternehmertalente werden aufgezeigt, bewusst gemacht und Anwendungsszenarien vorgestellt. Dabei findet mithilfe des Gallup-Tests eine intensive Auseinandersetzung mit der Persönlichkeit und den beruflichen Interessen statt. Angereichert durch wertvolle Inputs zum Thema Entrepreneurship erhalten die Studierenden so einen wertvollen Gesamtüberblick.

„ *Im Seminar ‚Entdecken Sie Ihre Unternehmertalente‘ haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, ihre unternehmerische Persönlichkeit kennenzulernen.*

Wechselnde Themen im Bereich der Existenzgründung

Generell wird das Angebot im Bereich Existenzgründung, genau wie die anderen Themenfelder – Erfolgreich studieren, Berufseinstieg meistern, Der erste Job, TOP-Programm und International Career – jedes Semester durch neue Seminare ergänzt.

Um die Studierenden, die während ihres Studiums bereits nebenbei selbstständig sind, zu unterstützen, wird das Seminar „Selbstständigkeit neben dem Studium“ regelmäßig angeboten. Denn die Gründung eines eigenen Unternehmens kann

neben dem Studium eine gute Möglichkeit sein, das Studium zu finanzieren und danach den nahtlosen Übergang in eine Vollerwerbstätigkeit zu schaffen. Im Seminar werden die Chancen und Risiken besprochen und über Unterstützungsmöglichkeiten informiert.

Ein wichtiges Standbein zur Gründung eines Unternehmens ist die „Unternehmensfinanzierung“. Oft wird eine Anschubfinanzierung benötigt, doch wie der Entrepreneur an das benötigte Kapital kommt und wie man sich als Jungunternehmer mit der Bank unterhalten sollte, bleibt häufig ungeklärt. Diesen Fragen geht das gleichnamige Seminar auf den Grund.

Justine Schindler ist akademische Mitarbeiterin im Career Center.

Mediendidaktik meets Ästhetik und Medienkunst

Eine hochschuldidaktische Konferenz zu Mediendidaktik, Ästhetik, Design und Kunst weist neue Wege der Wissensvermittlung

Am 22. Juni 2016 fand in der Fakultät Medien und Informationswesen ein lange geplanter Austausch statt, in dem sich zwei bis drei Kernbereiche der Hochschularbeit überlagern: Hochschuldidaktik als landesweites wie lokales Lehr- und Lernsystem im Dialog mit Mediendidaktik und Medien in der Bildung. Eingeladen hatte die Fakultät M+I zum Austausch PraktikerInnen der Medienproduktion, Lehrende mit Interesse an tieferer Mediendidaktik, TutorInnen aller Bereiche sowie Studierende im Master MiB, MuK oder MWBB. Dafür produzierte ein aktuelles Seminarteam aus dem Masterkurs Mediendidaktik im Vorfeld Portraits, Interviews und Modelle aus Theorie und Praxis.



Studierende und TeilnehmerInnen am Seminar Mediendidaktik und Kunst

Dialog von Ästhetik und Medien

Ein Teilnehmer des Treffens, der Studioproduzent, Dozent und Komponist Klaus Ploch aus München beschäftigt sich mit dem Dialog von Ästhetik und Medien in der Bildung. Dabei erarbeitete er eine Studie, deren Ergebnis überrascht: Die renommiertesten Film- und Kunsthochschulen haben kaum E-Learning im Einsatz und wenn in karger Form. Weder fließen Gestaltungsideen der kreativen Praxis in die Lehrmaterialien ein, noch sind Praktiker an Modellen, Theorien, Anleitungen und Interdisziplinärem wirklich interessiert.

Aus dieser Beobachtung entstand sein derzeitiges Hauptprojekt für die Potsdamer Film-Universität, beim Versuch alle Lehrenden und Studierenden für die Möglichkeiten des elektronischen Portfolios, des persönlichen Dialogs mit E-Learning ins Gespräch zu bringen. Die Resonanz ist zurückhaltend, obwohl jeder Lehrende gerne davon berichtet, wie wichtig ihm Kontexte, Modelle, Theorie, Systeme und neue Wege sind. In der Fakultät M+I sind durch lange Medienpraxis und Kunstproduktionen in Zusammenarbeit mit dem Informationszentrum für E-Learning oder der Geschäftsstelle der Studienkommission für Hochschuldidaktik an Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg noch ganz andere Synergien möglich.

Perspektive „Reflective Practitioner“

Klaus Ploch demonstrierte mit einer Vielfalt vernetzter Tools, wie sich dynamisches Wissensmanagement, Visualisierung und Vermittlung für

Medienproduktion und Kunst einsetzen lässt. Ebenso plädierte er für den umgekehrten Weg, die pragmatische Haltung der Macher durch reflexive Praxis zu erweitern und sich selbst zu entwickeln. Dieser Ansatz ist Teil seiner künftigen Doktorarbeit, die mit den interdisziplinären Feldern der Lehrenden zusammenspielt. Der sprichwörtliche „Reflective Practitioner“ ist im Medienbereich noch selten und wirkt selbst auf die eigene Arbeit kaum zurück.

Am Werkstatttag wurden neue Wege, aus dem Diskurs der Möglichkeiten erprobt, die heute noch weitgehend Entwurf sind. Gereon Nussbaum von der Kölner Schauspielschule beriet parallel Studierende mit ihren Aufnahmen und in einer Abendveranstaltung beim Kulturzentrum VIA gestaltete er Lesungen, es gab Musik und Audiovisuelles von CME-Studierenden als andere Form von Seminar oder Vorlesung.

Zahlreiche Studierende mit ihren Projekten berichteten über die eigenen Erfahrungen auch als E-Learning-Lecture oder als „Making of“. Für andere der Profibranche ist nur ein ähnliches Beispiel bekannt – eine Serie von E-Learning-Lektionen zu Methoden und Prinzipien des Filmschnitts, ein Projekt und Wissen, das allerdings nirgendwo zugänglich zu sein scheint. Also: Recherche und Kreation, zweiter Teil folgt im Herbst.

Prof. Dr. Hans-Ulrich Werner ist Professor für Audioproduktion und Sounddesign.

Innovatives Promotionsprogramm mit der Newcastle Business School

Die Fakultät Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen startet ein Promotionsprogramm mit der renommierten Northumbria University in Newcastle upon Tyne

Internationalisierung ist ein strategischer Schwerpunkt und wichtiges Profilelement der Fakultät Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen. Dies beinhaltet insbesondere die Themenfelder Austausch von Studierenden, Dozentenmobilität und Forschung sowie Internationalisierung der Region. Den Studierenden werden beispielsweise durch Auslandsaufenthalte fachliche und interkulturelle Kompetenzen vermittelt, auch um ihre Chancen auf einem globalen Arbeitsmarkt zu erhöhen. Die Fakultät plant daher unter anderem, in den kommenden Jahren strategische Partnerschaften mit ausgewählten Hochschulen im Ausland auszubauen und ein stringentes Angebot an attraktiven englischsprachigen Veranstaltungen zu vermitteln. Hinzu kommen innovative Kooperationsprogramme.

„*Durch die Zusammenarbeit werden damit nicht nur die eigenen Forschungsschwerpunkte gestärkt, sondern auch neue Impulse der britischen Kollegen mitaufgenommen.*“ PROFESSOR ANDREAS KLASSEN

Dekan Prof. Dr. Philipp Eudelle (4. v. r.) mit britischen und deutschen Kollegen

Eine wichtige Innovation ist das neue Promotionsprogramm mit der renommierten Northumbria University in Newcastle upon Tyne. Den Startschuss für das Programm gab Professor Philipp Eudelle im Sommer bei einer Konferenz in Großbritannien, bei der Dozenten aus Offenburg und Newcastle ihre Forschungsschwerpunkte präsentierten. „Diese Zusammenarbeit bietet große Chancen für die Hochschule“, so Eudelle. „Absolventen unserer Studiengänge haben damit eine sehr gute Möglichkeit, mit einem Ph. D. der Northumbria University eine akademische Laufbahn im In- und Ausland einzuschlagen.“ Für angewandte wirtschaftswissenschaftliche Forschung könnten nun zusätzlich



strukturierte Doktorandenprogramme wie der Doctor of Business Administration angeboten werden.

Vorteile der Kooperation

Promovierende werden künftig von Professoren aus Newcastle und Offenburg gemeinsam betreut. „Durch die Zusammenarbeit werden damit nicht nur die eigenen Forschungsschwerpunkte gestärkt, sondern auch neue Impulse der britischen Kollegen mitaufgenommen“, betont Professor Andreas Klasen. Der stellvertretende wissenschaftliche Leiter des International Center an der Hochschule Offenburg sieht zahlreiche Vorteile wie die Nutzung der Infrastruktur beider Institutionen, beispielsweise der Bibliotheken in Deutschland und Großbritannien. Der erste Doktorand aus Offenburg startet bereits im Herbst.

Die Newcastle Business School der Northumbria University gehört zu den renommierten betriebswirtschaftlichen Fakultäten in Großbritannien. Sie ist weltweit eine der wenigen Business Schools mit AACSB-Doppelakkreditierung und hat zusätzlich mehr als 18 Studiengänge EPAS-akkreditiert. Vor kurzem wurde sie zudem mit dem begehrten Times Higher Education (THE) Award „Business School of the Year“ ausgezeichnet.

Prof. Dr. Thomas Baumgärtler ist Prodekan der Fakultät Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen.



Die renommierte Northumbria University in Newcastle upon Tyne



**Eine geniale
Geschäftsidee
braucht ein Dach
über dem Kopf!**

TPO

TECHNOLOGIE PARK OFFENBURG

In der Spöck 10 · 77656 Offenburg /Germany
Fon +49(0)7 81 5 65 49 · Fax +49(0)7 81 5 47 59
e-mail: info@tpo-og.de · www.tpo-og.de

gestaltung: www.entweder-ott.de

Kostbarer Rat und kostengünstige Räume für Jungunternehmen bietet Ihnen der Technologie Park Offenburg. Sie finden hier auf dem Weg in die erfolgreiche Selbstständigkeit anstelle der üblichen Fallstricke ein tragendes Netzwerk. Wertvolle Ratschläge, Kontakte und Konzepte erleichtern Ihnen den Markteintritt.



Beratung



Räume



Austausch



Starthilfe



Infos

Essen in geselliger Runde

Fünf Studierende der Hochschule bauten als Projektarbeit die Social-Cooking-Plattform JoinMyDinner auf. Ziel: Menschen zusammenbringen und deren kulinarischen Horizont erweitern

„*Besonders interessant ist das Angebot von JoinMyDinner für Studierende, die vielleicht gerade neu in die Stadt gezogen sind und nach Anschluss suchen.*“

An einem lauen Frühlingsabend im April 2010 überkommt Peter Schrammen der Hunger. Seine Mitbewohner sind nicht zu Hause und er hat keine Lust, für sich alleine zu kochen. Irgendwie schade, denn eigentlich kocht er sehr gern. Und eigentlich isst er auch viel lieber in Gesellschaft. Da kommt ihm eine Idee: Wäre es nicht genial, wenn man sich über ein Netzwerk mit anderen Leuten zum Essen verabreden könnte?

Den damaligen Hunger stillt er mit einer Pizza, aber die Idee lässt ihn nicht mehr los. Eine neue Internetplattform aufzubauen, das bedeutet eine Menge Arbeit, es erfordert viel Zeit und fortgeschrittene Informatikkenntnisse. So muss die Idee ruhen, bis Schrammen während seines Studiums an der Hochschule Offenburg die Chance erkennt, doch noch seinen Traum wahr werden zu lassen.

Zusammen mit vier seiner Kommilitonen des Studiengangs Medien- und Informationswesen beschließt er, die Plattform in die Tat umzusetzen.



Auf www.joinmydinner.de gibt es einmal in der Woche einen Food-Blog, der saisonale Lebensmittel aus der Region vorstellt

Das Projekt eignet sich ausgezeichnet, um alle Teilbereiche des interdisziplinären Studiengangs miteinzubeziehen. Für die Plattform benötigen Schrammen und sein Team neben besagten Informatikkenntnissen auch ein attraktives und stimmiges Design, eine fundierte Markenstrategie



Das aktuelle JoinMyDinner-Team:
Anne Richter,
Mareike Drozella,
Tina Nickel,
Peter Schrammen
und Elena Stolle (v.l.n.r.)
und Lilli Staiger
(nicht im Bild)



In Gesellschaft schmeckt das Essen gleich viel besser

und einen Überblick über betriebswirtschaftliche Zusammenhänge. Ihr Betreuer Prof. Dr. Thomas Breyer-Mayländer steht ihnen während des Markenaufbaus mit qualifiziertem Fachwissen zur Seite.

Im Vordergrund steht die Freude am Kochen

Mittlerweile sind ähnliche Ideen realisiert worden und das Thema Social Cooking avanciert in letzter Zeit sogar zu einem regelrechten Trend. Unter dem Namen Running Dinner kennen viele Studierende eine Art WG-Hopping, bei dem jeder Gang in einer anderen Wohnung und von einem anderen Gastgeber serviert wird. Das Konzept von JoinMyDinner ist etwas anders. Bei sogenannten Dinner-Reihen laden alle Teilnehmer nacheinander einmal zu sich nach Hause ein. So lernt man nicht nur verschiedene Essens- sondern auch Wohnkulturen kennen.

Den ein oder anderen erinnert das Konzept vielleicht an die aus dem Fernsehen bekannte Sendung „Das perfekte Dinner“, doch JoinMyDinner sucht nicht die kulinarische Perfektion: „Bei unseren Dinner-Reihen geht es nicht darum, ein perfektes Menü aufzutischen, ebenso wenig muss man ein routinierter Hobbykoch sein“, so Gründer Peter Schrammen. „Bei JoinMyDinner stehen die Geselligkeit und das Genießen im Vordergrund, und das gelingt am besten in lockerer Atmosphäre. Es als Gastgeber zu schaffen, dass sich alle Gäste wohlfühlen – das macht ein Dinner für uns perfekt.“ Für die Teilnehmenden besteht keinerlei Druck, denn ihre kulinarische Leistung wird nicht bewertet. Jeder kann also nach seinem Gusto und nach seinem Können kochen und sollte einmal etwas nicht gelingen, nimmt das niemand übel. Die Freude am Kochen und daran, Gastgeber zu sein, steht vor einem hohen Anspruch an die Kochkünste.

Freundschaft geht durch den Magen

Beim ersten Dinner sind die Teilnehmer sich noch fremd, nach dem letzten Essen dann vertrauter oder sogar befreundet. Und genau darum geht es bei JoinMyDinner: Über das gemeinsame Genießen neue Freunde kennenlernen, denn wie Liebe

bekanntlich durch den Magen geht, so lässt sich das Sprichwort auch auf Freundschaft übertragen. Besonders interessant ist das Angebot von JoinMyDinner für Studierende, die vielleicht gerade neu in die Stadt gezogen sind und nach Anschluss suchen. Bislang kann JoinMyDinner in Offenburg und in Freiburg genutzt werden, ein Ausbau auf weitere Städte ist geplant.

Anmelden kann man sich über joinmydinner.de ganz einfach mit seinem Namen und seiner E-Mail-Adresse. Auf einem individuellen Profil gibt man an, welcher (Essens-)Typ man ist, und kann sich einer Dinner-Reihe anschließen oder selbst eine initiieren. Eine Dinner-Reihe kann nach einem bestimmten Motto gewählt werden, hier einige Beispiele bisheriger Dinner-Reihen: ‚Reise um die Welt‘, ‚Vegane Dinner-Reihe‘, ‚Zutatenchallenge‘, ‚Einfach und entspannt: After-Work-Dinner‘. Das Beste an JoinMyDinner ist, dass die Mitglieder ihre Dinnertreffen selbst planen, organisieren und umsetzen – und zwar so, wie sie es sich vorstellen.

JoinMyDinner will als soziale Plattform bewusstes Kochen und Essen wieder populärer machen und ruft dazu auf, es zu zelebrieren und mit Gleichgesinnten zu teilen. JoinMyDinner hat auch einen Blog, der jede Woche saisonales, heimisches Gemüse oder Obst vorstellt und ein passendes Rezeptvideo zeigt. Kürzlich wurde ein Bericht zur Honigherstellung veröffentlicht. Eigens hierfür hat das Team einen Imker besucht und davon ein spannendes Video mitgebracht. JoinMyDinner ist auch mit einer Facebook-Seite aktiv und berichtet stets aktuell über kulinarische Neuigkeiten. Auf der Instagram-Seite von JoinMyDinner findet man regelmäßig Bilder der Highlights der Dinner-Reihen sowie weitere Bilder und Eindrücke rund um das Thema Essen. Es lohnt sich vorbeizuschauen!

Das JoinMyDinner-Team studiert Medien- und Informationswesen.



JoinMyDinner will Menschen auf dem kulinarischen Weg zusammenbringen

Ein Raum für Kreativität und Ideen

Aus dem Konzept einer Bachelor-Arbeit wurde Wirklichkeit: Inzwischen ist die Visionen- und Ideenakademie (Via) fest in Offenburg etabliert und hat erfolgreich eine Plattform für Kreative geschaffen

VIA ist aus der Idee heraus entstanden, Kultur und Kreativität in der Region einen Raum zu geben und diesen dabei möglichst vielen verschiedenen Menschen zugänglich zu machen. Was im Rahmen einer Bachelor-Arbeit an der Hochschule Offenburg begann, konnten wir innerhalb weniger Monate in Offenburg etablieren. Das gegenwärtig größte Projekt war der Open Air Poetry Slam am 8. Juli 2016

auf dem Kulturforum in Kooperation mit dem Kulturbüro der Stadt. Auch weitere Kooperationen mit der Hochschule Offenburg, der Stadt Offenburg, dem Spinnerei Verein, Frau und Beruf – das Netzwerk in der Ortenau, der Volkshochschule Offenburg und Kunstschule Offenburg sind in Planung oder wurden bereits realisiert. Besonders fruchtbar ist die Zusammenarbeit mit der Hochschule



VIASON mit Prof HUW und Miachael Rösenberg



Poetry Slam in Kooperation mit dem Kulturbüro Reithalle Offenburg

Foto Fabian Linder



Kreativmarkt 2015



Gründerinnen von Via Parvati Sauer und Linda Kunath-Über (links)

Offenburg: Im Wintersemester entstand in den Räumlichkeiten von VIA eine FilmBar als Ersatz für die Winter-Werkschau. Professor Dr. Hans-Ulrich Werner hat bei VIA seine eigene Veranstaltungsreihe VIASON, bei der Klangexperten ihre Werke einem Publikum öffentlich präsentieren und sich anschließend dem Meinungsaustausch stellen.

VIA, das soll vor allem ein Kulturnetzwerk sein. VIA möchte Verbindungen zu Kultureinrichtungen, Künstlern, Kunstinteressierten und auch Unternehmen schaffen und diese miteinander verknüpfen. Durch den kreativen Austausch entstehen neue Ideen, man lernt von einander und inspiriert sich.

Offkultur neben dem Mainstream

Dabei beschreitet VIA neue Wege und benutzt in diesem Zusammenhang gerne den Begriff der „Offkultur“. Neben der Mainstreamkultur soll so die Möglichkeit geschaffen werden, neue, innovative Projekte zu initiieren und auszuprobieren – wobei das ein oder andere dabei auch fehlschlagen kann. VIA basiert auf verschiedenen Säulen. Zum einen organisiert VIA Veranstaltungen und Veranstaltungsreihen, zum anderen bietet VIA aber auch Räumlichkeiten an, um Künstlern die Möglichkeit zu geben, hier zu arbeiten und zu entdecken. Somit wird VIA zu einer realen und virtuellen Plattform des Austauschs. Eine weitere Säule ist die Entwicklung eines Magazins zum Thema Kreativwirtschaft. VIAs Vision ist es, diese Ziele so zu verwirklichen, dass sie wirtschaftlich erfolgreich sind. Kultur soll aus dem Rahmen des Ehrenamtlichen heraustreten und zu einer sich selbst tragenden, von Idealen durchdrungenen Unternehmung werden, mit dem Ziel die Kreativwirtschaft in der Region zu fördern.

Schon wieder der Begriff Kreativwirtschaft. Was ist das überhaupt? Kreativwirtschaft gewinnt in Deutschland immer mehr an Bedeutung. VIA definiert diesen Begriff für sich, in Anlehnung an die Definition der Wirtschaftsministerkonferenz 2007 (vgl. <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/16/070/1607000.pdf>) so: Kreativwirtschaft ist ein Wirtschaftssektor, in dem überwiegend erwerbswirtschaftlich orientierte Unternehmen Dienstleistungen und Güter kultureller Art herstellen. Dabei ist der schöpferische Aspekt von essentieller Wichtigkeit. Dazu ein paar Zahlen: 2014 gab es rund 249000 Unternehmen im Bereich der Kreativwirtschaft mit einer Millionen Erwerbstätigen. Die Kreativwirtschaft generierte einen Umsatz von 146 Milliarden Euro, was ca. 2,4% des BIP bedeutet (nach PAGE Magazin eDossier 6.2016).

Doch wo großes Potenzial ist, gilt es auch Herausforderungen zu bewältigen. Kunst und Kultur ist für viele noch ein abgeschlossener Raum, in dem jeder auf sich gestellt ist. Allerdings braucht der Kreative eine Plattform, braucht Kooperationen, um sich zu präsentieren und um seine Artefakte und Produkte der Öffentlichkeit und Wirtschaft zugänglich zu machen. VIA hat ein Netzwerk



aufgebaut und bietet Künstlern und Kreativen eine solche Plattform, unterstützt sie, und ermöglicht einen Austausch mit dem Markt.

Angebote für Studierende

Eine weitere Herausforderung ist es, Kultur abseits von Massenmedien zu etablieren. Der Zugang zur Kultur wird auf der einen Seite von TV und Internet beflügelt, auf der anderen Seite verstellen diese Medien aber auch den Blick auf weniger etablierte Formate. Außerdem gibt es in der Kultur sehr viele unterschiedliche Gruppen mit vielfältigen Vorstellungen. Diese alle in ein Boot zu holen, erfordert Ideenreichtum, Kooperationen und Durchhaltevermögen. VIA möchte die Menschen dort abholen, wo sie sind, sie für neue Projekte begeistern und ihren Blick von herkömmlichen kulturellen Angeboten auf neue Ideen lenken.

Eine ganz besondere Zielgruppe in Offenburg sind Studierende. Offenburg bezeichnet sich als Medienstandort und die Hochschule Offenburg bietet viele Medienstudiengänge an. Das Studentenleben in der Region dagegen bietet bisher nicht viele Alternativen. VIA eröffnet den Studierenden zum einen den Raum, selbst kreativ zu werden, zum anderen aber auch die Möglichkeit, am künstlerischen Prozess anderer teilzuhaben.

Der Standort Offenburg ist für Kreativwirtschaftsunternehmen eine Herausforderung. In Deutschland finden sich diese vor allem in den Ballungsräumen wie Berlin, Stuttgart, Hamburg, München. Viele Studierende und Kreativschaffende wandern ab, um sich in diese großen Kreativzentren zu begeben. In der Ortenau besteht auf der anderen Seite die Chance, sich schnell zu etablieren und durch Alleinstellungsmerkmale zu glänzen. Der Standort ermöglicht es auch, eine neue Perspektive jenseits des herkömmlich Etablierten zu entwickeln. Gerade durch die Vielfalt von Kreativunternehmen bleibt die Stadt jung und lebendig und macht es reizvoll, hier zu bleiben und gemeinsam etwas aufzubauen.

Sarah Kunath, ehrenamtliche Mitarbeiterin bei VIA, Presse und Öffentlichkeitsarbeit.

Zukunft entsteht in Ohlsbach

Virtual-Reality-Brillen sind stark im Kommen. Die Ortenauer Agentur Visionsbox wurde von Studierenden der Hochschule gegründet. Sie nutzt die neue Brillen-Technologie, um neue Produkte und Dienstleistungen ihrer Kunden zu vermitteln

Plötzlich ist es möglich, sich in einem riesigen Stahlwerk umzuschauen oder den freien Fall aus der Perspektive eines Fallschirmspringers mitzuerleben – ohne das heimische Wohnzimmer zu verlassen, entsteht eine komplett neue Umgebung. Und das alles dank der Virtual-Reality-Brille (VR-Brille) und den passenden Inhalten.



Felix Müller ist Geschäftsführer der Agentur und hat an der Hochschule Offenburg Medien und Informationswesen studiert. Er hat nach dem Studium als One-Man-Show begonnen und einen ersten Kundenstamm aufgebaut. 2009 wurde dann die Visionsbox GmbH & Co. KG gegründet und weiter ausgebaut. Heute sind 12 Mitarbeiter in der Kreativ-Agentur beschäftigt – Tendenz steigend. „Wir betreiben keine Grundlagenforschung, sondern greifen bereits Erfundenes auf und machen daraus etwas Neues“, sagt er. So auch bei den VR-Brillen. Denn gänzlich neu sind die nicht, doch jetzt erfahren sie ihren Durchbruch am Markt. Visionsbox bietet das

Felix Müller, Kerstin Sutterer und Kai Wissmann (von links) sind Teil der Kreativagentur Visionbox

Know-How, um die entsprechenden Inhalte für die VR-Technik zu konzipieren und umzusetzen. So macht sie das Thema in der Region bekannt.

Visualisierung komplexer Dinge

„In der Ortenau fehlt die Konkurrenz, deshalb ist die wirtschaftliche Lage für uns hier großartig“, erklärt Philip Gutjahr, Gesellschafter bei der Visionsbox. Auch er hat an der Hochschule Offenburg studiert. Deshalb sei die Agentur in der Ortenau und darüber hinaus erfolgreich. Eingesetzt werden die VR-Brillen der Visionsbox hauptsächlich auf Messen und im Vertrieb. Denn: Wenn an einem Stand drei Menschen mit einer Virtual-Reality-Brille stehen und scheinbar in der Luft herumschauen, zieht das zunächst Aufmerksamkeit auf die Brillenträger und dann Interessierte an den Stand der jeweiligen Firma. Für Industrieunternehmen, Bauunternehmen oder Anbieter aus dem Automobilssektor bietet eine VR-Brille noch mehr. Sie ist die Möglichkeit, Besuchern beispielsweise in einen Neubau zu bringen, der noch gar nicht gebaut ist, um so ein besseres Raumgefühl zu bekommen. Oder Kunden können sich ihre neue Küche, die Wohnzeileinrichtung, das neue Auto in der VR-Welt konfigurieren und in ‚Lebensgröße‘ anschauen – das ist beeindruckend, verkaufsfördernd und informativ.

Dass das Studium in Offenburg genau das Richtige für ihren jetzigen Job war, darin sind sich Felix Müller und Philip Gutjahr einig. „Auch die technische Seite zu kennen, ist für mich heute sehr von Vorteil“, sagt Müller und ergänzt: „Besonders gefällt mir das Gefühl, vorne mit dabei zu sein – da, wo Zukunft gestaltet wird.“

Judith Reinbold arbeitet als freie Journalistin in Offenburg.



Natalie Schmidt mit Virtual-Reality-Brille

Wie funktioniert VR eigentlich?

Dreidimensionalität wird nach einem einfachen Prinzip erzeugt: Vor die Augen werden zwei minimal unterschiedliche Bilder gehalten. Wenn jedes Auge nur eines der beiden Bilder sieht und diese im richtigen Abstand aufgenommen wurden, dann macht das menschliche Gehirn daraus ein dreidimensionales Bild. Nach diesem Prinzip arbeiten die VR-Brillen. In die Halterung, die aus Nutzer-Sicht hinter den Linsen liegt, wird ein Smartphone eingespannt. Auf dem Bildschirm des Smartphones werden die zu betrachtenden Videos nach eben diesem Schema abgespielt: zwei getrennte Bilder, kleiner Perspektivenunterschied, große emotionale Wirkung.

Erfrischung gefällig?



Vom Praktikum bis zum Direkteinstieg.

Ingenieure

IT'ler

BWL'er

können bei uns EINTAUCHEN und
vielfältige Möglichkeiten entdecken.

Jetzt REINSPRINGEN! [hansgrohe.com/studentisches](https://www.hansgrohe.com/studentisches)



„Be japy“ und ein spannender Sommer in Hamburg

Für ihr Projekt „be japy“ bekamen Offenburger Studenten ein Gründerstipendium in Hamburg. Mithilfe von Coachings und in Workshops konnten sie herausfinden, ob ihre Idee als Geschäftsmodell trägt



Das Youtube-Video „Three German students suprise a homeless guy“ von vier Studenten der Hochschule Offenburg ging um die Welt. Es hatte weit über 20 Millionen Klicks und bedeutete den Start von „be japy“. „Be japy“ ist eine Non-Profit-Organisation, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Welt ein bisschen besser zu machen. Dazu nutzen die Studierenden vor allem soziale Medien und veranstalten Aktionstage wie den „Japyday“ oder die Warmnachtsbäume. Der Name „japy“ leitet sich übrigens aus den Anfangsbuchstaben der Gründer Julian, Andreas, Peter, Yannik ab und das „be“ ist die Aufforderung an jedermann, sich daran zu beteiligen.

Nach einem turbulenten ersten Jahr kam eine Umbruchphase. Zwei der Gründer, Yannik und Julian, zogen sich aus beruflichen beziehungsweise Studiengründen aus dem Projekt weitestgehend zurück, neu ins Boot kam ein Student des Wirtschaftsingenieurwesens Lukas. Aus dem Projekt wurde ein eingetragener Verein.

Durch Unterstützung von Professor Bernhard Denne und dem akademischen Mitarbeiter Oliver Vauderwange der Hochschule Offenburg, sowie des Innovationsbüros von Professor Denne konnten in zahlreichen Workshops neue Ideen entwickelt werden. Eine dieser Ideen führte dazu, dass das Team von „be japy“ eine Einladung zu einem Pitch ins „Social Impact Lab“ nach Hamburg erhielt und ein achtmonatiges Stipendium für Social Startups gewann.

Schon wenige Wochen später bezog „be japy“ ein Büro im „Social Impact Lab“. Coachings zum Beispiel zu den Themen Social Media, Kommunikation oder Community-Building folgten und bei

Die Initiatoren von „be japy“ Andreas Zimmermann, Peter Wilhelm, Lukas Schömig (von links nach rechts) haben im Sommersemester 2016 ihren Abschluss an der Hochschule Offenburg gemacht

„**Wie bei jeder Gründungsphase gab es ein ständiges Auf und Ab, sogar das Geschäftsmodell wurde während dieser Zeit mehrmals geändert.**“

einem Design-Thinking-Workshop mit SAP wurde das Geschäftsmodell des Vereins „be japy“ genau geprüft und analysiert. Neben den fachlichen Veranstaltungen bot die Zeit in Hamburg aber auch viele andere Überraschungen wie z. B. ein Auftritt bei der ARD-Show „Beatrice Egli – Die große Show der Träume“ oder eine Einladung in die deutsche Facebook-Zentrale.

Eine interessante, erkenntnis- und erlebnisreiche Zeit

Im Sommer 2015 fand der zweite „Japyday“ statt: Mit weltweit 25 Aktionen übertraf er alle Erwartungen. Im Winter 2015 folgte die Warmnachtsbaum-Aktion. Mitglieder der Community strickten fleißig Mützen und Schals und dekorierten damit über 20 Bäume für Obdachlose. Auch andere hilfreiche Gegenstände wurden an die Bäume gehängt, um bedürftige Menschen in der kalten Jahreszeit zu unterstützen.

Die Zeit in Hamburg war interessant, erkenntnis- und erlebnisreich. Wie bei jeder Gründungsphase gab es ein ständiges Auf und Ab, sogar das Geschäftsmodell wurde während dieser Zeit mehrmals geändert. Phasen voller Euphorie wechselten sich mit Phasen der Niedergeschlagenheit ab. Dazu gehörten Überlegungen, eine Social-Media-Agentur zu gründen oder sich komplett durch Spenden zu finanzieren.

Letztlich fiel die Entscheidung, das Projekt „be japy“ ehrenamtlich und nebenher weiterzuführen. Peter und Andy sind inzwischen berufstätig und Lukas hat sein Master-Studium begonnen. Dieses Jahr unterstützt sie bei der Organisation und Kommunikation des „Japyday“ ein Projektteam aus fünf Studierenden des Master-Studiengangs Medien und Kommunikation unter der Leitung von Professor Christopher Zerres und Oliver Vauderwange.

Lukas Schömig hat Wirtschaftsingenieurwesen an der Hochschule Offenburg studiert und absolviert sein Master-Studium ESB Business School in Reutlingen.

Weitere Informationen zu „be japy e. V.“ und wie man den Verein unterstützen kann, finden sich auf der Webseite <http://be-japy.org>. Alle Videos zum Japyday sind auf Facebook (<https://www.facebook.com/bejapy.project>) und Youtube (<https://www.youtube.com/user/bejapyeV>) zu finden. Studierende, die Interesse an einer Projektarbeit gemeinsam mit „be japy e. V.“ haben, können sich an Oliver Vauderwange oder an „be japy“ direkt wenden.

PARTNER FOR PRECISION

JUNKER
GROUP

JUNKER GRUPPE:

Die JUNKER Gruppe ist weltweit der Partner für alle Fragen der Schleiftechnologie und Filtrationslösungen. Maximale Präzision und absolute Leidenschaft machen uns zu einem zukunftsweisenden Technologieführer, der stetig neue Maßstäbe setzt und so das Vertrauen anspruchsvoller Kunden aus unterschiedlichsten Branchen rechtfertigt.

Erwin Junker
Maschinenfabrik GmbH
Junkerstraße 2
77787 Nordrach

+49 (0)7838 84-0
personal@junker.de

Nähere Informationen zu
Ausbildung und Studium:
www.junker-group.de/karriere



Mehr Innovation für mittelständische Unternehmen

Das „Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand“ bringt wirtschaftsnahe Forschungseinrichtungen und mittelständische Unternehmen zusammen, um neue Ideen mit technologischem Innovationsgehalt und guten Marktchancen weiterzuentwickeln

Innovation, das ist eines der meistverwendeten Schlagwörter unserer heutigen Wissensgesellschaft. Überall dreht es sich darum, Ideen und Erfindungen in neue Produkte, Verfahren oder Dienstleistungen umzusetzen und erfolgreich am Markt zu etablieren. Die Hochschule Offenburg beteiligt sich aktiv an diesem Prozess, zählt sie doch zu den vier forschungsstärksten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg. Stetig steigende Zahlen eingeworbener Fördermittel für Forschung und Entwicklung (F&E) zeugen von dieser Leistung; allein 2015 waren es neue 5,6 Mio. Euro.

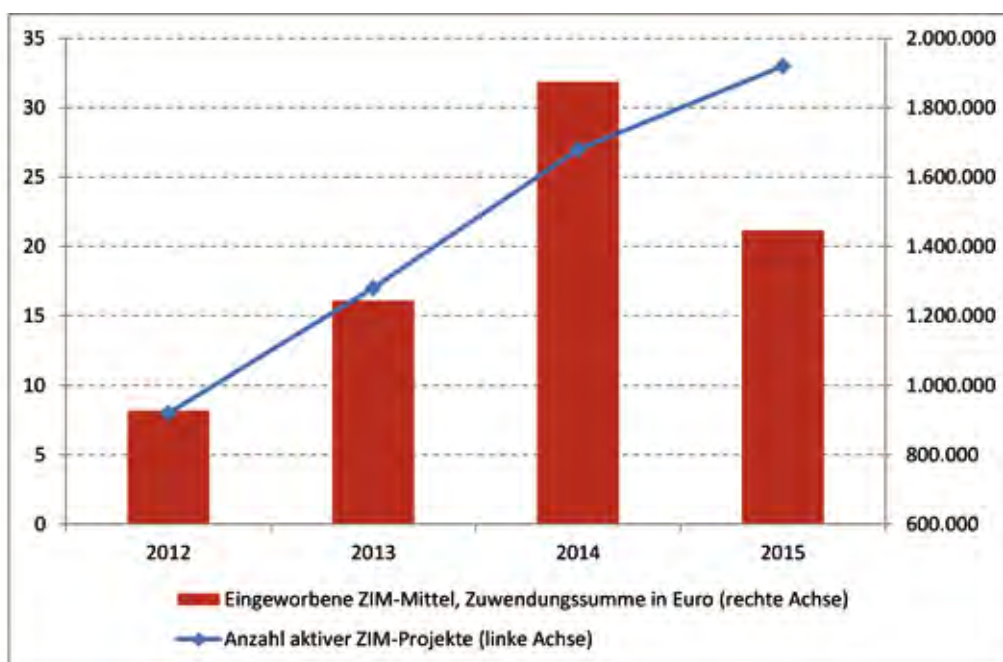
Wichtigstes Förderprogramm

Eines der wichtigsten Förderprogramme für Forschung an der Hochschule ist das „Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM)“, das vom Bundeswirtschaftsministerium (BMWi) seit acht Jahren angeboten und seitdem zunehmend genutzt wird (siehe Diagramm). Im vergangenen Jahr entfielen 25 Prozent der eingeworbenen F&E-Fördermittel an der Hochschule auf das ZIM-Programm. Und allein



im ersten Halbjahr 2016 laufen bereits 25 ZIM-Projekte mit 59 eingestellten Mitarbeitenden.

Das ZIM-Programm ist an der Hochschule deshalb so beliebt, weil hier F&E-Kooperationsprojekte mit kleinen und mittelständischen Unternehmen (weniger als 500 Mitarbeiter, max. 50 Mio. Euro Jahresumsatz bzw. max. 43 Mio. Euro Jahresbilanz) technologie- und branchenoffen auf unkomplizierte Weise unterstützt werden. Gerade kleinere Unternehmen, die oft nicht die Kapazitäten für eigene Forschung und Entwicklung haben, sind auf die Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen angewiesen.



Forschungsprojekte des ZIM-Programms an der Hochschule Offenburg

Die thematische Vielfalt ist groß

Die Hochschule Offenburg verfügt über exzellente Kontakte in die regionale Wirtschaft und insbesondere zu kleinen und mittleren Unternehmen, aus denen die ZIM-Projekte erwachsen. Daraus ergibt sich eine große thematische Vielfalt, z.B. in den Bereichen Präzisionsnavigation, Big-Data-Verarbeitung, Antriebstechnologie, Maschinenbau, Werkstofftechnologie, Reglertechnologie, Medizintechnik, Marktforschung... Ein typisches ZIM-Projekt, das Projekt „Food Radar“ von Prof. Dr.-Ing. Lothar Schüssele, entstand aus den Forschungsaktivitäten zu Radarsystemen am IUAS (vgl. Beiträge S. 47 und S. 56).

Die Vorteile, die Unternehmen durch das Programm und die Kooperation mit der Hochschule haben, liegen auf der Hand: die Entwicklung und Anwendung von neuen Zukunftstechnologien, eine Minderung des technischen und wirtschaftlichen Risikos sowie eine Senkung der F&E- und Transaktionskosten, ein Beitrag zur Schaffung von Arbeitsplätzen sowie die Verbesserung ihres Innovations- und Kooperationsmanagements. Denn mithilfe des Programms können neue Ideen mit

technologischem Innovationsgehalt und guten Marktchancen weiterentwickelt und außerhalb der Konkurrenz getestet werden. Die Vorteile für die Hochschule liegen darüber hinaus in den praktischen Impulsen, die aus der Industrie kommen und Eingang in Lehre und Forschung finden.

ZIM-Projekte laufen im Durchschnitt zwei Jahre mit einer Förderung von maximal 190 000 Euro pro Forschungseinrichtung und maximal 380 000 Euro pro Unternehmen. Das Antrags-, Durchführungs- und Abrechnungsverfahren von ZIM-Projekten ist relativ unbürokratisch und leicht verständlich. Das IAF unterstützt die Forscherinnen und Forscher der Hochschule Offenburg bei der Antragstellung sowie der Abrechnung der Projekte.

“ *Die Vorteile für die Hochschule liegen darüber hinaus in den praktischen Impulsen, die aus der Industrie kommen und Eingang in Lehre und Forschung finden.*

Dr. Ira Pawlowski ist Forschungsreferentin am Institut für angewandte Forschung (IAF).

B | BRAUN
SHARING EXPERTISE

VIelfältige Chancen in der Medizintechnik

PRAKTIKA / ABSCHLUSSARBEITEN BEI AESCULAP

Wir bieten für Studenten (m/w) ingenieur-, natur- und wirtschaftswissenschaftlicher Studiengänge in einer zukunftsorientierten Arbeitswelt

Praktika | Bachelorarbeiten | Masterarbeiten

Interessiert? Dann freuen wir uns auf Ihre Online-Bewerbung.

Aesculap – a B. Braun company.



Aesculap AG
www.aesculap.de/praktikum

Neues aus dem Institut für Angewandte Forschung

Spitzenwert!

Bei der Bewertung im landesweiten Ranking lag das IAF mit einer Kennzahl von 9,0 wieder in der Spitzengruppe: Das IAF belegt bei insgesamt 21 Hochschulen in Baden-Württemberg erneut den hervorragenden 4. Platz. Entscheidend für die Kennzahlbildung ist neben der Summe der Dritteinwerbungen die Zahl der Professoren an den jeweiligen Hochschulen.

IAF-Mitgliederversammlung Juni 2016

Das IAF begrüßt Professor Dr.-Ing. Thomas Seifert als neuen Stellvertretenden Geschäftsführenden Leiter. Professor Elmar Bollin wurde erneut in seinem Amt als Geschäftsführender Leiter bestätigt.

Das IAF begrüßt außerdem Prof. Dr. Andrea Müller, Prof. Dr. Jörg Ettrich, Prof. Dr. Dominik Giel, Prof. Götz Gruner, Prof. Dr. Andreas Klasen und Prof. Dr. Stephan Trahasch in ihren Reihen. Insgesamt sind 56 der derzeit 129 HSO-Professoren, von denen 74 forschungsaktiv sind, Mitglied am IAF.

Doktorandenkolloquium Sommer 2016

Drei Minuten: So lange hatten die Doktoranden der Hochschule Zeit, ihre Arbeiten aus den Bereichen Energie, Informatik, Manufacturing, Wirtschaft und Medizintechnik auf einem Kolloquium vorzustellen. 23 der aktuell 37 internen Doktoranden nahmen diese Möglichkeit wahr und führten das Publikum kurzweilig durch die vielfältigen Themen. Im Anschluss gab es eine Poster-Präsentation, bei der sich zahlreiche Interessierte im Detail über die Arbeiten informierten. Die Veranstaltungsreihe „Forschung auf dem Campus“ des IAFs bietet dem hochschuleigenen wissenschaftlichen Nachwuchs regelmäßig die Möglichkeit, ihre Arbeit einem breiten Publikum vorzustellen.



Prof. Elmar Bollin (links) und Prof. Dr. Thomas Seifert



Nach der Drei-Minuten-Präsentation informierten die Doktoranden bei einer Posterpräsentation über ihre Arbeiten

Radarsysteme der Zukunft

Die Radarfalle im Straßenverkehr kennen alle. Radar hilft auch, Fremdkörper in Lebensmitteln zu entdecken oder Mähmaschinen vor verborgenen Gegenständen zu schützen. Solche Systeme entwickelt das IUAS

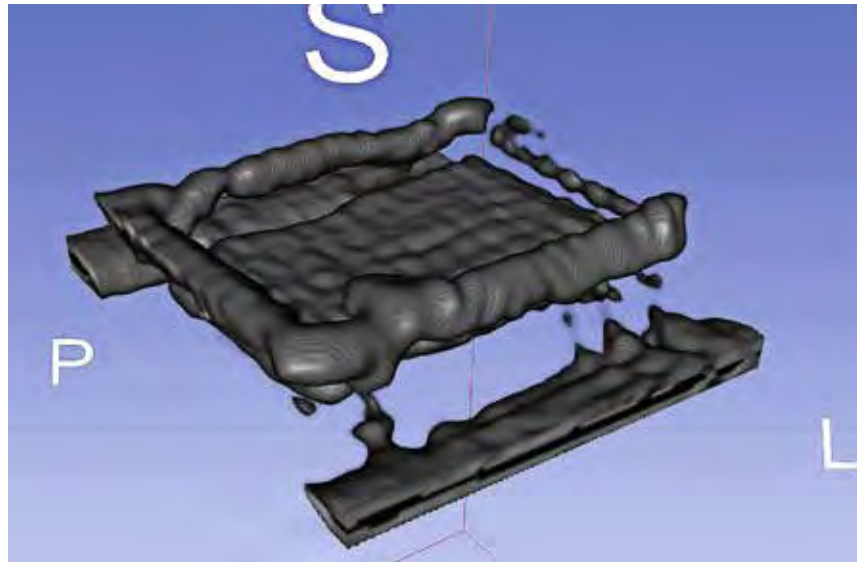
Mit Radartechnik lässt sich im Straßenverkehr die Geschwindigkeit von Autos überwachen, Flugzeuge erkennen sich gegenseitig, Satelliten machen Erdbeobachtungen mittels Radar und seit Neuestem werden Radare eingesetzt, um autonomes Fahren auf den Straßen zu ermöglichen. Auch an der Hochschule Offenburg, am Institut for Unmanned Aerial Systems (IUAS), werden seit einigen Jahren Radare entwickelt. Dabei geht es um die Beurteilung der Stabilität von Betonkonstruktionen wie Brücken, um das Erkennen von Gegenständen vor einer Mähmaschine oder entlang von Straßen und um die Erkennung von Fremdkörpern in Lebensmitteln in der industriellen Fertigung.

Vielseitige Technik

Die Anwendungsbeispiele lassen die Vielseitigkeit und die Komplexität der Technik erahnen. Der Begriff „Radar“ ist die Abkürzung für Radio detection and ranging. Über eine Antenne werden elektromagnetische Wellen im Gigahertz-Bereich, sogenannte Mikrowellen, abgestrahlt. Treffen diese auf ein Hindernis, so werden sie reflektiert. Diese reflektierten Mikrowellen geben dann Informationen über die Gegenstände, an denen sie reflektiert wurden. Dazu gehören zum Beispiel deren Geschwindigkeit, deren Größe und Form oder deren Position. Die reflektierte Welle wird von einer Antenne empfangen und mit der gesendeten Welle verglichen.

Komplexe mathematische Algorithmen

Und spätestens an dieser Stelle fängt es an, interessant zu werden. Um aus dem resultierenden Signal die Größen zu berechnen, die man braucht, kommen mathematische Verfahren zur Anwendung. Abstände oder Geschwindigkeiten



Tiefenprofil von Beton

sind beispielsweise Größen, die sich recht einfach ermitteln lassen. Schwieriger ist es, Formen oder räumliche Details zu bestimmen. Richtig kompliziert und aufwendig wird es, wenige Millimeter kleine Fremdkörper in Lebensmitteln zu erkennen. Hier benötigt man komplexe mathematische Algorithmen, die Systemrechner in kürzester Zeit lösen müssen.

Bei der Entwicklung eines Radarsystems gibt es also mehrere Herausforderungen: Beherrschung der Mikrowellentechnik mit Frequenzen bis über 100 GHz, genaue Kenntnisse über Antennen und

Ausbreitung von elektromagnetischen Wellen, HF-Schaltungstechnik, mathematisches Wissen über die Entwicklung von Algorithmen und deren Implementierung, Hochleistungsrechner (Parallelrechner) mit entsprechender Programmiersprache und schließlich umfangreiches System-Knowhow. Am IUAS, wo Radarsysteme bereits erfolgreich entwickelt und betrieben werden, teilen sich diese Aufgaben die Professoren Dr. Werner Schröder (Leiter des IUAS), Dr. Andreas Christ und Dr. Lothar Schüssele mit mehreren Mitarbeitern, Doktoranden und Studierenden. Die Finanzierung der Projekte erfolgt ausschließlich über Industrieprojekte, was die Bedeutung dieser Technik für unsere Wirtschaft zeigt.

„Richtig kompliziert und aufwendig wird es, wenige Millimeter kleine Fremdkörper in Lebensmitteln zu erkennen. Hier benötigt man komplexe mathematische Algorithmen.“

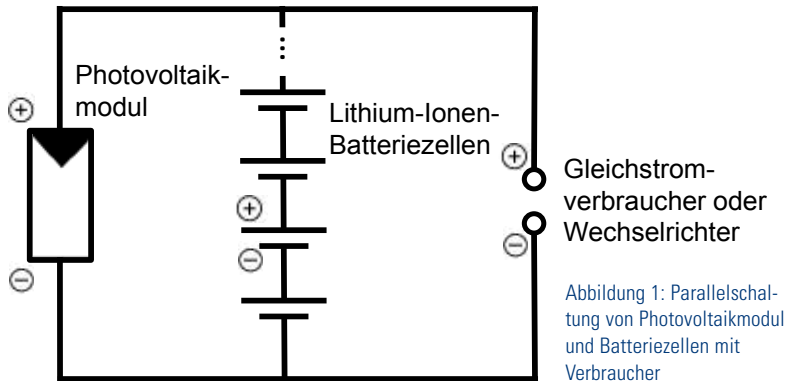


Radar-Scan eines Betontrögs

Prof. Dr. Lothar Schüssele, Prof. Dr. Werner Schröder und Prof. Dr. Andreas Christ forschen und lehren an der Hochschule Offenburg.

Vereinfachte Photovoltaik

Die Forschungsgruppe Elektrische Energiespeicherung untersucht, wie sich photovoltaisch erzeugter Strom einfacher in Batterien speichern lässt



Gute Möglichkeiten photovoltaisch erzeugten Strom zu speichern sind entscheidende Voraussetzungen für die weitere Verbreitung und Akzeptanz der PV-Technologie. Am Institut für Energiesystemtechnik werden Lithium-Ionen-Batterien (LIB) und Photovoltaik (PV) auf Spannung gebracht: Die Rede ist von einer Parallelschaltung von Photovoltaikzellen mit Batteriezellen ohne Wechselrichter und Regelungstechnik. Dazu untersucht die Forschungsgruppe Elektrische Energiespeicherung (EES) verschiedene Konzepte zur Speicherung von photovoltaisch erzeugtem Strom. Heutige PV-Batteriesysteme verwenden mehrere Wechselrichter zur Kopplung von Photovoltaikmodulen, Batterie und Hausnetz und benötigen

„Der Eigenverbrauch kann auf Gleichspannungsebene oder, mit nur einem einzelnen Wechselrichter, im Hausnetz erfolgen.“

Erfolgreiche Simulation

Durch die Parallelschaltung einer geeigneten Anzahl von Batteriezellen und Photovoltaikzellen weist das System eine Selbstregulierung innerhalb eines festen Spannungsbereichs auf. Dies ist in Abbildung 2 dargestellt. Durch eine flache Spannungscharakteristik der Batterie wird die Photovoltaikzelle in der Nähe des Maximum Power Points (MPP) betrieben. Wird die Batterie geladen,

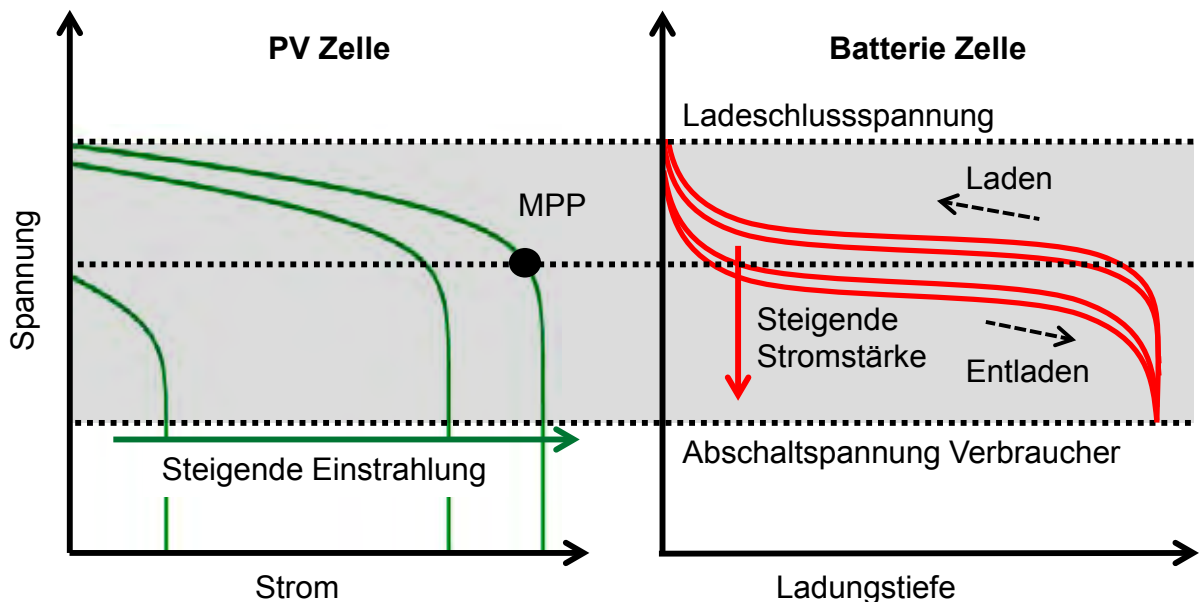


Abbildung 2: Kennlinien von Solarzelle und Batteriezelle im gemeinsamen Spannungsbereich (grau unterlegt)

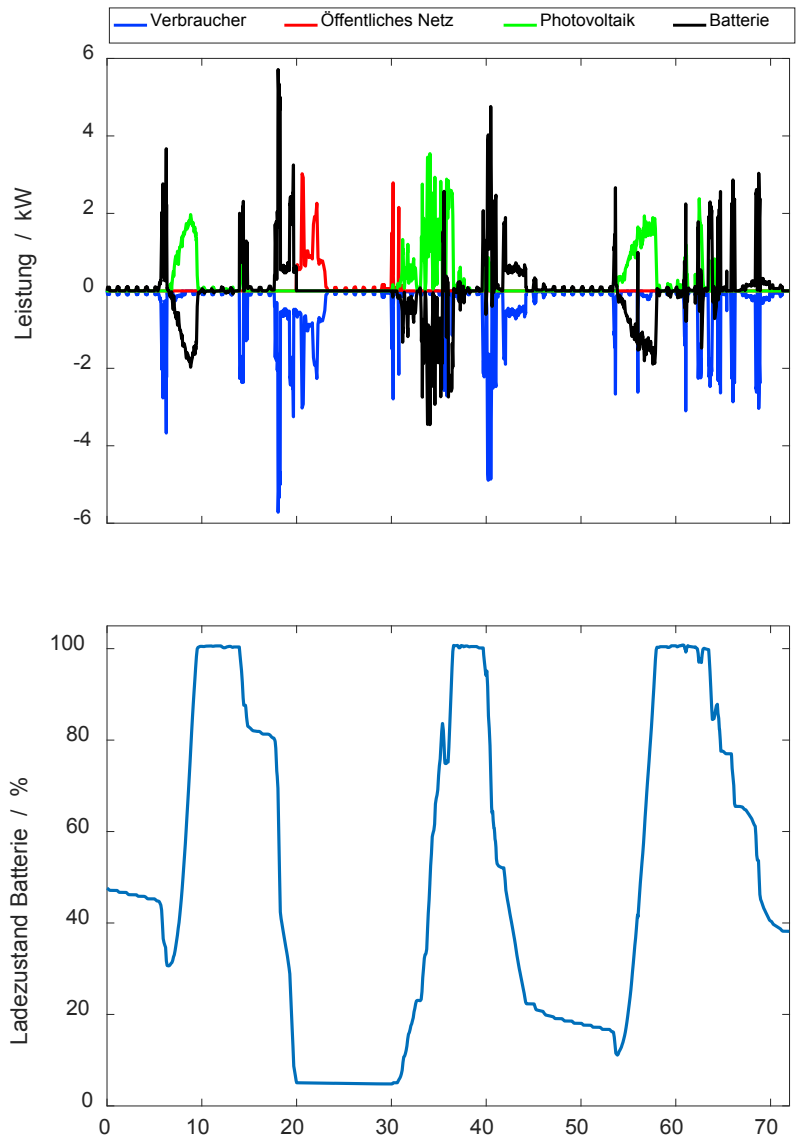
steigt die Spannung bis zur Leerlaufspannung des PV-Moduls an; dadurch regelt sich das System von alleine ab.

Dass es theoretisch möglich ist, Batteriezellen mit Photovoltaikzellen parallel zu schalten, untermauerte die Bachelorarbeit von Stella Joos mit detaillierten Simulationen. Einige Ergebnisse sind in Abbildung 3 dargestellt. Betrachtet wurde ein Einfamilienhaus mit 5 kWp Photovoltaikleistung, 5 kWh Batteriekapazität und dem Verbrauch einer vierköpfigen Familie. Simulationen über drei Sommertage ergaben einen Autarkiegrad von 78,6 Prozent, dies sind nur 10,7 Prozent weniger als bei einem vergleichbaren MPP-geregelten System. Die Simulation ermöglicht die Auslegung und weitere Untersuchung der passiven Hybridisierung. Derzeit erfolgen Experimente zur praktischen Umsetzung.

Neben der Anwendung für die netzparallele regenerative Energieversorgung von Wohnhäusern ist diese Technologie insbesondere für kleine, dezentrale Inselsysteme geeignet, z. B. in Ländern ohne flächendeckende Netzversorgung. Hier ist die Einfachheit der Systemtopologie ausschlaggebend. Immerhin gibt es laut der International Energy Agency weltweit 1,3 Milliarden Menschen ohne Stromanschluss.

Stella Joos ist Studentische Mitarbeiterin,
Björn Weißhar Akademischer Mitarbeiter in der
Forschungsgruppe Elektrische Energiespeicherung (EES).
Prof. Dr. Wolfgang Bessler ist Leiter des INES.

Abbildung 3: Simulation der Parallelschaltung im netzgekoppelten Betrieb für ein Einfamilienhaus.
Oben: Leistungsbilanz des Systems mit dem Verbrauch (blau), dem öffentlichen Netz (rot), der Photovoltaikanlage (grün) und der Batterie (schwarz). **Unten:** Ladezustand der Batterie, der eine Tag-/Nacht-Zyklisierung zeigt



**Gestalten Sie mit uns die
Technologie von morgen!**

Ob als Student oder Absolvent - hier warten spannende Aufgaben auf Sie!

- Praktika
- Abschlussarbeiten
- Werkstudententätigkeiten
- Jobs für Berufseinsteiger

www.bct-technology.com

Softwareschmiede aus Willstätt • Siemens PLM Partner • Teil der Unternehmensgruppe Badische Stahlwerke GmbH

Qualitätssiegel für Familienfreundlichkeit

Erfolgreich familienfreundlich: Am 23. Juni wurde der Hochschule Offenburg zum dritten Mal das Qualitätssiegel „audit familiengerechte hochschule“ verliehen. Das Siegel zeichnet die strategische familienbewusste Personalpolitik der Hochschule aus



Die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Manuela Schwesig hielt als Schirmherrin bei der Zertifikatsverleihung die Eröffnungsrede

Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig und John-Philip Hammersen, Geschäftsführer der Gemeinnützigen Hertie Stiftung übergaben im Berliner Palais am Funkturm die Zertifikate. Insgesamt erhielten 297 Arbeitgeber – 163 Unternehmen, 110 Institutionen und 24 Hochschulen – die Auszeichnung. „Familien stehen vor der Herausforderung, Privatleben und Beruf miteinander zu vereinbaren. Kinder wollen betreut und pflegebedürftige Angehörige versorgt werden. Ich gratuliere den anwesenden engagierten Arbeitgebern, die ihren Angestellten in Lebensphasen, in denen sie anderweitig gefordert sind, die notwendige Flexibilität einräumen, um beruflich eine Zeitlang kürzer treten zu können, ohne dadurch Nachteile zu haben“, so die Schirmherrin Manuela Schwesig anlässlich der Zertifikatsverleihung.

„**Schwerpunkte in den kommenden drei Jahren liegen auf der Arbeits-, Forschungs- und Studienorganisation, zum Beispiel bei dem bedarfsgerechten Ausbau des Gesundheitsangebots der Hochschule oder der Erweiterung des E-Learning-Angebots.**“

Hochschule Offenburg seit 2009 zertifiziert

Studium oder den Beruf mit der Familie vereinbaren: Dieser Prämisse folgt die Hochschule Offenburg schon seit vielen Jahren. 2009 erhielt sie bereits das Grundzertifikat zum „audit familiengerechte hochschule“ durch die berufundfamilie gGmbH der Hertie-Stiftung. Während der ersten Zeit standen die flexible Gestaltung der Arbeitszeit, die unkomplizierte Genehmigung von Telearbeit sowie flexible Studien- und Prüfungsordnung in familiären Fällen im Mittelpunkt der Maßnahmen. Die Anstrengungen haben sich gelohnt: Wie die letzte Mitarbeiterbefragung

Anfang 2016 feststellte, sind die Hochschulangehörigen mit den Möglichkeiten der Arbeitszeitgestaltung überdurchschnittlich zufrieden.

In diesem Jahr nun wird die Hochschule zum zweiten Mal re-auditiert und durchläuft dann die sogenannte Konsolidierungsphase. Die Schwerpunkte in den kommenden drei Jahren liegen auf der Arbeits-, Forschungs- und Studienorganisation, zum Beispiel bei dem bedarfsgerechten Ausbau des Gesundheitsangebots der Hochschule oder der Erweiterung des E-Learning-Angebots. Aber auch die Themen Führung, Personalentwicklung und wissenschaftliche Qualifizierung stehen weiterhin auf der Agenda. Zum einen sollen Führungsleitlinien entwickelt, aber auch die Mitarbeitergespräche als zentrales Instrument der Personalentwicklung weiter gestärkt werden.

„Der schon seit 2009 laufende Auditierungsprozess hat es uns ermöglicht, den Gedanken der Familiengerechtigkeit in den gelebten Alltag der Hochschule zu integrieren“, erklärt die Gleichstellungsbeauftragte der Hochschule Sabine Burg de Sousa Ferreira. „Wir werden im kommenden Zertifizierungszeitraum unser Augenmerk insbesondere auf die Personalentwicklung legen und damit die Vereinbarkeitsthematik noch stärker in der Organisationsstruktur der Hochschule verankern.“

Christine Parsdorfer ist Gleichstellungsreferentin an der Hochschule Offenburg.

Innovation wird belohnt

Das zukunftsweisende Einstiegssemester startING der Hochschule Offenburg wird erneut vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst gefördert

Die deutsche Hochschullandschaft steht, besonders im MINT-Bereich, vor großen Herausforderungen. Ein abgeschlossenes Hochschulstudium wird für viele Berufe immer wichtiger, dementsprechend drängen mehr Schülerinnen und Schüler denn je an die Hochschulen des Landes. Angesichts des großen Angebots an Studiengängen stellen sich dann viele Studieninteressierte Fragen wie: „Welches Ingenieurstudium passt zu mir?“, „Passe ich ein Studium?“ und „Wo finde ich Orientierung?“. Um auf diese Fragen Antworten zu geben und um den Übergang zwischen Schule und Hochschule sinnvoll zu gestalten, wurde 2011 das Einstiegssemester startING an der Hochschule Offenburg entwickelt.

Qualifizierung, Orientierung und Befähigung

Das innovative Studienangebot startING hat sich mittlerweile in der Hochschullandschaft fest etabliert und gilt weit über die Landesgrenzen hinaus als nachahmenswertes Pilotprojekt. Eigene Evaluationen und unabhängige Studien haben die hohe Wirksamkeit von startING hinsichtlich einer nachhaltigen Studienfachorientierung und einer Verringerung der Studienabbruchquote eindrucksvoll nachgewiesen. Das mittlerweile etablierte Konzept besteht aus den drei Bausteinen: Qualifizierung, Orientierung und Befähigung, deren Inhalte dazu beitragen, junge Studierende in der Studieneingangsphase wirksam zu unterstützen. Dass es sich dabei um ein attraktives Programm für Studienanfänger handelt, belegt auch die erneute Förderung des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg. Im Rahmen des Programms „Strukturmodelle in

der Studieneingangsphase“ stehen der Hochschule für den Ausbau und die Weiterentwicklung von startING in den kommenden drei Jahren rund eine Millionen Euro zur Verfügung.

Ausweitung des Curriculums

Vorgesehen ist eine Ausweitung des Curriculums vom bisherigen Kernbereich der Ingenieurwissenschaften auf die Informatik. Weiterhin sollen neue Lehr- und Lernformen etabliert werden, die den Erwerb von Schlüsselkompetenzen und Praxisorientierung miteinander verzahnen, und ein differenziertes Zulassungsverfahren soll sicherstellen, dass auch Bewerber mit unkonventionellen Bildungsbiographien bei der Auswahl berücksichtigt werden. Mit der Förderzusage kann weiterhin gewährleistet werden, dass Studieninteressierte eine selbstreflektierte Studienfachwahl treffen, Talente gefördert werden und junge Menschen nach startING motiviert in ein Fachstudium starten.

Manuela Moll und Nikolas Schnabel sind Mitarbeiter bei startING.



Die drei Bausteine des Einstiegssemesters startING

Besuch aus Chicago

Der Film von Heinrich Hauser über die Architektur und Arbeitswelt im Chicago der 30er war Anlass für die Auseinandersetzung von Studierenden mit seinem Werk

1930 reist der deutsche Journalist und Literat Heinrich Hauser den Mississippi hinauf nach Chicago und dann quer durch alle Schichten der eigenwilligen Stadt. Seine Filmkamera zeichnet keinen Ton auf, aber er schreibt ein Buch über Chicago, als „Stadt in Flegeljahren.“ Er war kein Filmemacher, aber er hatte als Fotograf und Autor einen sehr klaren und

dokumentarischen Blick für die Menschen in Chicago, auf die Architektur, die Arbeitswelt und die vielen Kulturen.

Sein Werk erhielt

trotzdem keine Zulassung als Lehr- und Lernfilm, es wurde nur einmal gezeigt und verschwand für Jahrzehnte im Archiv. Er selbst starb in den 50er Jahren. Bei der Recherche von Stadthistorikern ist Hausers Arbeit durch die Filmredaktion des WDR wiederentdeckt worden und Forscher der Fakultät M+I konnten seinen Film mit Klängen, Musik und Stimmen von heute in Beziehung setzen, auch multimedial als Radiopodcast, Feature, Klangcollage und Werkstattpublikation mit der Universität Siegen.

„*Professor Jeff Kowalkowsky spielte auf der Werkschau 2016 seine eigens entwickelten Kompositionen und Improvisationen bis hin zur drastischen Verfremdung der eigenwilligen Bilder und Töne aus Chicago.*“

Inzwischen haben auch die Studierenden im Master-Programm MuK mit den Materialien gearbeitet und eigene Formen daraus entwickelt, immer mit Zustimmung der Familie von Hausers Produzent, Schongerfilm. In zwei Richtungen hat die Hochschule auch mit anderen Universitäten kooperiert, zuletzt mit der Musikhochschule in Münster und der Designhochschule mit Akzent auf Filmproduktion in Dortmund. Davor entstand gemeinsam mit der North Eastern Illinois University NEIU eine vielstimmige Liveaufführung unter der Leitung von Professor Jeff Kowalkowsky, dem Multitalent zwischen Jazz, Klassik und experimentellen Formen in Chicago.

In diesem Sommersemester wurde er als Solist an die Hochschule Offenburg eingeladen, und er spielte auf der Werkschau 2016 seine eigens entwickelten Kompositionen und Improvisationen bis hin zur drastischen Verfremdung der eigenwilligen Bilder und Töne aus Chicago. Die Einladung externer Gäste in die Seminare zum Hören und Spielen ermöglicht auch das Verstehen anderer Klangkulturen. Und am lebendigsten zeigte sich das bei einer abschließenden Performance im VIA Offenburg, dem interdisziplinären Kulturzentrum im Werden, das sich aus den kreativen Projekten von Linda Kunath-Ünver und Parvarti Sauer entwickelt hat. Gerade das Wechselspiel von Seminar am Tage in der Hochschule und dann die Soirée zum Kulturklang abends ist eine dialogische Form, die weiterentwickelt wird.

Prof. Dr. Hans-Ulrich Werner ist Professor für Audioproduktion und Sounddesign.



Professor Jeff Kowalkowsky live bei der Musikalisierung eines historischen Dokumentarfilms, an der Kamera Tobias Bieseke



Cooler Code fürs Smartphone

Im Sommersemester 2016 wurde an der Fakultät M+I erstmals das Modul "Mobile Games Programming" angeboten, das Studierenden die Möglichkeit bietet, gleichzeitig Android-Programmierung und die Grundlagen der Spieleentwicklung zu erlernen. Eine persönliche Entstehungsgechichte

Das Modul entstand aus Überlegungen im Sommer 2014. Damals wurde klar, dass wir unseren Studierenden im Studiengang „Medien und Informationswesen“ zwar im Grundstudium solide Grundlagen sowohl der Mediengestaltung als auch der Programmierung vermitteln, dass aber im Hauptstudium eine Veranstaltung fehlt, die diese beiden Bereiche miteinander verschmilzt. Ich fragte mich, was mich selbst interessieren würde, wenn ich Anfang 20 wäre und mich für die genannten Bereiche interessieren würde, und kam zu dem Schluss, dass ich wohl am liebsten einen coolen Code für mein Smartphone schreiben würde – schon allein deshalb, weil ich die Ergebnisse meinen Freunden würde zeigen können.

Also beschloss ich, eine entsprechende Veranstaltung neu aufzubauen. Aus der Fakultät bekam ich nicht nur grünes Licht, sondern auch durchgängig positives Feedback. Trotzdem dauerte es noch bis zum Sommersemester 2016, bis die Vorlesung tatsächlich an den Start gehen konnte. Obwohl ich sie ganz bewusst anspruchsvoll gestaltet hatte – schließlich wollten wir ja am Ende auch etwas vorzeigen können! – fanden sich zu Semesterbeginn über 20 Studierende ein. Die meisten davon hielten auch durch, so dass am Ende 17 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Laboraufgaben abgaben und an der Klausur teilnahmen. Nicht schlecht

für ein Wahlmodul, das zum ersten Mal angeboten wurde und in dem fortgeschrittene Informatik angesagt war!

Was mich dabei besonders begeisterte, war das Engagement der Studierenden. Viele gingen in der Bearbeitung von Übungs- und Laboraufgaben weit über das Geforderte hinaus, eigneten sich zusätzliches Wissen an und schufen echte kleine App-Perlen. Und als ich am Ende fragte, ob wir nun, da das Pensum für 5 Credits längst erreicht war, die Vorlesung beenden sollten, um eine Konzentration auf die Prüfungsvorbereitung zu ermöglichen, wollte die Mehrzahl lieber noch weitermachen. Für einen Professor ist das natürlich ein Traum und der tollste Lohn, den man für das Ausarbeiten eines neuen Moduls bekommen kann.

Die Veranstaltung soll weiterhin jedes Sommersemester angeboten werden, und die Verantwortlichen hoffen natürlich auch nächstes Jahr auf möglichst viele neugierige und engagierte Teilnehmer.

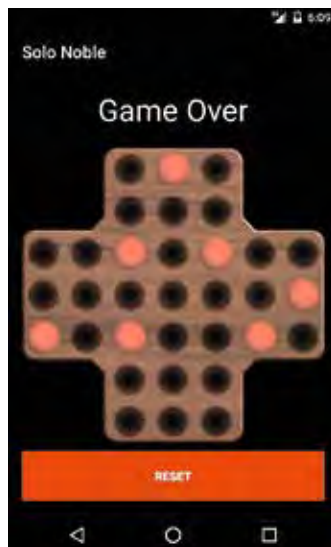
„ Viele Studierende gingen bei der Bearbeitung von Übungs- und Laboraufgaben weit über das Geforderte hinaus, eigneten sich zusätzliches Wissen an und schufen echte kleine App-Perlen.“

Prof. Dr. Erik Zenner ist Professor für Informatik, insb. Rechnerarchitektur und Betriebssysteme.

Ausgewählte Screenshots von studentischen Apps, jeweils zwei zur gleichen Aufgabenstellung



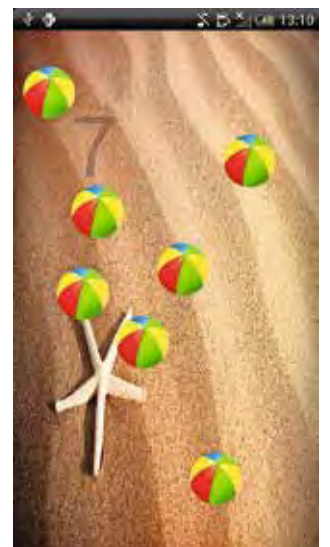
Katharina Strecker



Robert Dieterle



Timo Stampa



Yanick Bilger



Erfolgreich im Team

Seit acht Semestern entwickeln Studierende der Fakultät M+I in einer Projektgruppe Schwerpunkte und Gestaltung des Fakultätsmagazins **Numinos** – mit ganz unterschiedlichen Ergebnissen

Das Magazin **Numinos** wird im Rahmen einer Projektarbeit von Studierenden für die Studierenden der Fakultät M+I der Hochschule Offenburg konzipiert, gestaltet und in einer Auflage von 400 Exemplaren gedruckt. Das fertige Produkt wird immer zum Ende des Semesters kostenlos in der Fakultät verteilt und im Rahmen der Präsentation der Projektarbeiten des Semesters der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die Gruppe besteht in der Regel aus fünf Studierenden, die im Rahmen der Projektarbeit für das Produkt **Numinos** verantwortlich sind. Die einzigen Vorgaben sind das Format des Magazins und der Titel **Numinos**, der sich inzwischen als Marke etabliert hat. Der redaktionelle Inhalt umfasst in der Regel 64 bis 68 Seiten und kann völlig frei selbst erstellt werden.

Am Anfang: Konzept und Zeitplanung

Zu Beginn gilt es, ein Konzept für das Magazin zu entwickeln. Arbeitet man mit einem Titelthema, das sich durch das Magazin durchzieht? Arbeitet man mit bestimmten Themenbereichen oder werden etablierte Rubriken übernommen und mit neuen Inhalten gefüllt? Gerade dieser Beginn ist sehr wichtig für den weiteren Verlauf des Projekts. Werden Artikel selbst geschrieben oder finden sich Gastautoren? Werden Fotografien selbst erstellt oder nutzt man Fotografien anderer? Es gibt viele

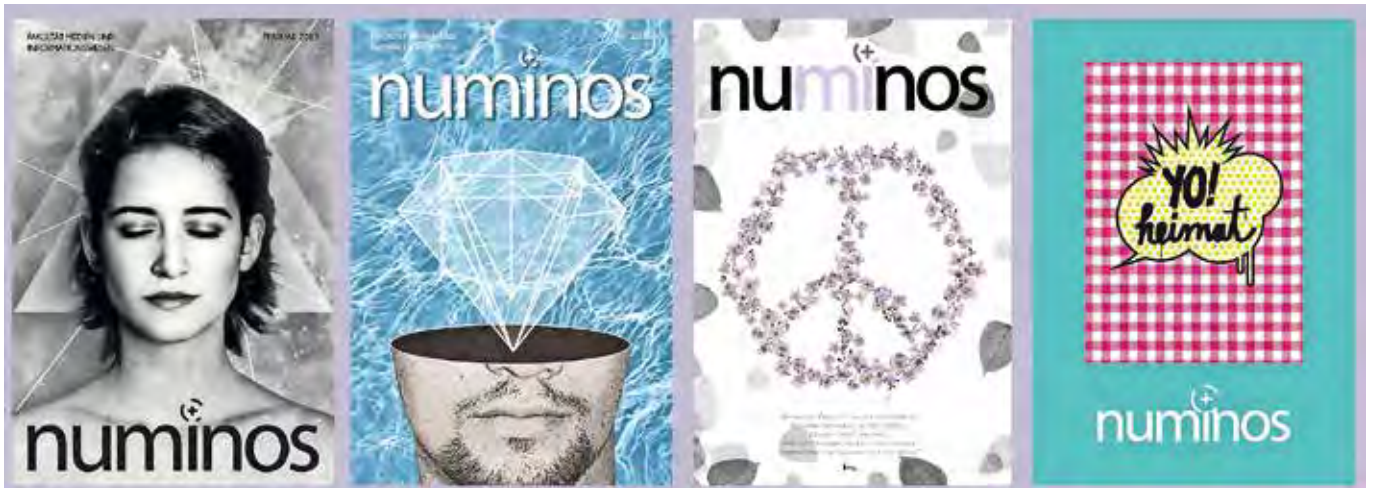
Fragen rund um die Erstellung des Magazins, die geklärt sein müssen, um in die Projektorganisation einsteigen zu können. Hier ist vor allem eine genaue Zeitplanung mit festgelegten Meilensteinen wichtig, denn der Erscheinungstag des Magazins ist festgelegt. Außerdem müssen auch die Aufgabengebiete der einzelnen Mitglieder der Projektgruppe klar festgelegt werden, denn jeder hat bestimmte Stärken, die er in die Gruppe einbringen kann. Alle Gruppenmitglieder sollen sich sowohl redaktionell als auch im

Bereich des Designs in diesem Magazin verwirklichen. Und dies ist die große Herausforderung dieser Projektarbeit. Es soll ein Produkt entstehen, in dem sich alle Gruppenmitglieder wiederfinden. Teamwork, Teamorganisation und auch Kompromissfähigkeit sind gefragt.

„*Es soll ein Produkt entstehen, in dem sich alle Gruppenmitglieder wiederfinden: Teamwork, Teamorganisation und auch Kompromissfähigkeit sind gefragt.*“

„Unserer Meinung nach besteht ein großer Anteil der Projektarbeit auch genau darin, dass jedes Projektmitglied die Möglichkeit erhält Teamkompetenzen zu entwickeln und kennen lernt wie eine möglichst gute Projektorganisation auszusehen hat. Wir hoffen darauf, dass die **numinos** Produktion nicht eingestellt wird und noch weitere Studenten die Möglichkeit erhalten ihre Erfahrungen im Projektmanagement anhand dieses großartigen Magazins erweitern zu können.“

Quelle: Projektdokumentation zur **Numinos**-Ausgabe Nr. 3 (WS 2013/14)



Neu: der Numinos Newsroom

Inzwischen gibt es acht Ausgaben des Magazins und man kann eine stetige Weiterentwicklung feststellen. Die Inhalte sind von Ausgabe zu Ausgabe sehr unterschiedlich. Bestimmte Kategorien haben sich etabliert, wie zum Beispiel die Berichte zu Auslandssemestern unserer Studierenden, andere werden eher unregelmäßig verwendet. Bisher ist es jeder Projektgruppe gelungen, dem Magazin über seine Inhalte eine eigene individuelle Note zu geben. Und auch in der Gestaltung gibt es große Unterschiede, in denen sich die Persönlichkeit und die Individualität der einzelnen Projektgruppen sehr schön abbilden. So ist es immer wieder sehr spannend, den Entstehungsprozess des Produkts und die Entwicklung des Projektteams zu begleiten, bis hin zu dem Moment, wenn die Studierenden zum ersten Mal ihr fertiges Druckprodukt in den Händen halten.

Numinos hat sich als Marke in der Fakultät und bei ihren Studierenden etabliert. Im vergangenen Semester sind wir jetzt den nächsten logischen Schritt gegangen. Unter der Marke Numinos wurde von einer weiteren Projektgruppe eine Online-Plattform konzipiert und umgesetzt. Mit dem Numinos Newsroom sollen nun auch online Informationen, Erfahrungsberichte und Neuigkeiten aus der Fakultät M+I zur Verfügung gestellt werden. Hier finden sich aber z.B. auch alle bisherigen Ausgaben des Numinos in digitaler Form.

Mitarbeit erwünscht!

Auch im Wintersemester 2016/17 werden wieder zwei Projektgruppen unter der Dachmarke Numinos arbeiten. Eine enge Zusammenarbeit der Projektteams wird eine noch größere Vielfalt an unterschiedlichen Inhalten generieren. Gerade für den Numinos Newsroom wird hier aber Aktualität im Vordergrund stehen, denn eine Online-Plattform

lebt davon, dass möglichst täglich neue Informationen in unterschiedlicher Form (Text, Audio, Video) angeboten werden. Das Druckmagazin dagegen ist langfristiger auf den definierten Zieltermin angelegt. Auf die Studierenden kommen viele Aufgaben zu und wir dürfen uns wieder auf die Ergebnisse freuen.

An dieser Stelle sei auch noch gesagt, dass sich jeder in diese Projekte einbringen kann. Dies ist jederzeit möglich. Gibt es ein spannendes Projekt oder gibt es Themen, die für Numinos interessant sind, wenden Sie sich an die Redaktionsteams. Möchten Sie selbst einen Beitrag schreiben? Sie sind herzlich willkommen. Die Teams erreichen Sie über die beiden folgenden E-Mail-

Adressen: numinos@hs-offenburg.de und newsroom@hs-offenburg.de.

„ Mit dem Numinos Newsroom sollen nun auch online Informationen, Erfahrungsberichte und Neuigkeiten aus der Fakultät M+I zur Verfügung gestellt werden.“

Oliver Vauderwange ist Akademischer Mitarbeiter, Drucktechnik und Medienproduktion.



Link: <http://newsroom.mi.hs-offenburg.de>

Sichere Lebensmittel mit Radartechnik

Fremdkörper in Lebensmitteln können Konsumenten schädigen und verletzen. Um diese Partikel zu entdecken, entwickelt das Institut for Unmanned Aerial Systems neue Radarverfahren

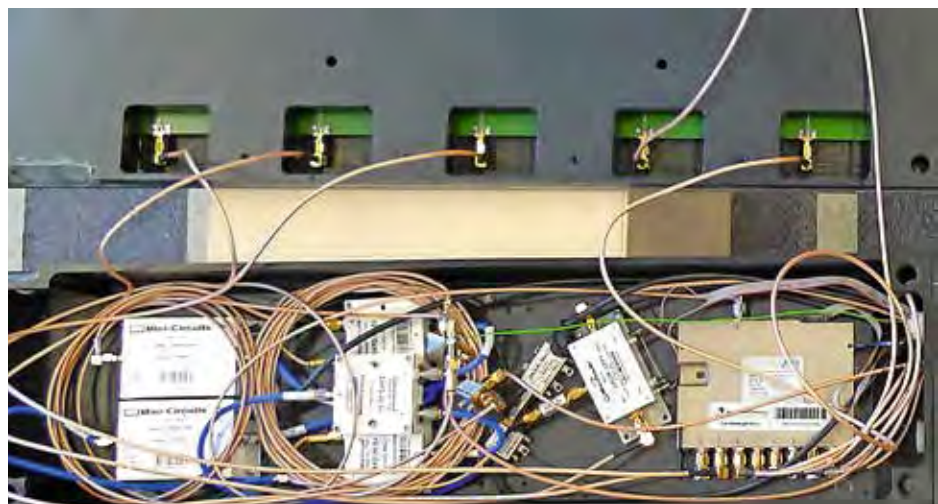


Antennen-Array für Sende- und Empfangssignale

Heute werden Lebensmittel zu einem großen Prozentsatz industriell hergestellt. Dabei durchlaufen sie Fertigungsprozesse, bei denen die Gefahr der Beimischung von Fremdkörpern wie z. B. Glasplittern, Steinen, Kunststoff, Keramik oder Metallteilen besteht. Oft enthalten eingesetzte Rohwaren wie Fleisch und Fisch auch Knochen bzw. Gräten, in den Obst- und Gemüsesorten befinden sich Kerne, Steine, Holz oder Glas. Werden diese Fremdkörper nicht frühzeitig entdeckt, können sie im Endprodukt in den Verkauf gelangen und beim Verzehr des Lebensmittels zur Schädigung und Verletzung des Konsumenten führen. Regressforderungen sind die teure Folge. Auch kann es zu immens teuren und imageschädigenden Rückrufaktionen kommen, wenn solche Verunreinigungen erst im Markt erkannt werden. Jüngstes Beispiel sind Schokoriegel, in denen eine Verbraucherin ein Kunststoffteilchen gefunden hat. Die Produzenten von Lebensmitteln setzen daher immer stärker auf eine hundertprozentige Kontrolle.

„Auch kann es zu immens teuren und imageschädigenden Rückrufaktionen kommen.“

HF-Elektronik des Radars



Röntgensysteme aufwendige Abschirm- und Sicherheitsmaßnahmen. Alternativ bieten sich Radarverfahren an, die auf Grund von unterschiedlichem Reflexionsverhalten einen Bildkontrast zur Grundsubstanz erzeugen.

Am Institut for Unmanned Aerial Systems (IUAS) an der Hochschule Offenburg wird seit einigen Jahren an Radarsystemen für unterschiedliche Anwendungen gearbeitet. Seit zwei Jahren gehört auch die sogenannte „Food Inspection“ dazu. Im Frequenzbereich zwischen ein und fünf Gigahertz werden Radarverfahren und Systemkomponenten entwickelt, um die sehr anspruchsvollen Forderungen im Lebensmittelbereich zu erfüllen: Das sind die Erkennung von kleinen Partikeln, hohe Messgeschwindigkeit und Zuverlässigkeit. Die Wirkungsweise des Radarverfahrens beruht darauf, dass Stoffe mit unterschiedlichen elektrischen Eigenschaften elektromagnetische Wellen unterschiedlich reflektieren.

Seitens der Industrie bestehen hohe Erwartungen an die Radar-Technologie. Daher fördert sie die Entwicklung seit Ende letzten Jahres zusätzlich mit einer beträchtlichen Summe. Das Projekt ist vorerst auf drei Jahre angelegt. An diesem Projekt arbeiten die Professoren Schröder, Christ und Schüssele.

Prof. Dr. Lothar Schüssele ist Professor an der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik.

Forderungen im Lebensmittelbereich sind anspruchsvoll

Mit großem Erfolg kommen dafür Röntgensysteme zum Einsatz, weil sich viele Fremdkörper mit Röntgenstrahlung erkennen lassen. Partikel wie Kunststoffteile, Kerne, Knorpel oder besondere Glassplitter liefern Röntgenstrahlen jedoch keinen ausreichenden Kontrast. Außerdem benötigen

Als Praktikant bei Google

Ein Praktikum im Google Headquarter wünschen sich viele Studierende: Der Google-Campus besticht genauso wie die Arbeitsstrukturen und die Infrastruktur



Google hat sich zum Ziel gesetzt, die Informationen der Welt zu organisieren und für alle zu jeder Zeit zugänglich zu machen. Für mich war es schon immer ein Traum, bei Google an dieser herausfordernden Aufgabe mitzuarbeiten – an Anwendungen und Diensten, die Millionen Menschen täglich nutzen. Entsprechend fassungslos war ich, als ich Anfang des Jahres die Zusage für ein Praktikum in Googles Headquarter in Mountain View erhielt. Der Google Campus in Mountain View ist riesig und gleicht einem Erlebnispark: Neben einer Bowling Bahn, einer Kletterwand und mehreren Spielhallen ist Stan der T-Rex, ein lebensgroßes Dinosaurier-Skelett, eines der Highlights.

Die Terrasse von Charlie's Cafe mit dem Googleplex im Hintergrund

Leitmotto „10x Thinking“

Google ist global aktiv und daher sind auch die Teams bewusst international zusammengestellt. Zwischen den Arbeitsplätzen entsteht so eine multikulturell geprägte, kommunikative und kreative Atmosphäre unter Googles Leitmotto für Innovation „10x Thinking“. Es soll demnach stets das Ziel sein, etwas nicht nur um zehn Prozent zu verbessern, sondern zehnmal so gut zu machen. Dabei gilt der Grundsatz: Der Nutzer steht an erster Stelle, alles Weitere folgt von selbst.

Während meines Praktikums bin ich Teil des AdWords API Teams und an der Entwicklung von AdWords Next beteiligt. Mein Projekt ist die Entwicklung eines Frameworks, das Anfragen an AdWords validiert und sicherstellt, dass diese bestimmten Regeln folgen. Das ist wichtig, um ein konsistentes Verhalten zu ermöglichen, denn oft handelt es sich bei den Regeln um Annahmen, auf deren Gültigkeit sich die folgenden Verarbeitungsschritte verlassen.

Kostenloses Essen in 30 Restaurants

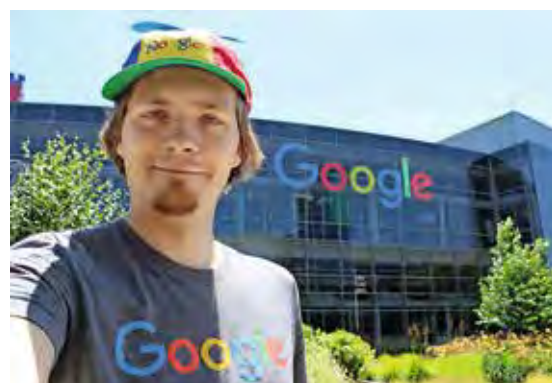
Neben den tollen Arbeitsbedingungen inhaltlicher Natur bietet Google auch vieles rund um den Arbeitsplatz: Die über 30 Restaurants beispielsweise, die auf dem Google Campus exzellentes Essen für alle Googler kostenlos anbieten. Kein Wunder, dass schon während der „Orientation“, der ersten Woche bei Google, Noogler (so werden die neuen Googler genannt) mit einem Augenzwinkern vor den Google Fifteen gewarnt werden, den 15 Pfund, die man hier angeblich im Schnitt zunehmen soll.

Besonders gut gefallen mir die TGIF-Treffen (Thank God It's Friday – Zum Glück ist Freitag): Hier werden Googles neueste Entwicklungen gezeigt und die Gründer Larry Page und Sergey Brin sowie der CEO Sundar Pichai beantworten anschließend persönlich die Fragen und Anliegen der Mitarbeiter.

Oft werde ich gefragt, wie eine Bewerbung bei Google abläuft. Die Online-Bewerbung ist in der Regel formlos – ein Anschreiben ist optional. Der Bewerbungsprozess für ein Praktikum besteht in der Regel aus zwei technischen Interviews mit Programmieraufgaben und ein weiteres, projektspezifisches Interview. Für eine Vollzeitstelle gibt es zusätzlich noch Interviews direkt vor Ort.

Ob Programmierung, Software-Architektur, Entwicklertools oder Software-Engineering im Allgemeinen: Bei Google gibt es viel zu lernen und das Unternehmen bietet ein optimales Umfeld dafür. Ein Praktikum hier ist ein Erlebnis und ich kann jedem nur empfehlen, es einfach selbst mal bei Google zu versuchen!

Tim Hertweck ist Student im Informatik-Master-Studiengang und absolvierte davor ein Bachelor-Studium in Medien und Informationswesen an der Hochschule Offenburg.



Der Autor mit Noogler-Mütze

Mit Mischstromübertragung zur Energiewende

Ist Mischstromübertragung eine Möglichkeit, um mehr Strom durch bestehende Leitungen zu schicken und so auf den Bau neuer Leitung verzichten zu können? Das untersucht das fakultätsübergreifende Labor „Netz-Integration“



Labordurchführung im Bereich der elektrischen Energietechnik

Das Ziel der „Energiewende“ ist die drastische Veränderung des Energiemix durch Abschaltung aller Kernkraftwerke bei gleichzeitiger Reduzierung der Stromerzeugung aus fossilen Quellen, während die Erzeugungskapazität aus erneuerbaren Energiequellen beträchtlich erhöht wird.

Dies erfordert großangelegte Modifikationen an der Übertragungsinfrastruktur, was diverse technische und gesellschaftliche Probleme nach sich zieht. Im Kern geht es um eine massive Erhöhung der Übertragungskapazitäten in Nord-Süd-Richtung, was nach dem aktuellen Stand der Technik nur durch einen umfangreichen Leitungsneubau zu realisieren ist. Wie die jüngsten Änderungen am Erneuerbaren-Energien-Gesetz gezeigt haben, wird sich dieser Netzausbau allerdings stark verzögern oder nur unvollständig realisiert werden können.

Erschwerend kommt hinzu, dass die Nachbarländer Deutschlands zunehmend Probleme bekommen, die fluktuierenden

Lastflüsse aufzunehmen und durch ihre Netze zu leiten. Die am stärksten betroffenen Länder Niederlande, Belgien, Polen und Tschechien haben darauf mit der Installation von Phasenschiebern (Querregler) an den Interkonnektoren des europäischen Verbundnetzes reagiert und blockieren die für sie kritischen Lastflüsse zunehmend.

Erhöhung der Übertragungskapazitäten

Mit den Möglichkeiten des Gemeinschaftslabors soll daher eine denkbare Option untersucht werden, welche die Übertragungskapazitäten bestehender Leitungen beträchtlich erhöhen könnte und den einen oder anderen Leitungsneubau überflüssig machen könnte: die Mischstromübertragung.

Ein periodischer Strom besitzt den Effektivwert i_{eff} , wenn er innerhalb einer Periodendauer dieselbe Energie wie ein Gleichstrom des Wertes i_{eff} an einen ohmschen Verbraucher abgibt. Der gemeinsame Effektivwert einer Gleich- und einer Wechselstromkomponente berechnet sich daher nicht rein additiv, sondern aus einer geometrischen Addition der Einzelkomponenten. Kombiniert man eine Wechselspannung mit einer bipolaren Gleichspannung, so ergibt sich lediglich der gemeinsame Effektivwert.

Zur Umsetzung eines derartigen Mischsystems wird daher eine HDÜ-Leitung (380-kV-Hochspannungsdrehstromübertragung) mit zwei Systemen benötigt, die jetzt mit einer bipolaren

HGÜ (+/- 200-kV-Hochspannungsgleichstromübertragung) überlagert werden kann. Für die Leiter-Erde-Abstände (minimal 7,80 m für die 380-kV-HDÜ) ist das unproblematisch, da dieser Abstand aus isolatorischer Sicht überdimensioniert ist. Auf die kürzeren und daher kritischen Leiter-Leiter-Abstände bleibt die Überlagerung eines Gleichspannungssystems ohne Auswirkung.

Fakultätsübergreifende Nutzung

Eine theoretische Betrachtung verspricht für lange Leitungen eine Verdopplung der Übertragungsleistung ohne wesentliche Änderungen an den bestehenden Trassen. Für die Realisierung einer Mischstromübertragung sind allerdings verschiedene Probleme zu beheben. Wie geht man z. B. mit den in Hochspannungsnetzen starr geerdeten Sternpunkten um und wie realisiert man die Verbindung von HDÜ und HGÜ?

Für diese Untersuchungen bietet das Gemeinschaftslabor jetzt ideale Voraussetzungen, da die fakultätsübergreifende Nutzung des Gemeinschaftslabors alle notwendigen HDÜ- und HGÜ-Modelle bereitstellt. Diese sollen jetzt umfangreich genutzt werden, um zu verstehen, ob die Mischstromübertragung mehr als nur eine theoretische Option zur Bewältigung der Energiewende ist.

Auch Studieninteressierte, die sich für die Umsetzung der Energiewende interessieren, haben die Möglichkeit, sich an den neuesten Labor-Ausrüstungen der Hochschule Offenburg ausbilden zu lassen. Im Wintersemester 2016/17 konnten mehrere größere Investitionsvorhaben zum Abschluss gebracht werden, um die Schlüsseltechnologie elektrische Energietechnik praxisnah vermitteln zu können.

Prof. Dr. Sven Meier ist zusammen mit Prof. Dr. Grit Köhler und Prof. Dr. Michael Schmidt Leiter des Labors „Netz-Integration“.

„Eine theoretische Betrachtung verspricht für lange Leitungen eine Verdopplung der Übertragungsleistung ohne wesentliche Änderungen an den bestehenden Trassen.“



Etabliert und doch innovativ!

Seit 2009 bieten die Haute Ecole Arc (CH), das IUT de Haguenau (F) und die Hochschule Offenburg den trinationalen Studiengang Elektrotechnik/Informationstechnik (EI-3nat) mit wachsendem Zulauf an

Die Studierenden befinden sich im ersten Studienjahr in Frankreich, im zweiten in Deutschland und im dritten in der Schweiz, bevor sie für das abschließende Semester noch einmal an die Hochschule Offenburg kommen. Aus diesem Ablauf ergibt sich eine grundlegende Schwierigkeit: Die Jahrgänge treffen sich nicht und der so wichtige Erfahrungsaustausch kann kaum zustande kommen. Um dem entgegenzutreten, wurde vor vier Jahren der „trinationale Tag“ ins Leben gerufen. Ein Tag also, an dem alle Jahrgänge an einer Partnerhochschule zusammenkommen und sich kennenlernen und austauschen können. In diesem Jahr fand dieses Treffen an der Haute Ecole Arc statt, eingerahmt von einer Wanderung am Lac de Neuchâtel und einem gemeinsamen Mittagessen. Dieses Angebot hat sich bewährt und etabliert. Bei Studierenden wie Verantwortlichen findet es sehr viel Anklang.

Ein solch internationaler Studiengang mit relativ komplexem Ablaufprogramm verlangt von allen Akteuren (Studierende als auch

Verantwortliche an den Hochschulen) eine stetige Abstimmung. Von der Hochschuleseite in Offenburg wird der Studiengang durch eine Studiengangskordinatorin unterstützt. Neu ist ein Informationsangebot, das auf Initiative der Studierenden geschaffen wurde: eine wiki-Plattform. Hier stellen Studierende und Verantwortliche des Studiengangs alle grundlegenden Informationen ein. Die Studierenden hatten sich eine Plattform gewünscht, auf der sie nicht nur Informationen zur Wohnungssuche oder sonstigen administrativen Details finden, sondern auch Skripte und persönliche Lerntipps für die einzelnen Länder. In einem Studiengang, der einen jährlichen Ortswechsel verlangt, ist es von besonderer Bedeutung, die Studierenden umfassend zu informieren, hierzu trägt die neue innovative wiki-Plattform sicherlich bei.

Vera Varié ist Studiengangskordinatorin von (EI-3nat).

20
YEARS

GeneSys
Sensor & Navigation Solutions

Automotive Testing Equipment
Sensorik für Baumaschinen & Tunnelling
Neigungs-, Kreisel-, Laser-Messtechnik
Industrielle Bildverarbeitung

Studenten sind herzlich willkommen

GeneSys Elektronik GmbH | In der Spöck 10
77656 Offenburg | T 0781 969279-0
mail@genesys-offenburg.de | www.genesys-offenburg.de

Hackathon – ein Wochenende voller Kreativität

Finden engagierte EntwicklerInnen, ScreendesignerInnen, und IdeengeberInnen aus vielen Ländern zusammen, kann gemeinsames Programmieren einen hohen Spaß-Faktor haben. Vor allem, wenn dabei Apps wie „Translate it“ herauskommen



Spaß beim Programmieren und am gemeinsamen Austausch

Vom 17. bis 19. Juni fand im Carl-Schurz-Haus in Freiburg der zweite Hackathon statt. Er wurde in Zusammenarbeit von der Hochschule Offenburg mit bwcon, der Stadt Freiburg, dem Deutsch-Amerikanischen Institut Freiburg und der Hochschule Furtwangen organisiert. Ein Hackathon ist ein Raum für Innovationen, der Menschen mit unterschiedlichen digitalen Expertisen zusammenbringt, die innerhalb eines Wochenendes auf einem professionellen Niveau neue Anwendungen prototypisch umsetzen.

Freiburg ist Jahr für Jahr Ziel vieler neu ankommender Menschen. Manche lockt ein Studium, andere eine neue Arbeitsstelle in die Stadt. Zu diesen „Newcomern“ kommt nun eine weitere Gruppe hinzu: Menschen, die aufgrund von Krieg und Terror ihre Heimat verlassen mussten und nun in Deutschland Schutz suchen. Doch mit jedem Neustart sind auch Herausforderungen verbunden.

Oft sind es kleine, manchmal aber auch größere Probleme, die den Menschen die Ankunft in der neuen Heimat erschweren. Digitale Lösungen können hier Abhilfe schaffen. Ziel des diesjährigen Hackathons war die Konzeption und Entwicklung von praktischen Anwendungen, die den Neuankömmlingen Orientierung geben und einen Start im neuen Zuhause erleichtern.

„ Mehr als 50 engagierte EntwicklerInnen, ScreendesignerInnen, und IdeengeberInnen aus Deutschland, Iran, Italien, Spanien, Frankreich und Pakistan nahmen am Hackathon teil, um Lösungen für Neuankömmlinge zu programmieren.“

Orientierung für Neuankömmlinge

Mehr als 50 engagierte EntwicklerInnen, ScreendesignerInnen, und IdeengeberInnen aus Deutschland, Iran, Italien, Spanien, Frankreich und Pakistan nahmen am Hackathon teil, um Lösungen für Neuankömmlinge zu programmieren. Für die Anwendungen verwendeten die Hackathon-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer zum Teil Open Data, also Daten, die die Stadt Freiburg im Internet veröffentlicht hat. Neben dem Entwickeln von Lösungen ging es den Teams natürlich auch um den Spaß am gemeinsamen Programmieren und um Austausch zu neuen Programmier-Frameworks und Tools. Auch wenn der Spaß-Faktor im Vordergrund stand, gab es wieder kurze Nächte und nervenaufreibende Stunden.

Die App „Translate It“ ist ein tolles Beispiel dafür, wie ein Hackathon abläuft und wie man mit den richtigen Leuten schnell praktische Lösungen realisieren kann. Mithilfe von „Translate It“ kann die Kommunikation zwischen Menschen verschiedener Sprachen im medizinischen und staatlichen Bereich erleichtert werden. Dazu wird eine Auswahl an Sätzen in verschiedenen Sprachen aufgenommen. Die Idee dazu brachte eine Mitarbeiterin der Erstaufnahmestelle für Flüchtlinge ein, die über keine Programmierkenntnisse verfügt. Bestehende Apps waren zu unflexibel.

Flexibles Ergebnis

Zu Beginn des Hackathons fanden sich mehrere Entwickler und Screendesigner zusammen, die ein Konzept dafür entwickelten und die Anwendung prototypisch umsetzten. Das Ergebnis ist deutlich flexibler

als bestehende Apps und kann durch neue Sprachaufnahmen und Übersetzungen von der Flüchtlingsstelle selbst erweitert werden. Sponsoren des Hackathons waren Unternehmen

wie highQ, badenIT, geOps, die Haufe Gruppe, inxmail und kultwerk sowie die Stadt Freiburg. Die Unternehmen stellten teilweise auch eigene Teams zusammen und unterstützten die Veranstaltung durch Mentoring.

Prof. Dr. Stephan Trahasch ist Professor für betriebliche Kommunikationssysteme und IT-Sicherheit an der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik.



Hackathon 2016

Preise und Ehrungen zum Semesterende

Beim diesjährigen Semesterabschlussfest wurden Förderpreise von Parker Hannifin an Studierende vergeben und Prof. Dr. Peter Hildenbrand verabschiedet

Die Fakultät E+I feiert am letzten Vorlesungstag des Sommersemesters traditionell das Vorlesungsende bei Bier und leckeren Grillgerichten im Innenhof der Gebäude B und C. Zuvor gibt es von 8 Uhr bis 16 Uhr wissenschaftliche Vorträge von Studierenden über den aktuellen Stand ihrer Abschluss- und Projektarbeiten. Höhepunkt des diesjährigen Nachmittagsprogramms war die Vergabe von Förderpreisen des Unternehmens Parker Hannifin, vertreten durch Dipl.-Ing. Josef Gißler, an Studierende der Fakultäten Elektrotechnik und Informationstechnik sowie Maschinenbau und Verfahrenstechnik für exzellente Leistungen im ersten Studienabschnitt.

Manuel Krämer, der Mechatronikplus studiert, erhielt einen Preis für das beste Ergebnis im ersten Studienabschnitt eines Mechatronik-Studiengangs. Die Medizintechnik-Studentin Julia Steinert und Tom Mettenberger, Student des Studiengangs Angewandte Informatik, teilten sich den Preis für hervorragende Ergebnisse im ersten Studienabschnitt eines Bachelorstudiengangs der Fakultät E+I, ausgenommen Mechatronik. Den Preis für hervorragende Studienleistungen im ersten Studienabschnitt eines Bachelor-Studiengangs der Fakultät M+V, wiederum ohne Mechatronik, erhielt Salehah Abdul Rahim.



Gut besucht: der Hock der Fakultät E+I

Eine weitere Ehrung wurde Prof. Dr. Peter Hildenbrand zuteil, der wenige Tage zuvor seine letzte Vorlesung im aktiven Dienst hielt. Er wird zum Ende des Sommersemesters 2016 in den wohlverdienten Ruhestand gehen und gab zu diesem Anlass seinen Ausstand im Rahmen des E+I-Semesterabschluss-fests. Dekan Prof. Dr. Uwe Nuß würdigte in einer Laudatio den akademischen Werdegang von Prof. Hildenbrand und seine Verdienste für die Hochschule Offenburg, insbesondere für die Fakultät E+I. Als Zeichen des Danks für sein über 31-jähriges Engagement für die Hochschule übergab der Dekan dem Jubilar eine Urkunde, einen Gutschein für ein Bierbrauseminar sowie weitere Aufmerksamkeiten.

Für das gelungene Fest sei an dieser Stelle allen Helfern, Organisatoren und Spendern herzlich gedankt.

Prof. Dr. Uwe Nuß ist Dekan der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik.



Dekan Prof. Dr. Uwe Nuß und Dipl.-Ing. (FH) Josef Gißler bei der Preisübergabe an die Studenten Manuel Krämer, Julia Steinert, Tom Mettenberger und Salehah Abdul Rahim (von rechts)



Dekan Prof. Dr. Uwe Nuß und Prof. Dr. Peter Hildenbrand bei der Laudatio

Stabwechsel in der Fakultät E+I

Neue Studiendekane in den Studiengängen EI, EI-plus, EI-3nat, CME und EP-BB



Prof. Dr. Christoph Nachtigall



Prof. Dr. Stephan Pfletschinger



Prof. Dr. Elke Mackensen

Im Sommersemester 2016 erfolgten in den von der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik (E+I) betriebenen bzw. mitgestalteten Studiengängen zwei Stabwechsel in der Studiengangleitung und eine erstmalige Studiendekantwahl. So musste in den Bachelor-Studiengängen Elektrotechnik/Informationstechnik (EI), Elektrotechnik/Informationstechnikplus (EI-plus) und Elektrotechnik/Informationstechnik3nat (EI-3nat) ein Nachfolger bzw. eine Nachfolgerin für Prof. Pfeifer gefunden werden, der zum Ende des Wintersemesters 2015/16 in den wohlverdienten Ruhestand gegangen ist. Auf Vorschlag des Dekans der Fakultät E+I, Prof. Dr. Nuß, wählte der Fakultätsrat der Fakultät E+I Prof. Dr. Elke Mackensen zur neuen Studiendekanin EI/EI-plus/EI-3nat. Prof. Mackensen, die zum Sommersemester 2014 von der Fakultät Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen (B+W) zur Fakultät E+I wechselte, hat dort die Professur für digitale Schaltungstechnik und mikroelektronischen Systementwurf inne und leitet das Labor Schaltungstechnik sowie das ASIC- und SystemsDesignCenter (VLSI-Labor) inklusive dem Technologieraum für Mikroelektronikfertigung. Außerdem ist sie seit dem Wintersemester 2015/16 Mitglied des Hochschulrats.

Wechsel im Studiengang Communication and Media Engineering

Im Master-Studiengang Communication and Media Engineering (CME) wurde der Wechsel in der Studiengangleitung notwendig, weil der bisherige Studiendekan, Prof. Dr. Sikora, seit Anfang 2016 mit 60 Prozent seines Deputats an das Hahn-Schickard-Institut in Villingen-Schwenningen abgeordnet ist

und sich in der für die Hochschule Offenburg zugeordneten Zeit vorrangig um Forschungs- und Entwicklungsprojekte kümmern wird.

Die Herausforderung, den internationalen Master-Studiengang CME zukünftig zu leiten, hat Prof. Dr. Stephan Pfletschinger angenommen, obwohl er erst zum Sommersemester 2016 die Professur für Kommunikationstechnik und Nachrichtensysteme übernommen hat. In seinem ersten Semester an der Hochschule hielt er die Vorlesungen Digitale Signalverarbeitung, Kommunikationsnetze, Telekommunikationstechnik und Telecommunication Networks. Außerdem leitet er das Labor Nachrichtentechnik.

Schließlich startete zu Beginn des Sommersemesters 2016 der neue Master-Studiengang Berufliche Bildung Elektrische Energietechnik/Physik (EP-BB), der es Absolventen des zum Wintersemester 2012/13 eingerichteten Bachelor-Studiengangs Elektrische Energietechnik/Physikplus (EP-plus) ermöglicht, sich für die Lehrtätigkeit an Beruflichen Schulen weiterzuqualifizieren und nach Abschluss des Master-Studiums in den Schuldienst zu wechseln. Naheliegenderweise übernahm Prof. Dr. Christoph Nachtigall, der bereits die Bachelor-Studiengänge Elektrische Energietechnik/Physik (EP) und EP-plus leitet und seit dem Wintersemester 2005/06 an der Hochschule Offenburg Physik und Mathematik lehrt, auch die Studiendekantätigkeit für EP-BB.

Das Dekanat wünscht den neuen Studiendekanen viel Erfolg und Geschick bei der Leitung ihrer Studiengänge.

Prof. Dr. Uwe Nuß ist Dekan der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik.

NEU BERUFEN



Prof. Dr.-Ing.

Stephan Pfletschinger

Fakultät Elektrotechnik
und Informationstechnik

Stephan Pfletschinger hat Elektrotechnik an der Universität Stuttgart studiert und am dortigen Institut für Nachrichtenübertragung zu einem Thema der Mehrträgermodulation promoviert.

Danach ging er nach Barcelona ans Centre Tecnològic de Telecomunicacions de Catalunya (CTTC), einem Forschungszentrum für Telekommunikation, wo er hauptsächlich in EU-, ESA- und Industrieprojekten in den Bereichen Mobilfunk und Raumfahrtkommunikation forschte. In den Jahren 2007 bis 2012 war er nebenberuflich als Lehrbeauftragter an der Universität Pompeu Fabra in Barcelona tätig und unterrichtete dort die Fächer Nachrichtentechnik und Telecommunications Infrastructure Deployment.

Im Juli 2016 wechselte er an das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) in Oberpfaffenhofen und leitete dort zwei Projekte im Bereich der Zug-zu-Zug-Kommunikation und der industriellen Funkkommunikation.

Seine Forschungsinteressen liegen in den Bereichen der adaptiven Modulation und Kanalcodierung, Netzwerkcodierung, iterativen Empfangsalgorithmen und der zuverlässigen drahtlosen Übertragung.

Nach zwölf Jahren in Barcelona und einem knappen Jahr in der Nähe von München wohnt Stephan Pfletschinger nun mit seiner Frau und seinen beiden Kindern in Rammersweier.

Aufgaben an der Hochschule Offenburg: Professur für Kommunikationstechnik und Nachrichtensysteme; Studiengangleitung CME (Communications and Media Engineering)

Ihr Lieblingsfach in der Schule? Ganz klassisch: Mathe und Physik.

Wenn nicht Professor an der Hochschule, was wären Sie gerne geworden? Forscher am DLR.

Der größte Erfolg in Ihrem Berufsleben? Ein ESA-Projekt zum Thema Turbo-Codes, auf das sich auch die Gruppe des Erfinders der Turbo-Codes beworben hatte.

Was sollte unbedingt noch erfunden werden? Ein brauchbarer Haushaltsroboter.

Ihre Lieblingstätigkeit am PC? Surfen, Matlab-Skripte schreiben, ...

Lesen Sie noch Bücher oder tun Sie's nicht mehr unter einem E-Book? Beides, teilweise dasselbe Buch in beiden Ausführungen.

An der Hochschule Offenburg gefällt mir? Der gute Kontakt zu Kollegen und Studierenden.

Was tun Sie, wenn Sie in einer wichtigen Frage nicht weiterkommen? Die Frage mit einem Kollegen, der sich in der Sache auskennt, besprechen.

Mein Lieblingsort an der Hochschule? Die Räume mit Aussicht auf Kinzig und Schwarzwald.

Was sollten Studierende ins Studium mitbringen? Neugier, Motivation und mathematische Grundlagen.

Drei Dinge für die Insel? Meine Familie.



Die Kautz Vorrichtungsbau GmbH ist seit über 30 Jahren auf die Entwicklung und Herstellung von Hydraulikzylindern, Stahlwerktechnik und in den Bereichen Maschinen-, Anlagen- und Vorrichtungsbau spezialisiert.



Stahlwerktausrüstung

Wir fertigen komplette Maschinen und Anlagen, sowie deren Einzelteile, Schweißkonstruktionen und hochwertige Maschinenteile bearbeitet und lackiert.



Materialschleuse Hydraulikzylinder



Recyclinganlagen



Zuckerhutanlagen

Projektierung, Entwicklung, Konstruktion, Marketing, Vertrieb und Herstellung, Montage und Inbetriebnahme von:

Hydraulikzylinder, Recyclinganlagen, Stahlwerktausrüstung, Sondermaschinen, Zuckerhutanlagen, Komponenten für die Pipelineindustrie und Sonderschweißanlagen.

Kautz Vorrichtungsbau GmbH

Reithallenstraße 5 · 77731 Willstätt-Legelshurst
Telefon: 0 78 52 / 9 15 90 · E-Mail: info@kautz.eu

Fax: 0 78 52 / 20 80 · www.kautz.eu

Werk II: Zunftstraße 20 · 77694 Kehl-Marlen



Pumpen für unbemannte Luftfahrzeuge

Die Firma KNF Neuberger GmbH spendete dem Institute for Unmanned Aerial Systems (IUAS) der Hochschule im Sommersemester 2016 fünf Pumpen

Bei der Pumpenübergabe
v.l.n.r.:
Prof. Dr. Winfried Lieber,
Rektor der Hochschule
Offenburg;
Prof. Alfred Isele,
Dekan der Fakultät
Maschinenbau und
Verfahrenstechnik;
Günter Emig,
Geschäftsführer der KNF
Neuberger GmbH und
Erwin Hauser,
Leiter Technik
KNF Gruppe



Mit dieser Spende kommt das IUAS seinem Ziel näher, ein preiswertes und allwetterfähiges unbemanntes Langstrecken-Luftfahrzeug zu entwickeln. Die Reichweite des Langstrecken-UAV soll durch einen Nonstop-Flug von Bremerhaven zur Insel Jan Mayen und zurück demonstriert werden (ca. 4200 km). Um dieses Ziel zu erreichen sind viele Teilprojekte notwendig. Neben der Konstruktion und dem Bau einzelner UAV-Komponenten, der Planung der Avionik und diversen Flugtests spielt auch die Aerodynamik des UAV eine wesentliche Rolle.

Hervorragende Verarbeitungsqualität und moderates Gewicht

Die von der Firma KNF Neuberger GmbH gespendeten Pumpen dienen als Benzinpumpen für die elektronisch gesteuerte Einspritzanlage des Motors. Der Motor hat einen Hubraum von 11ccm und eine Leistung von ca 0,75kW. Der Motor ist ab Werk so ausgelegt, dass er das Benzin von selbst ansaugt. Durch das kontrollierte Einspritzen des Benzins wird ein wesentlich niedrigerer Benzinverbrauch bei etwa gleicher Leistung erreicht. Die von KNF zur Verfügung gestellten Pumpen sind durch ihre Bauweise für eine sehr exakte Pumprate ausgelegt. Von großem Vorteil für das Projekt ist die hervorragende Verarbeitungsqualität der Pumpen und die dadurch erreichte lange Lebensdauer. Ein weiterer Pluspunkt der KNF Pumpen ist das moderate Gewicht. Die Pumpen verfügen außerdem über eine hohe chemische Beständigkeit, die bei dem verwendeten Gemisch aus hochreinem Spezialbenzin und Leichtlauföl notwendig ist.

Prof. Alfred Isele ist Dekan der Fakultät Maschinenbau und Verfahrenstechnik.



v.l.n.r.: Prof. Alfred Isele, Dekan der Fakultät Maschinenbau & Verfahrenstechnik; Professor Dr. Werner Schröder, Leiter des Instituts für Unbemannte Flugsysteme; Wirtschaftsingenieur Steffen Schrock und Maximilian Keller, Student Maschinenbau



Seit über 35 Jahren sind wir auf den Versand von Bürobedarf spezialisiert.

Mit unseren 18 Online-Shops und diversen Print-Werbemitteln erwirtschaften wir einen Jahresumsatz von über 700 Mio. Euro.

Diesen Erfolg verdanken wir unseren 3 Mio. Kunden, die uns zu Deutschlands Nr. 1 machen. Mit mehr als 1.300 Mitarbeitern zählen wir zu den attraktivsten Arbeitgebern der Region.

Nähere Informationen zu Stellenangeboten, Praktika und Stipendien finden Sie unter www.printus.de/karriere



Printus
Ihr Partner für Bürobedarf

Ofen oder Laser: Härteverfahren im Digitaldruck

Ein neues Forschungsprojekt soll untersuchen, ob durch Einsatz von Lasern Keramikfarbpigmente schneller aushärten als in einem konventionellen Vorspannofen



An der Hochschule Offenburg startet ab Herbst 2016 zusammen mit einem Industrieunternehmen im Bereich der Glasverarbeitung ein Kooperationsprojekt, das vom Zentralen Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM) gefördert wird. Ziel ist es, ein Härteverfahren zu entwickeln, das in der Lage ist, während des digitalen Druckprozesses die gedruckten Keramikfarben (bzw. aufgetragenen Keramikpartikel) aufzuschmelzen und dadurch auszuhärten. Die erforderlichen Schmelztemperaturen zum Aushärten der Keramikfarbe liegen oberhalb von etwa 600 °C.

Unter der Leitung von Prof. Dr.-Ing. Günther Waibel werden in diesem Forschungsprojekt unterschiedliche Prozessmöglichkeiten zur Optimierung einzelner Fertigungsschritte untersucht.

Stand der Forschung

In den letzten Jahren konnte sich das Digitaldruckverfahren sehr rasch auf dem Markt verbreiten und sich in der Bedruckungstechnik neben dem Siebdruckverfahren zum Bedrucken unterschiedlicher Substrate, wie z. B. Glas, etablieren. Grundsätzlich sind bei den betrachteten Druckverfahren zwei Hauptmerkmale zu unterscheiden: Sowohl die Bedruckungstechnik als auch das Druckmedium (Farbe) spielen hierbei eine zentrale Rolle.

Abbildung 1:
Einsatzmöglichkeiten für den Digitaldruck, z. B. Raumabtrennung oder Balkongeländer

Quelle: Tecglass (Homepage)

„An der Hochschule Offenburg besteht die Möglichkeit zur Nutzung unterschiedlicher Laserquellen.“

Abbildung 2:
Vorspannprozess bei Glassubstraten

Quelle: Glas Trösch

Bedruckungstechnik

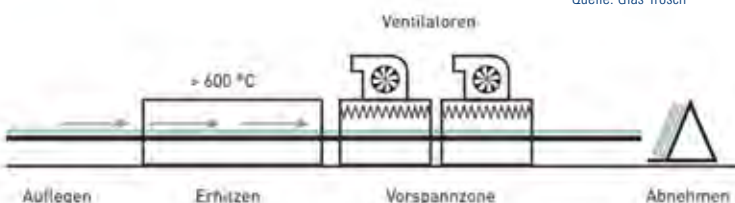
Als Bedruckungstechnik hat sich Digitaldruck auf Glas mittlerweile neben Walzendruck und Spritzen als Industriestandard durchgesetzt. Im Gegensatz zur Siebdrucktechnik ist die Digitaldrucktechnik sehr flexibel und als „Rapid-Prototyping-Verfahren“ wesentlich schneller verfügbar. Während beim Siebdruck ein aufwändiger Prozess von der Siebherstellung über den eigentlichen Druck bis zur anschließenden Aushärtung der Farben durchlaufen werden muss, liegt beim Digitaldruck das Druckergebnis meist am gleichen Tag vor, da je nach Druckkopftechnologie die Farbe direkt auf das Substrat aufgetragen wird und diese nach kurzer Zeit selbstständig aushärtet (z. B. durch UV-Härtung oder IR-Strahlung).

Die großen Vorteile des Digitaldruckverfahrens sind die hohe Flexibilität, die kurzen Bearbeitungszeiten und die geringen Kosten bei geringer Auflage. Nebenbei entfallen auch Kosten für die Erstellung von Sieben (UV-Belichtung von beschichteten Siebdruckrahmen) und für das Rüsten der Druckanlagen. Die Siebdrucktechnik hat ihre Vorteile bei größeren Auflagen identischer Motive (Serienproduktion).

Auch in der Bildqualität verbesserte sich das digitale Druckverfahren in den letzten Jahren zunehmend. Die heutigen Digitaldruck-Maschinen zeigen qualitativ im Vergleich zum Siebdruckverfahren nahezu ähnliche Ergebnisse.

Druckmedium

Das zweite Hauptunterscheidungsmerkmal ist das Druckmedium, die Farbe. Während im Siebdruckbereich bislang hauptsächlich mit UV-härtenden Tinten



auf organischer Basis gearbeitet wurde, kommen in letzter Zeit zunehmend keramische Farben zum Einsatz. Der größte Vorteil von Keramikfarben ist die hohe mechanische Festigkeit, die insbesondere im Industriebereich in Verbindung mit Glas zunehmend gefordert wird. Hintergrund ist die notwendige Langzeitstabilität bei Produkten, die eine Bedienoberfläche aus Glas aufweisen und in rauer Umgebung mit wechselnden Temperaturen eingesetzt werden (z.B. Displays, Smartphones, Bedienelemente etc.). Keramikfarben können seit längerem im Siebdruck verarbeitet werden und sind mittlerweile auch im Digitaldruck am Markt verfügbar. Alle Druckverfahren haben jedoch eines gemeinsam: Zur Aushärtung der Keramikfarbe ist immer ein anschließendes Einbrennen der Farbe auf Glas erforderlich.

Forschungsvorhaben

Heutzutage wird zum Aushärten der Farbpigmente auf Glassubstraten ein sogenannter Vorspannofen eingesetzt. Die Farbe auf dem Glaselement wird im Vorspannofen bei etwa 600 °C über mehrere Stunden bzw. Tage gesintert. Der Energiebedarf und dadurch auch der Kostenfaktor für den Einsatz eines Ofens sind außerordentlich hoch. Hinzu kommt noch der immense Platzbedarf in Fertigungshallen, der durch den Vorspannofen eingenommen wird.

In diesem Forschungsprojekt wird nun der Aushärteprozess untersucht. Ziel ist ein schnelles Härteverfahren, z.B. durch den Einsatz einer Laserquelle, die die bedruckten Farbpigmente anstelle eines konventionellen Vorspannofens aushärtet. Der Vorteil eines Lasers ist das Erreichen hoher Temperaturen in kürzester Zeit. Die Parameter für die Laser-Materialbearbeitung werden innerhalb des Projektes durch verschiedene Versuchsanordnungen ermittelt. Je nach erforderlicher Strahlcharakteristik kommen dabei verschiedene Laserquellen zum Einsatz (CO₂-Laser, Nd:YAG-Laser, Excimer-Laser, Diodenlaser).

Der Laser hat den großen Vorteil, dass durch die Strahlführung lokal große Temperaturgradienten entstehen können. Nicht bedruckte Glaselemente werden mit dem Laser somit nicht bearbeitet. Dadurch wird eine sehr kurze Bearbeitungszeit für den Aushärteprozess erreicht. Mit der Anwendung eines Lasers ist der Energiebedarf deutlich niedriger und somit auch kostengünstiger als mit einem konventionellen Vorspannofen.

Einsatzmöglichkeiten des Lasers

An der Hochschule Offenburg besteht die Möglichkeit zur Nutzung unterschiedlicher Laserquellen. Der Laser wird dabei so eingesetzt, dass er simultan zum Druckprozess die Keramikfarbe aushärtet. Das Aushärtesystem kann dabei sowohl direkt am Druckkopf als auch nachfolgend im Farbauftragsprozess in der Nähe des Druckkopfes angeordnet sein.

Bis dato ist kein Verfahren bekannt, das Keramikfarben (bzw. Keramiktinten) bereits am

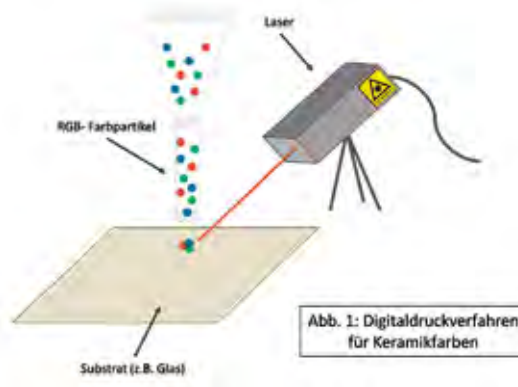


Abbildung 3: Zur Aushärtung der Keramikfarbe auf dem Substrat wird der konventionelle Vorspannofen durch den Laserstrahl ersetzt. Für den Einsatz eines Lasers sind unterschiedliche Lasertypen denkbar

Druckkopf synchron zur Farbaufbringung aushärten kann. Die anschließende Farbaushärtung erfolgt sowohl beim Siebdruck als auch beim Digitaldruck in der Regel in einem Vorspannofen bei Temperaturen über 600 °C.

Eine Möglichkeit, diese hohen Temperaturen bei sehr kurzen Zeiten zu erreichen, ist z.B. der Einsatz eines geeigneten Laserstrahls. Abbildung 3 zeigt den Einsatz eines Laserstrahls zur Aushärtung der Farbpigmente auf dem Glassubstrat. Um die Keramiktinte simultan zum Druckprozess aushärten zu können, wird zunächst die Keramiktinte entsprechend der Farbmischung dosiert, anschließend lokal aufgeschmolzen und letztendlich zu einer gesamten Fläche verschmolzen und ausgehärtet.

„ Die großen Vorteile des Digitaldruckverfahrens sind die hohe Flexibilität, die kurzen Bearbeitungszeiten und die geringen Kosten bei geringer Auflage.“

Das Aushärtesystem kann dabei sowohl direkt am Druckkopf als auch nachfolgend im Farbauftragsprozess in

der Nähe des Druckkopfes angeordnet sein. Die Strahlquelle kann sich dabei sowohl auf der gleichen als auch auf der gegenüberliegenden Seite der aufgetragenen Keramikfarbe befinden. Im Fall der gegenüberliegenden Anordnung des Laserstrahls erfolgt die Erwärmung der Keramikpartikel durch Transmission des Laserstrahls durch das Substrat (im vorliegenden Fall Glas). Der Strahlfokus ist dabei so ausgerichtet, dass er auf der gegenüberliegenden Substratoberfläche genau die erforderliche Schmelztemperatur im Keramik-/Farbgefüge erzielt.

Das Projekt ist auf drei Jahre geplant. Innerhalb des Forschungsvorhabens wird in Kooperation mit der Universität Freiburg eine Promotion angefertigt. Auch Abschlussarbeiten (Praxis- oder Bachelorarbeit) werden während dem Projektverlauf angeboten.

Lokman Altan ist akademischer Mitarbeiter an der Fakultät Maschinenbau und Verfahrenstechnik.

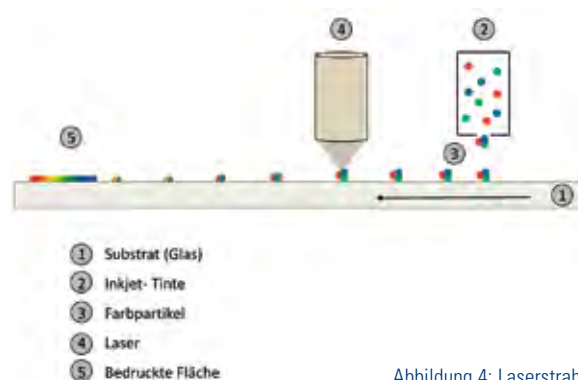


Abbildung 4: Laserstrahl neben Inkjet-Tinte

Auf Exkursion zur Micronas in Freiburg

Wenn Theorie auf Praxis trifft: Studierende der Energiesystemtechnik unternahmen einen Ausflug nach Freiburg und vertieften ihr Wissen in Halbleitertechnik

Am 26. April des Sommersemesters 2016 besuchten einige Studierende des Studiengangs Energiesystemtechnik die Firma Micronas in Freiburg. Die Studierenden des 6. Semesters nutzten diese Exkursion, um nochmals umfassende Einblicke in die komplexen Strukturen der Energieversorgung von Industriebetrieben zu erhalten – einige Monate bevor sie in die Arbeitswelt entlassen werden.

Die Firma Micronas ist in der Halbleitertechnik mit den Anwendungsgebieten in „Sensing und Control“ ein bedeutender Hersteller für Automobilelektronik. Die Komplexität und Sensibilität dieser Produkte erfordert eine sehr hohe Expertise des Fertigungsprozesses bzw. der dazu erforderlichen Verfahrenstechnik. Das Aufbringen der Leitertechnik auf Platinen geschieht mittels Bedampfung und Ätzung, teilweise in Kleinstdimensionen, die nur ein Hundertstel eines menschlichen Haars umfassen.

Der Anspruch an die Verfahrenstechnik ist immens: Die gesamte Fertigung muss in einem Reinraum untergebracht werden, der 365 Tage im Jahr ein kontinuierliches Klima mit 22°C bei 45 Prozent relativer Luftfeuchtigkeit und nahezu 100 Prozent reiner Luft liefern muss. Bereits die Bereitstellung und Aufbereitung der 20000 Tonnen Luft je Stunde ist ein sehr energieintensiver Prozess. Zusätzlich wird Energie für Prozesswärme und Prozesskälte benötigt.

Neue Energiezentrale mit BHKW

Um die Kosten für den hohen Energieverbrauch von 60 Gigawattstunden im Jahr für den Standort Freiburg möglichst gering zu halten bzw. Energie möglichst effizient bereitzustellen, verfolgt Micronas ein Energiemanagement der kontinuierlichen Verbesserung. Aus diesen Bemühungen ging der Neubau einer Energiezentrale mit Blockheizkraftwerk und Kälteabsorptionsmaschinen hervor.

In dieser Energiezentrale begann die Führung unter der Leitung von Dipl.-Ing. Andreas Merkt und seinen zwei Mitarbeitern. Nach einer kurzen Demonstration, wie sich ein anfahrenes BHKW mit dem städtischen Stromversorgungsnetz synchronisiert, führte Merkt vorbei an den zwei imposanten, zweistöckigen, 41 Kubikmeter großen Pufferspeichern zu den Kälteabsorptionsmaschinen. Die im

„ **Bereits die Bereitstellung und Aufbereitung der 20000 Tonnen Luft je Stunde ist ein sehr energieintensiver Prozess.**“



BHKW erzeugte Wärme wird hier, sofern man diese nicht direkt verwenden kann, in einem Wärmepuffer zwischengespeichert und mittels der Absorptionsmaschinen in Kälte gewandelt, die im zweiten Behälter gepuffert wird.

ES 6 zu Besuch bei Micronas

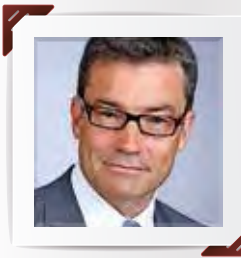
Vier große raumluftechnische Anlagen

Mit einem kurzen Blick auf die Rückkühlanlage zum Abführen überschüssiger Wärme endete die Führung durch die Energiezentrale und ging weiter zu den vier großen raumluftechnischen Anlagen. Ihnen steht ein gesamtes Stockwerk zur Verfügung, von dem die Studierenden allerdings nur die Waren- und Geräteschleusen besichtigen konnten, da sie die Reinräume aufgrund der hohen Prozessgüte nicht betreten durften. Ein Blick in die Versorgungsebene der Produktion rundete die Betrachtung der Energieversorgung von Micronas ab. In diesem Stockwerk unterhalb der Produktion werden die für die Produktion benötigten Chemikalien nach oben befördert.

So stand am Ende der Exkursion für die Studierenden der Energiesystemtechnik ein klares Fazit: Die freundliche und kompetente Führung durch Dipl.-Ing. Merkt und seinen Mitarbeitern ermöglichte eine umfassende Betrachtung der Energieversorgung bei der Micronas GmbH und war eine willkommene Ergänzung zur Theorie im Hörsaal.

Tobias Mienert studiert Energiesystemtechnik im sechsten Semester.

NEU BERUFEN



Prof. Dr. rer. biol. hum.
Steffen Wolf

Fakultät Maschinenbau
und Verfahrenstechnik

Nach Abschluss des Maschinenbaustudiums an der Technischen Universität München war Steffen Wolf als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Unfallchirurgische Forschung und Biomechanik der Universität Ulm tätig. Dort forschte er auf dem Gebiet der Knochenbruchheilung und betätigte sich in der Lehre der Biomechanik.

Im Anschluss an die Promotion wechselte Steffen Wolf in die Medizintechnikindustrie, wo er in den Bereichen Entwicklung und Vermarktung neuer Implantate für den künstlichen Gelenkersatz und für die Knochenbruchheilung arbeitete. Im Laufe seiner internationalen Industrietätigkeit übernahm er leitende Funktionen bei führenden Medizintechnik-Unternehmen in vier Ländern.

Mit der Rückkehr in seine Wahlheimat Freiburg baute Steffen Wolf ein kleines Medizintechnik-Unternehmen auf und übernahm einen Lehrauftrag an der Hochschule Offenburg. In seiner Freizeit genießt er die hügelige Umgebung von Freiburg mit dem Mountainbike.

Zum 01. April 2016 wurde er als Professor für Biomechanik und Grundlagen der Ingenieurwissenschaften an der Fakultät Maschinenbau und Verfahrenstechnik berufen.

Ihr Lieblingsfach in der Schule? Mathematik.

Wenn nicht Professor an der Hochschule, was wären Sie gerne geworden? Entwicklungsingenieur bei Porsche.

Der größte Erfolg in Ihrem Berufsleben? Der erfolgreiche Aufbau eines kleinen Medizintechnik-Unternehmens.

Was sollte unbedingt noch erfunden werden? Effektive, autonome Elektro-Mobilität.

Ihre Liebblingstätigkeit am PC? Mittels Internet zu interessanten Informationen gelangen.

Lesen Sie noch Bücher oder tun Sie's nicht mehr unter einem E-Book? Bücher, speziell die von Martin Suter geschriebenen, sind meine Favoriten.

An der Hochschule Offenburg gefällt mir...? Wie neue Konzepte zielorientiert vorangebracht werden.

Was tun Sie, wenn Sie in einer wichtigen Frage nicht weiterkommen? Je nach Fragestellung meine Kolleginnen und Kollegen, Studierende, Freunde oder Familie kontaktieren.

Mein Lieblingsort an der Hochschule? Die neue Mensa – bietet leckeres Essen in hellem Ambiente und gute Möglichkeiten für ein ungezwungenes Treffen.

Was sollten Studierende ins Studium mitbringen? Interesse und Durchhaltevermögen.

Drei Dinge für die Insel? Mountainbike, Kochtopf und Smartphone.



männer

SOLUTIONS FOR PLASTICS
A business of BARNES GROUP INC

Wir erwarten Sie.

Jeden Tag nutzen wir zahlreiche Produkte aus Kunststoff. Sie sind selbstverständlich für uns geworden – ihre Herstellung ist jedoch ein komplexes und anspruchsvolles Verfahren. männer entwickelt und fertigt Präzisionsformen, Heißkanalsysteme und Mikro-Spritzgießsysteme. Unsere Kunden sind weltweite Spitzenunternehmen aus den Bereichen Medizin/Pharma, Verpackung und Personal Care. Mit über 500 Mitarbeitern und Produktions-, Service- und Vertriebsstandorten in Europa, USA und Asien zählen wir zu den führenden Anbietern weltweit.

Planen Sie Ihre Karriere in einem zukunftsorientierten Unternehmen. Unsere internationale Ausrichtung und eine klare Wachstumsstrategie sind das Sprungbrett für Ihren Erfolg!

www.maenner-group.de/karriere



Bewerben Sie sich bei:
Otto Männer GmbH, Personalabteilung, Unter Gereuth 9–11,
79353 Bahlingen, work@maenner-group.com

Deutsch-dänische Freundschaft

Es war ein erfolgreicher Test: Studierende des Studiengangs Betriebswirtschaft/Logistik und Handel arbeiteten mit dänischen Kommilitonen an einem gemeinsamen Projekt

Der Studiengang Betriebswirtschaft/Logistik und Handel führte im Wintersemester 2015/16 teilweise ein internationales Projekt in englischer Sprache durch. Es fand im Rahmen des bestehenden Curriculums statt. Grundlage aufseiten der Hochschule Offenburg war das Pflichtfach „Projektseminar“ im sechsten Semester des Studiengangs. In diesem Seminar arbeiten die Studierenden in Teams an realen Themen aus der Praxis.

Internationaler Projektpartner war der Studiengang „Value Chain Management“ der dänischen VIA University College, Aarhus, mit dem bereits ein Double-Degree-Abkommen besteht. Außerdem wird eine weitere Verstärkung und Vertiefung der Zusammenarbeit angestrebt. So sollte das Projektseminar zeigen, inwiefern auch im regulären Curriculum eine internationale Zusammenarbeit sinnvoll und möglich ist.

Typische Arbeitsweise internationaler Projekte

Fünf dänische und vier deutsche Studierende bildeten das internationale Projektteam. Partnerunternehmen war Holger Christiansen

Das neue Campus-Gebäude in Aarhus

„Das gemeinsame Projektseminar hat gezeigt, dass eine internationale Zusammenarbeit über das reguläre Curriculum für die beiden beteiligten Studiengänge sehr gut funktioniert.“

A/S, Esbjerg, eine dänische Tochter der Robert Bosch GmbH.

Das Projekt bestand aus drei Stufen: Zunächst verbrachte das Projektteam eine Woche gemeinsam am Unternehmenssitz in Esbjerg. Dort sollte es selbstständig Ansätze für Verbesserungen der logistischen Abläufe suchen und daraus in Zusammenarbeit mit Führungskräften des Unternehmens ein Projektziel erarbeiten. Dieses Vorhaben wurde sehr effizient umgesetzt und so blieb Zeit genug, um die benötigten Daten zu sammeln und Arbeitspakete aufzuteilen.

Effiziente Teamarbeit über große Distanz

In Stufe zwei des Projekts, die in der Folgewoche begann, agierten die Teammitglieder von ihren Heimatländern aus. Diese für internationale Projekte

typische Arbeitsweise beinhaltete ein spezielles Lernziel, nämlich über große Distanz eine effiziente Teamarbeit aufrecht zu erhalten, was auch sehr gut gelang. In einer letzten Stufe kamen die dänischen Studierenden für

eine Woche nach Gengenbach, so dass das Projektteam gemeinsam an einem Ort letzte Diskussionen führen und den Projektbericht abschließen konnte.

Das gemeinsame Projektseminar hat gezeigt, dass eine internationale Zusammenarbeit über das reguläre Curriculum für die beiden beteiligten Studiengänge sehr gut funktioniert – eine Weiterentwicklung dieses Ansatzes wird daher aktuell vorangetrieben. Dankenswerterweise unterstützte der Verein der Freunde und Förderer der Hochschule Offenburg das Projekt großzügig. Ohne dessen Mithilfe hätte die Idee nicht umgesetzt werden können. Die Finanzierung ist allgemein ein großer Stolperstein bei der Durchführung internationaler Projekte dieser Art.

Mike Beyer-Pedersen, VIA College DK-Aarhus
Prof. Dr. Achim Burkhardt, Prof. Dr. Ingo Dittrich,
Prof. Dr. Robert Köhler, Fakultät B+W



PERFEKTER MORE PERFECT

www.maja.de



FLEISCHEREIMASCHINEN UND EISERZEUGER

AUS GOLDSCHEUER - FÜR DIE GANZE WELT!

- Seit 60 Jahren entwickelt, produziert und vertreibt MAJA hochwertige Entschwärtungs- und Entvliesmaschinen, gewichtsgenaue Fleischportioniersysteme und Eiserzeuger.
- 180 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen am Standort Goldscheuer und in den Auslandsniederlassungen dafür, dass MAJA-Kunden in über 130 Ländern der Welt Qualitätsmaschinen zur Verfügung stehen, zur Herstellung, Veredelung und Kühlung von Lebensmitteln.
- Das Tochterunternehmen MAJAtronic entwickelt für die Lebensmittelindustrie vielseitig einsetzbare Automatisierungslösungen.

Bewerben Sie sich um ein Praxissemester oder Themen für Bachelor- und Master-Arbeiten in den Fachrichtungen:

Elektrotechnik - Maschinenbau - Mechatronik

Kontakt:
MAJA-Maschinenfabrik
Hermann Schill GmbH & Co. KG
Tullastr. 4 • 77694 Kehl-Goldscheuer
E-Mail bewerbung@maja.de



High-Tech aus der Regio

Antriebstechnik und Messtechnik aus Kirchzarten – in der Welt erfolgreich



Als Hersteller von **High-Tech-Produkten** müssen wir bei technischen Fragen immer auf dem Laufenden sein. Unsere Mitarbeiter sind dabei der wichtigste Faktor. Deshalb ermöglichen wir jungen Menschen gerne ein **Praktikum** oder eine **Abschlussarbeit** in unserem Unternehmen.

Ihre Chance: Lernen Sie die Arbeitswelt in einem mittelständischen, modernen Technologieunternehmen kennen und nutzen Sie die Gelegenheit neue Impulse einzubringen. Wirken Sie bei kommenden Innovationen aus Kirchzarten mit!

Neues aus der Fakultät Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen



Internationale Gastdozenten in Gengenbach

Marc Auboin von der Welthandelsorganisation WTO und Berner Union Vizepräsidentin Michal Ron: Zwei hochrangige internationale Gastdozenten haben im Sommer Studierende der Masterstudiengänge Betriebswirtschaft, Dialogmarketing und E-Commerce sowie International Business Consulting begeistert. WTO Economic Counsellor Marc Auboin sprach über die Entwicklung des Welthandels und das Thema Handelsfinanzierung. Die Studierenden hatten dabei auch die Gelegenheit, über Vor- und Nachteile des geplanten transatlantischen Freihandelsabkommens TTIP zu diskutieren. Michal Ron, Vizepräsidentin der Berner Union und Abteilungsleiterin der staatlichen italienischen Außenwirtschaftsförderung SACE, erläuterte in ihrem Fachvortrag Instrumente der Länderanalyse am Beispiel von Iran und Kuba. Schwerpunkte beider Veranstaltungen bildeten die Chancen und Herausforderungen des globalen Handels. Erörtert wurde in diesem Zusammenhang unter anderem, wie sich Handel nicht nur positiv auf exportstarke Volkswirtschaften wie Deutschland auswirkt, sondern auch den Wohlstand in Schwellen- und Entwicklungsländern erheblich hat steigen lassen.

Prof. Dr. Andreas Klasen

Ist legal auch legitim?

Caspar von Hauenschild, Vorstand von Transparency International, ging in einer öffentlichen Gastvorlesung an der Fakultät Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen vor Studierenden, Lehrenden und Unternehmensvertretern der guten Unternehmensführung auf den Grund. Wie können Unternehmen heute integer und verantwortungsbewusst handeln? Im Barocksaal im Kloster Gengenbach erklärte von Hauenschild die Grundzüge der guten Unternehmensführung: „Das ist heute mehr als die Einhaltung von Gesetzen und die Einrichtung von Compliance Management Systemen.“ Integres Verhalten wird zunehmend zum überlebenswichtigen Bestandteil einer Unternehmensstrategie. Im Zeitalter wachsender Transparenz kann das Ausnutzen von Steuerschlupflöchern und anderen Gesetzeslücken im globalen Dorf kurzfristig vorteilhaft für Unternehmen sein, langfristig aber sogar zur Existenzbedrohung werden. Denn die Gesellschaft sei oft nicht mehr bereit, Gewinnmaximierung ohne Augenmaß auf Kosten der Allgemeinheit hinzunehmen, so von Hauenschild. In der Bevölkerung wächst seiner Meinung nach vielmehr ein Gefühl der zunehmenden Ungleichheit. „Das birgt politischen Sprengstoff und neue Herausforderungen auch für Unternehmen“, sagte er in der Diskussion mit den Studierenden.

Prof. Dr. Andreas Klasen

Internationales Forscherteam in Warschau und Wien

Exportkredit- und Investitionsversicherungen sind wichtige Instrumente für international aktive Unternehmen. Die Nachfrage nach Deckungen ist bislang jedoch wenig untersucht. Das Forschungsprojekt „Export Credit and Political Risk Insurance“ konzentriert sich auf übergreifende und unternehmensspezifische Faktoren. Ziel der Forscher der Hochschule Offenburg, University of Westminster und London School of Economics ist es, ein Strategiemodell für staatliche und private Exportkredit- und Investitionsversicherer zu entwickeln. Deren Entscheider erhalten einen komprimierten Überblick über Treiber der Versicherungsnachfrage. Erste Ergebnisse präsentierten Professor Andreas Klasen (Offenburg) sowie Dr. Simone Krummacker (Westminster) im Frühjahr auf einer internationalen wissenschaftlichen Konferenz in Wien und beim Frühjahrestreffen der Berner Union in Polen. In Warschau diskutierten die Vertreter von staatlichen Exportförderprogrammen und privaten Kreditversicherern mit den Wissenschaftlern vor allem, warum die Unternehmensgröße neben dem Zugang zu Finanzierungen, Umsatz- und Gewinnvolatilität



sowie wachsendem politischen Risiko wesentlicher Nachfragefaktor ist.

Prof. Dr. Philipp Eudelle

Orientierung - Beratung - Vermittlung - Förderung

Studienabschluss, was nun?

Wir bieten Hilfe in allen Fragen zu Studium, Beruf, Arbeit und bei Bewerbungs-Coaching - kompetent, schnell und individuell. Unser Arbeitgeber-Service hat beste Kontakte zur regionalen und überregionalen Wirtschaft.

Tel.: 0800 4 5555 00 (Gebührenfrei)
www.arbeitsagentur.de



 **Bundesagentur für Arbeit**
 Agentur für Arbeit Offenburg

Changing the Game

Studierende lernen im Spiel, welche Strategien zu einer erfolgreichen Energiewende führen

Die Umgestaltung des europäischen Energiesystems ist eine der zentralen politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Im Fokus stehen dabei der Rückgang des Primärenergieverbrauchs, die Steigerung des Ausbaus an Erneuerbaren Energien und die Reduktion von Treibhausgasemissionen. Um diese Ziele zu erreichen existiert eine Vielzahl an politischen, technologischen und verhaltensbedingten Handlungsmöglichkeiten, die sich hinsichtlich deren Wirkungen und Kosten auf das Energiesystem wesentlich unterscheiden.

Im Rahmen der Vorlesung Energiewirtschaft werden diese verschiedenen Möglichkeiten zur Dekarbonisierung des Energiesystems diskutiert und analysiert. Um die Auswirkungen der einzelnen Maßnahmen praktisch zu veranschaulichen, wurde in diesem Semester mit der Unterstützung von Thomas Rothenberg (Mitarbeiter des Unternehmens Artefact, Erwachsenenbildung im Bereich Nachhaltigkeit) das interaktive Planspiel „Changing-the-Game“ durchgeführt. Ziel dieses Planspiels ist eine Energiewende-Strategie für vier europäische Regionen zu entwickeln, wobei ein substanzieller Rückgang der Treibhausmissionen unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Systemkosten erzielt werden soll.

Vier Gruppen für vier Regionen

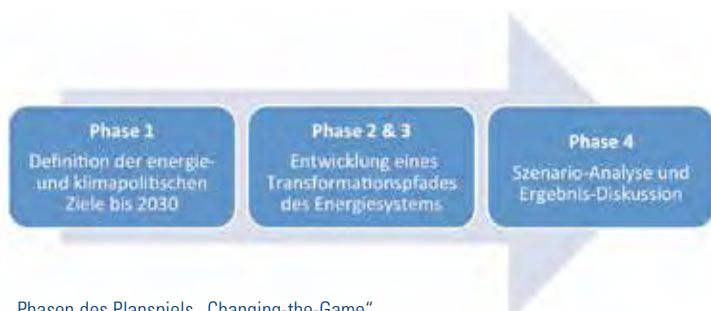
Das Planspiel „Changing-the-Game“ setzt sich insgesamt aus vier verschiedenen Phasen zusammen. In der 1. Phase werden die teilnehmenden Studierenden zunächst in vier Gruppen eingeteilt, die den vier Regionen Nord-Europa, Süd-Europa, Ost-Europa und West-Europa entsprechen. Nachdem sich die Studierenden anhand des Hintergrundmaterials zunächst mit den spezifischen Eigenschaften ihrer Region vertraut gemacht haben (z.B. hoher Anteil an Kernkraftwerken in Frankreich, hoher Anteil an Kohle-Einsatz in Polen) werden für jede Gruppe energie- und klimapolitische Ziele für das Jahr 2030 definiert (z.B. Höhe der energiebezogenen Emissionen pro Kopf). In der darauffolgenden 2. und 3. Phase werden dann Transformationspfade für die



Studierende bei der Diskussion und Auswahl geeigneter Maßnahmen-Bündel zur Transformation des Energiesystems

einzelnen energiewirtschaftlichen Sektoren (Wärme, Industrie, Verkehr und Stromsektor) entwickelt. Hierfür liegen den Studierenden alternative Maßnahmen-Vorschläge zu den jeweiligen Sektoren vor, aus denen jede Gruppe dann im Rahmen einer Diskussion ein geeignetes Maßnahmenbündel unter technologischen, ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkten auswählt. Typische Maßnahmen sind dabei zum Beispiel die Förderung einer stärkeren Verbreitung von Elektromobilität, der Einsatz von Anlagen zur Kohlenstoffabscheidung und -speicherung (sogenanntes CCS) im Bereich der industriellen Stahlherstellung oder der Einsatz von Smart Metern in den privaten Haushalten. Dabei kam es bei den vier Spielgruppen zu sehr anregenden Diskussionen, welche Entscheidungen für eine nachhaltige Energiezukunft zu treffen sind.

In der 4. Phase werden die Szenarien-Ergebnisse der einzelnen Gruppen – im Rahmen einer Kurzpräsentation – reflektiert und kritisch hinterfragt. Dabei hat sich gezeigt, dass alle Regionen die Treibhausgasemissionen bis 2030 im etwa halbiert hatten. Daran schloss sich eine Diskussion über die unterschiedlichen Akteure an, die im Zuge der Umsetzung der einzelnen Maßnahmen zu adressieren sind bspw. aus Politik oder von verschiedenen Interessensvertretungen. Aus dieser Diskussion ging hervor, dass ein wesentlicher Teil der Maßnahmen zwar wirtschaftlich umsetzbar ist, jedoch die Akzeptanz in der Bevölkerung bei der Umsetzung eine wesentliche Hürde darstellt, die in Zukunft grundlegend den Erfolg der Energiewende beeinflussen wird



Phasen des Planspiels „Changing-the-Game“

Dr. Rainer Elsland ist Lehrbeauftragter für die Vorlesung Energiewirtschaft im Master-Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen. Außerdem arbeitet er am Fraunhofer Institut für System- und Innovationsforschung (ISI) in Karlsruhe.

What the hell is design thinking?

Bei einem Alumnitreffen des Master-Studiengangs „MBA part time“ stand die Frage im Mittelpunkt, wie „Ideenmanagement“ den Mittelstand revolutionieren kann



Gruppenfoto am Ende des Treffens

Am 30. April 2016 fand ein erstes Alumnitreffen im Rahmen des berufs begleitenden MBA-Studiengangs statt. Zukünftig sollen diese Treffen sowohl unseren MBA-Studierenden als auch den Ehemaligen eine Plattform zum Erfahrungsaustausch in und um die Hochschule ermöglichen.

Im Mittelpunkt des ersten Treffens stand ein Vortrag zum Thema „Ideen- und Innovationsmanagement im Mittelstand“. Jürgen Henke, 2013 ebenfalls Abgänger des „MBA part time“-Programms, stellte die Frage in den Mittelpunkt: Ist es im Mittelstand notwendig, sich über das Thema Ideenmanagement und Innovationskultur Gedanken zu machen? Jürgen Henke, „Design thinking“-Coach und Inhaber der Firma HENKE Innovationsmanagement zeigte Methoden und Werkzeuge, die es auch Mittelständlern ermöglichen, sich mit ihren begrenzten Ressourcen diesem Thema zu nähern. Als mögliches Tool dazu wurde auf die „Design thinking“-Methode, ein neuartiger Kreativitätsansatz zur Ideenfindung, eingegangen.

Innovativ trotz begrenzter Ressourcen

„Design thinking“ wurde im Silicon Valley entwickelt und durch die SAP nach Europa geholt. Es ist ein innovativer Ansatz, der das zukünftige Management revolutionieren wird. Jürgen Henke erklärte den Teilnehmern die Grundlagen und vermittelte Möglichkeiten, sie im Tagesgeschäft anzuwenden. In Form von Klein-Workshops wurde diese Methode an diversen Aufgabenstellungen direkt ausprobiert. Revolutionär am „Design thinking“-Ansatz ist, dass in kleinen multidisziplinären Teams innovative Lösungen für alle Lebensbereiche entwickelt

werden. Als praktisches Beispiel wurden die Anforderungen der „MBA part time“-Studierenden an ein „MBA-Alumnitreffen“ analysiert und Ideen entwickelt, wie die Hochschule dieses Treffen langfristig interessant gestalten und etablieren kann. Diese Ergebnisse wurden zum Ende des Alumnitreffens dem Studiendekan Prof. Dr. Martin Zimmermann übergeben.

Um Ideenmanagement im Mittelstand sinnvoll zu etablieren, schlug Jürgen Henke eine Lösung vor, die er seit 2015 im Mittelstand einführt und aktiv begleitet. Hierbei handelt es sich um eine autarke Social-Media-Lösung, mittels der das Ideenmanagement global, kollaborierend, systematisiert und strukturiert aufgebaut werden kann. Diese Lösung wurde auf Basis des „Design thinking“-Ansatzes entwickelt. Sie unterstützt das Ideenfindungs- und Wissensmanagement. Es ist ein kooperativer Ansatz, bei dem jeder Ideeengeber andere Ideen sehen und bewerten kann. Auch das Einbinden externer Experten und Hochschulen wird unterstützt. Der Ansatz erhöht die Effizienz des Ideenfindungsprozesses und führt somit in kürzerer Zeit zu mehreren Lösungskonzepten und bildet dadurch eine verlässlichere Entscheidungsbasis.

Zum Ende der Veranstaltung waren sich alle Teilnehmer einig, dass Alumnitreffen weitergeführt und langfristig etabliert werden müssen. Auf Grund der lockeren Atmosphäre und den angeregten Diskussionen hatte niemand bemerkt, dass das Veranstaltungsende um eine Stunde überschritten wurde.

Prof. Dr. Martin Zimmermann ist Studiendekan MBA part time.

Lehre 4.0 – Wie die Digitalisierung die Hochschullehre verändert

Die Digitalisierung verändert nicht nur die Abläufe in Produktion, Logistik und Kommunikation. Auch für die Hochschule stellt sich die Frage: Welche der technisch machbaren Innovationen sind auch wünschenswert?



Abb. 1. Geschützter Zugriff auf Lehrvideos über die hochschuleigene Mediathek

Forderungen nach Innovation und Digitalisierung werden inzwischen auch von unseren Studierenden an das Informationszentrum herangetragen. Mit dem Smartphone eine Vorlesung aufzeichnen – ist doch kein Problem. Über Skype eine Online-Konferenz durchführen – einfach nur Alltag. Häufig stellt sich deshalb die Frage: Machen es die Studierenden ohne uns oder gestaltet die Hochschule gemeinsam mit ihnen die „Lehre 4.0“? Und wie lassen sich flexiblere und stärker lernernorientierte Angebote mit dem Anspruch einer selbstverantwortlichen und qualitativ hochwertigen Lehre verbinden?

Das Informationszentrum bietet Lösungen für typische neue Anforderungen an Lehre und Lernen:

- 1. Vermittlung von Inhalten:** Austausch über Themen, wenn die Teilnehmenden nicht gemeinsam vor Ort sind. Mit Hilfe von Audio- und Videoconferencing werden Seminare, Vorlesungen oder Besprechungen durchgeführt, flankiert von Bildschirmpräsentationen, Feedbacktools etc. Dabei kann auf unsere jahrelangen Erfahrungen mit Adobe Connect zurückgegriffen werden.
- 2. Einsatz von Videos in der Lehre:** Vorlesungsaufzeichnungen, Animationen, Videotutorials – nicht

nur als ein Angebot von uns an die Studierenden, sondern auch für Produktionen von Studierenden für Studierende, multimediale Aufbereitung von Aufzeichnungen und Veröffentlichungen. Mit unserer Mediathek bieten wir einen zugriffsgeschützten Ort für eine hochschulinterne Nutzung von Medien.

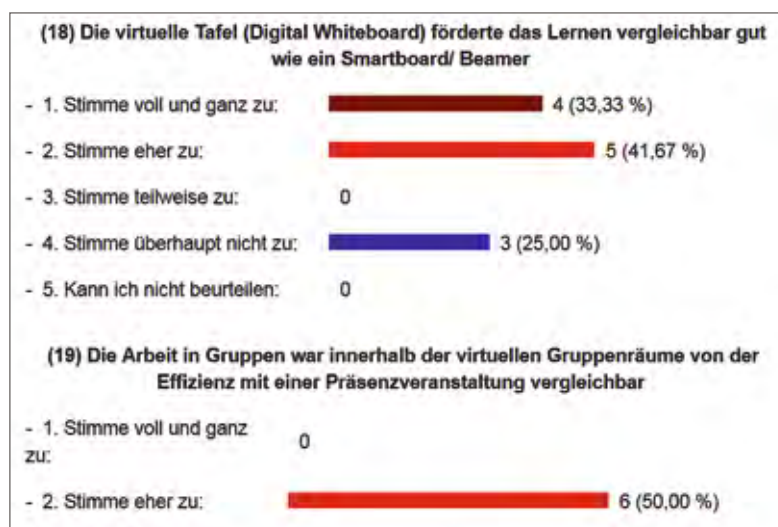
- 3. Verbindung von Präsenz- und Selbststudienphasen:** Bereitstellung zusätzlicher Materialien auf Moodle und Entwicklung von Apps, wie der Physik- oder der Matheapp für die Studieneingangsphase, Kommunikations- und Kollaborationswerkzeuge (z. B. Foren) zur Förderung des Austauschs der Studierenden untereinander sowie Feedbackmöglichkeiten (formativ und summativ).

Darüber hinaus bildet das Informationszentrum E-Tutoren aus, die in der Lage sind, gemeinsam mit Dozierenden E-Learning Angebote zu entwickeln und zu betreuen.

- 4. E-Assessment:** Weiterentwicklung von digitalisiertem Feedback und Prüfungswerkzeugen für eine regelmäßige, die Lehrveranstaltung begleitende Rückmeldung zum individuellen Lernstand. Ein Diagnoseinstrumentarium, das nach einmaligem Initialaufwand weitgehend automatisiert und veranstaltungsübergreifend eingesetzt werden kann.

Abb. 2 : Projekt zu Forschendem Lernen im virtual classroom (IELT)

Viele dieser Werkzeuge und Methoden werden die Studierenden auch später in ihrem Beruf nutzen. Sie werden sie für ihre eigenen Prozesse auswählen



Modul 2 - Aktivierende Aufgabenstellungen entwickeln



Durch sinnvolle Aufgaben, deren Auswahl und Entwicklung erleichtert der kundige Lehrende den Lernenden die aktive Auseinandersetzung mit den Inhalten. Sorgfältig erstellte Aufgaben sind in Onlineumgebungen besonders wichtig, da bspw. direktes Nachfragen beim Lehrenden im Vergleich zu Präsenzveranstaltungen schwieriger ist. Die möglichen Verständnisschwierigkeiten müssen folglich bereits in einzelnen Formulierungen berücksichtigt werden.

Abb. 3: Ein durch E-Tutoren begleiteter Moodle-Kurs strukturiert die Selbstlernphasen

und einsetzen müssen. Das Informationszentrum hat sich zur Aufgabe gemacht, das Inventar und einen Erfahrungsraum für diese sich immer schneller wandelnden Möglichkeiten bereitzustellen und Orientierungshilfe für sämtliche Akteure im Lehr-Lernprozess zu geben.

Barbara Meier, Michael Canz und Christian Obermann arbeiten im Informationszentrum der Hochschule.

Veranstaltungshinweis: Digitalisierung und Lehre

Am 24.11. von 12.30 bis 16:30 Uhr organisiert das MINT-College der Hochschule eine Veranstaltung zum Thema „Digitalisierung und Lehre“. In ihrer Keynote wird dabei Anne Thillosen von e-teaching.org einen Überblick über die Arbeit des Hochschulforums Digitalisierung geben. Im Anschluss daran werden exemplarische Good-Practice-Beispiele aus der Lehre vorgestellt und diskutiert, die an der Hochschule bereits umgesetzt werden. Den Abschluss bildet eine Podiumsdiskussion zum Thema.



STARK. WELTWEIT. FÜHREND.

In den Bereichen Maschinenbau, Elektrotechnik und Wirtschaftsingenieurwesen bieten wir:

- Tätigkeiten als Werkstudent
- Praxissemester
- Abschlussarbeiten (Bachelor/Master)

WIR LASSEN FLUGZEUGE FLIEGEN

Flugzeuge zählen nach wie vor zu den aufregendsten Fortbewegungsmitteln überhaupt. HYDRO sorgt dafür, dass sie auch in der Luft bleiben. Unsere Werkzeuge und Anlagen sind unangefochten die erste Wahl, wenn es um den Bau und die Wartung von Flugzeugen oder Triebwerken geht. Rund um den Globus verlassen sich alle namhaften Flugzeug- und Triebwerkhersteller, Airlines, Flughäfen und Wartungsbetriebe auf die Präzision und die Effizienz unserer Lösungen. Als Marktführer mit weltweiter Präsenz beschäftigen wir über 600 Mitarbeiter und sind auf Expansionskurs.

Werden Sie (m/w) Teil unserer Crew und bewerben Sie sich unter www.hydro.aero/karriere

HYDRO Systems KG
Ahfeldstraße 10
77781 Biberach/Baden
+49 (0) 7835 787-0



Viel Innovatives in der Bibliothek

In den letzten Jahren wurde die Bibliothek mehrfach als Pilotbibliothek für die Einführung neuer Systeme in Baden-Württemberg ausgewählt. Mit frischem Anbau und Sanierung des Lesesaals erhalten nun auch die Räumlichkeiten einen Hauch von Innovation

Im Bibliotheksbereich hat Innovation viel damit zu tun, die Bibliothekslandschaft im Auge zu behalten und Trends und Entwicklungen frühzeitig zu erkennen, aufzugreifen und letztendlich natürlich umzusetzen. Im Blick zurück auf die vergangenen zehn Jahre ist das dem Bibliotheksteam ganz gut gelungen:

- **2006:** Der Springer-Verlag bietet erstmals E-Book-Pakete an. Die damals getroffene Entscheidung, erhebliche finanzielle Mittel in die Hand zu nehmen und in diesen innovativen Sektor einzusteigen, hatte einen wegweisenden Charakter: Bis heute kauft die Bibliothek jährlich die damals ausgewählten Pakete und auch E-Books vieler weiterer Verlage.
- **2010, August:** Die Bibliothek der HS Offenburg wurde als Pilotbibliothek in Baden-Württemberg für die Einführung von aDIS, einem vollständig integrierten Bibliothekssystem,

ausgewählt. Mittlerweile setzen an die 50 wissenschaftliche Bibliotheken im Land aDIS ein.

- **2012, Juni:** Um die Vielfalt der elektronischen Ressourcen komfortabel zugänglich zu machen, wird das Resource Discovery System eSearch HSO aufgebaut und für die Benutzung freigegeben. Die Bibliothek der HS Offenburg ist in Baden-Württemberg eine der ersten HAW-Bibliotheken, die ein solch innovatives Recherchesystem einsetzt.
- **2015, März und Oktober:** Zu Beginn des Sommersemesters startet die Bibliothek am Campus Gengenbach die Ausleihe sämtlicher Medien über RFID. Zu Beginn des Wintersemesters zieht die Bibliothek am Campus Offenburg nach.
- **2015, August:** Der Single-Sign-On-Dienst Shibboleth wird in den OPAC integriert. Das ist ein Login-Verfahren, um sich mit den campusweiten Zugangsdaten anzumelden. Gleichzeitig ist die Bibliothek der Hochschule Offenburg – zusammen mit der Bibliothek der DHBW Lörrach – erneut Pilotbibliothek für den Einsatz von Shibboleth im OPAC.

In Sachen Raumsituation versprühte die Bibliothek am Campus Offenburg einen 70er-Jahre-Charme, der wirklich nichts Innovatives hatte. Erst mit dem Anbau ist nun ein Hauch von Innovation zu spüren. Er wurde zu Beginn des Wintersemesters 2015/16 fertig gestellt und beherbergt

neben Büchern, Zeitschriften und Filmen 70 (!) Einzelarbeitsplätze sowie einen kleinen Loungebereich für die Studierenden. Wenn der bisherige Lesesaal saniert ist, finden Gruppenarbeitsplätze hier ihren Platz. Sie sind mit Monitoren für das gemeinsame Lernen ausgestattet. Gleichzeitig wird die RFID-Anlage vervollständigt: Buchrückgabe- und Kassenautomaten sollen zukünftig erlauben, unabhängig von den Öffnungszeiten Medien abzugeben oder Gebühren zu begleichen.

„*Buchrückgabe- und Kassenautomaten sollen zukünftig erlauben, unabhängig von den Öffnungszeiten Medien abzugeben oder Gebühren zu begleichen.*“

Die Bibliothek am Campus Gengenbach hat sich gleichfalls gemauert: Der zusätzliche Raum im ersten OG ist als Lernort eingerichtet und die Studierenden nutzen die innovativen Arbeitskabinen mit ihren Monitoren zum gemeinsamen Austausch sehr rege.

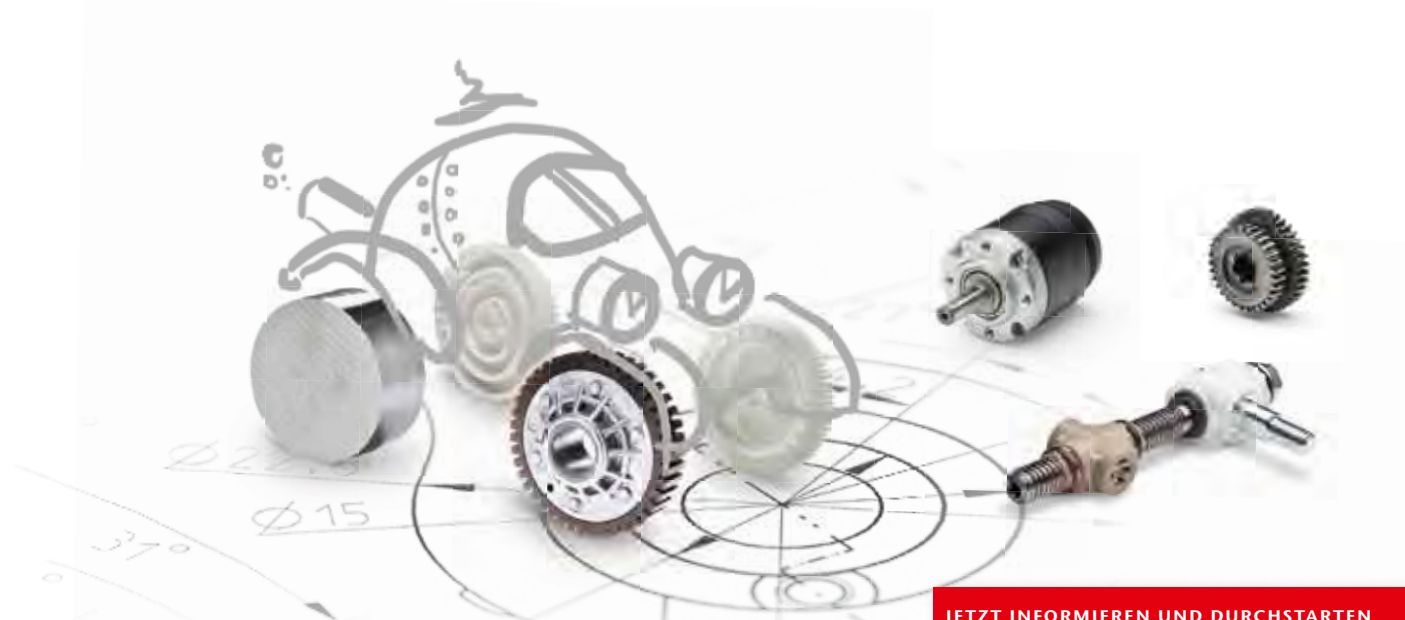
Blick in die Zukunft

Schon in den Startlöchern ist ein Nachfolgesystem für eSearch HSO, das noch im Sommer freigegeben wird: EBSCO Discovery Service. Außerdem wurde gerade die Plattform ProQuest Ebook Central lizenziert, auf der einzelne E-Books ganz verschiedener Verlage bereitgestellt werden können. Daneben wird zurzeit in den Fakultäten diskutiert, eine Plagiatsoftware – unter der Obhut der Bibliothek – zu lizenzieren. Als weitere innovative Themen für die Zukunft sind eine „Fernleihe“ von E-Books oder ein Bereich Forschungsdatenmanagement angedacht. Hier muss sich noch zeigen, wie innovativ die Bibliothek in diesen zukunftssträchtigen Themenfeldern sein wird.

Die innovativen Arbeitskabinen in Gengenbach sind mit Monitoren ausgestattet

Petra Möhringer ist fachliche Bibliotheksleiterin an der Hochschule Offenburg.





JETZT INFORMIEREN UND DURCHSTARTEN
Ihre Chance bei IMS Gear

Ihre Ideen. Ihr Können. Ihre Chance.

Wir stellen ein: Tüfteltalente (m/w)

SIE TÜFTELN GERNE AN NEUEN IDEEN?

Dann sind Sie bei uns richtig, denn wir suchen Talente mit ungewöhnlichen Einfällen und Spaß, an deren Umsetzungen zu tüfteln.

Wir entwickeln und produzieren mit weltweit rund 2.700 Mitarbeitern spezifische Antriebslösungen für unsere internationalen Kunden. Neben unserem Branchenschwerpunkt Automotive fokussieren wir uns auf Anwendungen für Industrie, Medizintechnik und E-Mobility-Konzepte.

WIR BIETEN ▾

Bachelor-Thesis

Praxissemester



IHRE ANSPRECHPARTNERIN

Katharina Schrodt
+49 (0)771 8507-8377
azubi@imgear.com

Donaueschingen | Eisenbach | Trossingen | Aasen | Allmendshofen | www.imgear.com

jobs.imgear.com

IMS:GEAR

Willkommen Welt!

Das Sprachenzentrum ist eine zentrale Einrichtung der Hochschule Offenburg. Seine Bedeutung wächst angesichts von zunehmender Europäisierung und Globalisierung. Die Campus-Redaktion hat die Mitarbeiterinnen Elena Stöcklin und Katarzyna Breuer sowie die neue wissenschaftliche Leiterin des Sprachenzentrum, Prof. Dr. Anne Najderek, zu ihrer Arbeit befragt

Welche Bedeutung hat das Sprachenzentrum für die Hochschule?

Prof. Dr. Anne Najderek: Sprachen eröffnen die Welt. Die Sprachausbildung ergänzt die ingenieur- und betriebswirtschaftliche Ausbildung vor dem Hintergrund der wachsenden Europäisierung und Globalisierung der Märkte und kommt dem Bedarf der Firmen an Absolventen mit interkulturellen Kompetenzen entgegen. Außerdem unterstützen wir die internationalen Studiengänge.

Welche Sprachkurse bietet das Sprachenzentrum an?

Elena Stöcklin: Wir bieten viele Anfängerkurse aus dem allgemeinen Bereich an. Aber auch wenn Studierende bereits Vorkenntnisse haben, finden sie bei uns eine breite Auswahl an Kursen. So können

Studierende, die eine Pause hatten und englische Grammatik wiederholen möchten, bereits vor dem Semesterbeginn einen B1 Refresher Blockkurs belegen. Topical Issues mit C1 Niveau, mit starkem Akzent auf Kommunikation, eignet sich für die Studierenden, die bereits die englische Sprache sehr gut beherrschen und sich auf das Berufsleben mit den dort geforderten Präsentationen oder Besprechungen auf Englisch vorbereiten möchten.

Neben allgemeinem Englisch gibt es Technisches Englisch, Englisch für Ingenieure, IT-Englisch, Wirtschaftsenglisch und Englisch für Medienschaffende. Auch Wirtschaftsfranzösisch wird in Gengenbach angeboten. Bei uns können Studierende außerdem eine ganz neue Sprache lernen, wie Chinesisch oder

„ *Erst wenn man die Sprache des Gastlandes spricht, kann man richtig in das Leben dort eintauchen und viele landestypische Dinge erleben und wahrnehmen.*

PROF. DR. ANNE NAJDEREK



Die Mitarbeiterinnen des Sprachenzentrums von links: Elena Stöcklin, Prof. Dr. Anne Najderek (Wissenschaftliche Leiterin) und Katarzyna Breuer

„*Ich finde es schade, dass Sprachen oftmals nur mit dem Urlaubsort verbunden werden, ohne geschichtliche, kulturelle oder andere Aspekte des täglichen Lebens der Muttersprachler zu berücksichtigen.*“ ELENA STÖCKLIN

Japanisch. Falls Studierende ein Auslandssemester planen oder einfach im Urlaub besser klar kommen möchten, haben wir Spanisch, Französisch und Portugiesisch in mehreren Stufen im Angebot. Auch slawische Sprachen wie Russisch oder Polnisch werden abwechselnd einmal im Jahr unterrichtet. Aufgrund der zahlreichen Anfragen starten wir ab diesem Wintersemester mit „Schwedisch für Anfänger“. Neben dem fremdsprachlichen Angebot bietet das Sprachenzentrum für die internationalen Studierenden auch Deutsch als Fremdsprache in verschiedenen Niveaustufen an.

Was bedeuten die Niveau-Angaben A1 oder C1?

Katarzyna Breuer: Diese Angaben kommen aus dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen und bezeichnen das Niveau des Kurses, wobei A1 für einen Anfängerkurs steht und C1 ein fortgeschrittenes Kompetenzniveau darstellt.

Das Sprachenzentrum bietet auch Blockkurse an. Was ist der Unterschied zu den im Semester laufenden Kursen?

Katarzyna Breuer: Blockkurse sind Intensivkurse und werden in der vorlesungsfreien Zeit angeboten. Sie finden täglich statt, entsprechen inhaltlich den im Semester laufenden Kursen und werden mit einer Klausur abgeschlossen. Inhaltlich gibt es keine Unterschiede.

Das Sprachenzentrum bietet DAAD-Tests an. Wann brauche ich einen DAAD-Test?

Elena Stöcklin: Studierende, die einen Studienaufenthalt oder ein Praktikum im Ausland planen und für ihre Bewerbung ein Sprachzeugnis benötigen, können am Sprachenzentrum einen DAAD-Test ablegen. Der Englischtest wird mehrmals im Semester angeboten. Einmal im Semester läuft auch der DAAD-Test für Spanisch. Feste Anmelde- und Prüfungstermine werden auf der Web-Seite des Sprachenzentrums bekanntgegeben. Die Testgebühr beträgt 30,- Euro und kann vor dem Test mit der Campus-Karte am OSKAR-Lesegerät direkt im Sprachenzentrum bezahlt werden.

Warum sind Sprachen aus Ihrer Sicht so wichtig?

Prof. Dr. Anne Najderek: Sprachen verbinden. Das mag vielleicht platt klingen, aber ich war während meines Studiums selbst dreimal für längere Zeit im europäischen und nicht europäischen Ausland. Es ist einfach so, dass Sprachen wie ein Schlüssel zur Welt sind. Erst wenn man die Sprache des Gastlandes spricht, kann man richtig in das Leben dort eintauchen und viele landestypische Dinge erleben und wahrnehmen. Ich profitiere heute noch sehr viel von meinen Sprachen und dem im Ausland Erlebten.

Sprachen zu sprechen erweitert den eigenen Blickwinkel und eröffnet – auch beruflich – oftmals neue Perspektiven, nicht nur wenn man im Ausland lebt.

Elena Stöcklin: Sprachen helfen dabei, ein anderes Land und dessen Menschen viel besser zu verstehen, zu respektieren und ins Herz zu schließen. Ich finde es schade, dass Sprachen oftmals nur mit dem Urlaubsort verbunden werden, ohne geschichtliche, kulturelle oder andere Aspekte des täglichen Lebens der Muttersprachler zu berücksichtigen. Spanisch beispielsweise öffnet die Tür zur Vielfalt der latein-amerikanischen Länder und Kulturen. So ähnlich geht es mit jeder Sprache. Nichts gibt mir so viel Freude, Sicherheit und bringt mich in einem Land weiter wie die Sprache. Das ist das Wertvollste auf einer Reise, denn Sprachen öffnen Türen und Herzen, befreien von Ängsten, Vorurteilen und verbinden.

Katarzyna Breuer: Eine Sprache zu erlernen ist für mich die wichtigste Voraussetzung, um in einem Land leben und arbeiten zu können. Das weiß ich aus eigener Erfahrung. Wer die Sprache des Gegenübers spricht, der versteht auch das Denken und damit das Handeln des Anderen. Und außerdem: Sprachen lernen macht einfach Spaß.

„*Wer die Sprache des Gegenübers spricht, der versteht auch das Denken und damit das Handeln des Anderen.*“ KATARZYNA BREUER

Was raten Sie den Studierenden?

Prof. Dr. Anne Najderek: Die Hochschule tut sehr viel, um die internationale Ausrichtung der Studierenden zu fördern. Aus meiner Erfahrung ist die Zeit des Studiums die beste Zeit, unbefangenen Sprachen zu lernen und ins Ausland zu gehen. Ich persönlich wünsche jedem unserer Studierenden diese Möglichkeiten. Selbst wenn sich während des Studiums keine Gelegenheit für einen längeren Auslandsaufenthalt ergeben sollte, würde ich allen Studierenden ans Herz legen, die kostenlosen Sprachkurse des Sprachenzentrums zu nutzen. Wir im Sprachenzentrum wollen die sich bietenden Möglichkeiten natürlich fördern und unterstützen. Daher mein Rat an alle Studierenden: Nutzen Sie Gelegenheiten und die Chancen, die das Sprachenzentrum eröffnet. Sprachen sind der Schlüssel zur Welt!

Die Ansprechpartnerinnen des Sprachenzentrums

Das Sprachenzentrumteam besteht aus Prof. Dr. Anne Najderek (Wissenschaftliche Leiterin), Elena Stöcklin und Katarzyna Breuer. Studierende finden die Mitarbeiterinnen im Raum B266, alle zwei Wochen sind sie auch in Gengenbach vertreten. Bei Fragen oder für eine Terminvereinbarung erreicht man sie über Sprachenzentrum@hs-offenburg.de

Aus der Graduate School

Aberglaube und Überraschungsduschen



Was Studierende in Polen erwartet

Bereits seit 2009 bieten die Partneruniversität „Ermland und Masuren“ in Olsztyn und die Hochschule Offenburg gemeinsam den internationalen Masterstudiengang „Process Engineering“ (MPE) an. Mehr als 1300 Kilometer trennen Offenburg und Olsztyn – eine relativ lange Strecke, zumindest auf der Karte. Sind die Polen aber wirklich so weit von Deutschland entfernt, was den Alltag und die Kultur anbetrifft? Worauf müssen sich die MPE-Studierenden vor dem Sommersemester in Olsztyn besonders vorbereiten? Anbei eine Mini-Vorwarnung.

Alltäglicher Aberglaube

So komisch sich das auch anhört, die überwiegend katholischen Polen sind sehr abergläubisch. So gibt man sich beispielsweise nie die Hand über der Schwelle oder umarmt sich. Das könnte nämlich

Folklore zu Mittag:

Am 31. Mai 2016 fand ein farbenprächtiger Auftritt der polnischen Volkstanzgruppe Kortowo unserer Partneruniversität „Ermland und Masuren“ statt

Pech bringen! Wünscht einer dem anderen viel Glück, sollte man sich dafür nicht im Voraus bedanken, um den Glückwunsch nicht zu gefährden. Eine vorsorgliche Polin würde nie ihre Handtasche auf dem Boden abstellen – das Geld könnte ja „davonlaufen“. Geheiratet wird am besten in Monaten mit dem Buchstaben „r“. Ohne „r“ wäre die Scheidung vorprogrammiert. Blumen werden nur in ungerader Anzahl geschenkt. Unter einer aufgestellten Leiter durchzugehen heißt, das Schicksal herauszufordern. Das Unglück lauert also überall!

Überraschung am Ostermontag

Dieser Feiertag ist in Polen eine feucht-fröhliche Angelegenheit und manchmal eine ganz böse Überraschung für die Touristen. Jeden Ostermontag werden unzählige Menschen auf offener Straße und sogar in ihren eigenen Wohnungen



Die Volkstanzgruppe besteht aus 70 Studierenden sowie Absolventen und präsentiert seit 46 Jahren weltweit ihr musikalisches und tänzerisches Programm





Begleitet von einer eigenen Musikkapelle gaben die Gäste dem Offenburger Publikum eine Vorstellung ihrer Tänze und Lieder und das in den farbenfrohen originalen Trachten

mit Wasserpistolen und Eimern voller Wasser nass gemacht. Fremde werden zurückhaltender bespritzt, Bekannte hingegen erbarmungslos abgeduscht. Im Einsatz sind alle brauchbaren Gefäße wie Wasserbeutel, Spritzpistolen, Gießkannen, Töpfe oder Plastikflaschen. Es wird empfohlen, beim Spaziergang wachsam um sich zu schauen und gut zu Fuß zu sein...

Zum Schluss eine erfreuliche Nachricht, zumindest für die internationalen MPE-Studierenden. Es gibt im Polnischen keine Artikel. Die Sprache funktioniert ohne der, die, das! Ob es sich um ein männliches, sächliches oder weibliches Substantiv handelt, entscheidet allein die Endung des Wortes. So sind alle Wörter mit der Endung „-a“ weiblich und alle anderen, mit wenigen sächlichen Ausnahmen, männlich. Kennt man einen Professor, dessen Vorname mit einem Konsonanten endet, kann man sicher davon ausgehen, dass es sich um einen Mann handelt. So lassen sich zum Beispiel Fehler in der Anrede vermeiden.

Izabela Sosnik ist Koordinatorin des Studiengangs MPE.

MPE auf einen Blick

Abschlussgrad	Master of Science (M.Sc.)
Unterrichtssprache	Englisch
Regelstudienzeit	3 Semester (WS in Offenburg, SS in Olsztyn)
Studienbeginn	Wintersemester
Bewerbungsschluss	31. März
Studiengebühren	274 EUR
Zulassungsvoraussetzungen	Bachelor in Verfahrenstechnik oder Ähnlichem (z.B. Biotechnik, Umwelttechnik oder Chemieingenieurwesen)



Sägen. Lager. Mehr.

KASTO bietet mehr als hochproduktive Sägen und Lager für Langgut und Blech: mehr Engagement, mehr Verantwortung, mehr Ideen, mehr Innovation. Nur qualifizierte und engagierte Mitarbeiter ermöglichen dies. Deshalb bieten wir unseren Bewerbern ein vielseitiges, interessantes Tätigkeitsfeld mit hervorragenden Entwicklungsmöglichkeiten.

Mehr über das „Mehr“ unter www.kasto.com

KASTO[®]
Sägen. Lager. Mehr.



Sicherheit. In verlässlichen Händen.

Die Securiton GmbH gehört zu den führenden Anbietern von elektronischen Sicherheitssystemen. Neben unserem Hauptsitz im badischen Achern stehen bundesweit 16 weitere Standorte für die Betreuung unserer Kunden vor Ort zur Verfügung. Wir bieten nicht nur spannende Aufgabengebiete, sondern engagieren uns auch für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Gesundheit unserer Mitarbeiter am Arbeitsplatz.

Bei uns sind Sie mit Sicherheit richtig:

- » **Praktikum**
- » **Ausbildung**
- » **Duales Studium**
- » **Berufseinsteiger**

Interessiert?

Bewerbungen bitte an bewerbung@securiton.de

Mehr erfahren Sie unter www.securiton.de

Securiton GmbH
Alarm- und Sicherheitssysteme
Von-Drais-Straße 33 · D-77855 Achern
Telefon +49 7841 6223-0 · www.securiton.de

SECURITON

Abschied in den Ruhestand

Nach 14 Jahren Tätigkeit an der Hochschule Offenburg endete für Marlies Pollet im Sommer 2016 das Berufsleben, und so verabschiedete sie sich in den wohlverdienten Ruhestand. Marlies Pollet hat sich in den vergangenen Jahren sehr engagiert um die Zimmervermittlung für die internationalen Studierenden gekümmert. Nach dem Motto „Geht nicht, gibt's nicht!“ – war es ihr jedes Jahr aufs Neue gelungen, alle internationalen Studierenden, trotz notorischem Wohnheimzimmer-Mangel, pünktlich zur Ankunft in Offenburg gut unterzubringen. Marlies Pollet hat unzählige Exkursionen organisiert und begleitet und Veranstaltungen, wie beispielsweise den „International Evening“ vorbereitet, für dessen hervorragendes und weit über die Grenzen der Hochschule hinaus bekannte Büffet sie gemeinsam mit den Studierenden zuständig war. Marlies Pollet war für die Studierenden Ansprechpartnerin in allen Belangen: Egal ob studiumsbezogen oder privat, ob wirkliche Probleme oder nur „Problemchen“ – bei Marlies fanden sie immer ein offenes Ohr und eine helfende Hand. In ihrer Freizeit hat sie außerdem zusammen mit vielen Studierenden die Ortenau auf dem Fahrrad erkundet. Aber nicht nur um Studierende hat sie sich gekümmert, als stellvertretende Chancengleichheitsbeauftragte, Ersthelferin und Mitorganisatorin des Betriebsausflugs hat sie wichtige Beiträge für das Hochschulleben geleistet.



Marlies Pollet am Arbeitsplatz ...

... und in Action



Personalien aus dem International Office

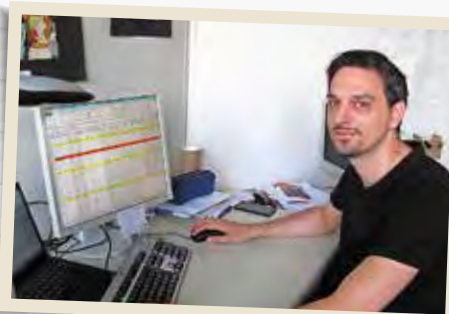


„ Ich heiße Claudia Michel. Seit dem 1. Juni 2016 betreue ich im International Center die internationalen Studierenden der Hochschule Offenburg bei der Suche nach Privatunterkünften. Zuständig bin ich außerdem für die Organisation des Kulturprogramms des International Centers, das aus Exkursionen und Events an der Hochschule besteht. Auf diese neuen Herausforderungen und Aufgaben bin ich sehr gespannt, und freue mich sehr auf mein neues Team und die Studierenden. CLAUDIA MICHEL

Praktikant im International Office

Fünf Monate lang absolvierte Jonas Warth ein Praktikum im Rahmen seines Studiums an der Hochschule für öffentliche Verwaltung in Kehl im International Office der Hochschule Offenburg. Die Kehler Hochschule bietet den Bachelor of Public Management an und bildet darin Verwaltungsangestellte und -beamte im gehobenen Dienst aus.

Jonas Warth verfasste während seines Praktikums seine Bachelor-Arbeit und führte hierfür eine Untersuchung zum Studienerfolg ausländischer Studierender in den Bachelor-Studiengängen der Hochschule durch. Die Ergebnisse sind auch für das International Office von großem Interesse. So wurde bislang die Studienqualität der Master-Studiengänge untersucht und dabei den Studierenden die Möglichkeit zu einem umfangreichen Feedback gegeben.



Praktikant Jonas Warth

Aus der Graduate School

OF PAPER AND OXYMORONS

Random thoughts on idle mornings

“*I have learned that life is like a roll of toilet paper. The closer it gets to the end, the faster it goes.*” ANDY ROONEY

“I am in love with Offenburg... and Germany”, with these few words I wake up almost every day, especially since some weeks ago, knowing that this adventure is near to its end. And just like Andy Rooney (an American writer who used to present his personal conclusions in a television program called 60 minutes) would say about life and paper rolls; I have also learned that it happens the same with the school.

Thinking naively in the beginning of my journey to Europe that, this would be the first time in my entire life to left my country and my family to cross the world and the Atlantic Ocean to arrive and learn more about Germany, its people, their language and culture. It turned out to be (looking backwards) an experience completely different.

From the day I arrived to Offenburg train station and met the guy who would be my assigned buddy for the next few days (which btw. time is relative and “few days” became almost the entire first semester) a nice and friendly subject born in Bangladesh and better known as Shauk Khan. I realized something: I was not here to meet Germany but to meet the world. And by world I mean, people from everywhere, with different customs and traditions. All together occupying the limited space of a classroom; it sounds at first glance so bizarre. But then, as time goes by, one realizes just like Kim did (a good friend of mine from South Korea) that at the end we are not so different from one another.

But things did not end up there. After I met the team from the International Center, and get to know more about this hardworking people, solving problems and still with time enough to smile at you and even to invite you to go to their office and share or have with them cookies or sweets; now I feel I want to pack them inside my orange backpack and take them with me wherever I go in the future. Even when you are not in troubles or you don't have any question, the fact of knowing that there will be always someone for you in any of those doors through that well known International corridor it is truly a relief.

About this small and wonderful city, I have no words to describe what Offenburg has given me back; peace in mind and spirit, I so badly needed for some years now. Before concluding. I would

particularly like to pay special mention to Marlies Pollet, one of the best strategists and tacticians in private accommodation, biking tours, excursions around Germany and event planning matters. A very important person for any student new- and not so newcomer. To her I can only express my most sincere appreciation, admiration and thanks. She definitely points the end of an era for the University.

Finally, acknowledgments to: **Elina, Veronika, German and Kerstin**; who allowed me to share with them valuable moments in the everyday life and who taught me about those fine parts and details of living in Germany which one usually as a foreigner is unaware about and yet are there. And let me tell you, details are important.

To all the professors, lecturers, International Center members, and staff in Hochschule Offenburg, volley ball, ping pong and football-soccer players, old and new fellow students and specially to my classmates from CME generation 2013–2015 ...

I tell you,

“*Don't waste the toilet paper, but if you do then, waste it wisely*”

LUZ MARÍA ZÚÑIGA FLORES,
CME student Generation 2013–2015.

***CME students full colour:** Shima, Ruth, Kim, Olga, Momo, Camilo, Rama, Majid, Mohamed, Ahmad, Hamed, Ferdous, Hasham, Evgeny, Jorge, Ali, Anup, Muzammil, Atta, Stefanus, Tauseef, Aditya and Gaurav



Hochschule Offenburg.
Generation 2013–2015 *

Aus der Graduate School

Geflüchtete an der Hochschule Offenburg



Neuland ist Integration für die Hochschule Offenburg nicht: Bereits jetzt kommen viele junge Menschen aus unterschiedlichen Nationen auf dem Campus zusammen. Knapp 15 Prozent der Studierenden stammen aus dem Ausland, v. a. aus Asien, Afrika oder Südamerika. Das hat eine lange Tradition an der Hochschule Offenburg. Nun hat sie zum Sommersemester 2016 die ersten Flüchtlinge als Gasthörer aufgenommen. Sie kommen aus Syrien, Pakistan, Gambia und Nigeria. Für die Geflüchteten gibt es eine Reihe von Möglichkeiten an der Hochschule. Finanziert werden diese Angebote vom Deutschen Akademischen Austauschdienst, der speziell ausgerichtete Projekte zum Jahresbeginn 2016 ausgeschrieben hatte.

Deutsch lernen

Die bunt gemischte Gruppe der Gasthörer hat vor allem ein Ziel: so schnell wie möglich Deutsch zu lernen. Nach einer intensiven Vorbereitung in der vorlesungsfreien Zeit nehmen sie während des Semesters an den regelmäßigen Sprachkursen des Sprachenzentrums teil. Unterstützt werden sie durch studentische Tutoren, die zusätzliche Lerngruppen anbieten.

Auf das Fachstudium vorbereiten

Individuell angepasste Stundenpläne sollen den Gasthörern einen Einblick in das Fachstudium in Deutschland im Allgemeinen und an einer Hochschule für Angewandte Wissenschaften im Besonderen ermöglichen. Die Lehrveranstaltungen

Geflüchtete können als Gasthörer an der Hochschule Offenburg studieren. Auf diese Weise lernen sie das Studienangebot der Hochschule kennen, können sich mit Dozenten und Kommilitonen austauschen oder an Exkursionen teilnehmen

wurden in enger Absprache mit den Gasthörern ausgesucht, um Wünsche und Angebot mit teilweise vorhandenen Vorkenntnissen in Einklang zu bringen.

Stadt und Hochschule kennenlernen

Ein spezielles Landeskundeseminar vermittelt Grundwissen über die deutsche Kultur und trägt somit zum Verständnis täglich erlebter Situationen bei. Thomas Bayer, Rechtsanwalt im Ruhestand, hat dieses Seminar ehrenamtlich zusammengestellt und einige Stunden zur Rechtsordnung in Deutschland unterrichtet.

Die Geflüchteten können außerdem die Angebote des International Centers für alle ausländischen Studierenden nutzen. Eine Teilnahme an den Exkursionen und Veranstaltungen des Kulturprogramms und am Sprachencafé soll den Kontakt zu anderen Studierenden aus dem In- und Ausland fördern.

Angebot individuell gestalten

Die Hochschule Offenburg versucht, das Angebot so individuell wie möglich auszugestalten, um es an den Bedürfnissen der Flüchtlinge auszurichten. Es stehen konkrete Ansprechpartner zur Verfügung, die die Geflüchteten auch aus ehrenamtlichen Deutschkursen kennen. So lassen sich Berührungsängste abbauen und ein Neustart ermöglichen.

Die Tutoren Konrad Rahnfeld (MA4) und Salomon Bessane (MK4)

Vera Vanié ist Koordinatorin der Graduate School.



Aus der Graduate School

Interview with Rohan Kale, IBC-Alumnus, Graduation in 2012 and Founder of "X Factor Presentations"



Rohan Kale, IBC-Alumnus in 2012

Bild: Fritz Lahin

Could you give a short description of your business?

X Factor Presentations helps businesses boost their sales by converting prospects who visit their websites into customers by explaining their products and/or services with very compelling 60-90 seconds video(s). The first business X Factor Presentations exists since September 2015.

I currently have 15 employees working with me on a project basis.

How did you get the idea for the business?

Use of Videos in day to day life is exponentially increasing and people prefer it rather than reading texts on website or mobile or any other media. I did some research and the video marketing industry is on a rise so I thought why not using this to my advantage and make the best of it and help businesses. The figures and statistics matched up and the business is steadily growing and maturing.

In how far did your MBA-studies help you to create the company?

The planning of the business, the financial and the sales and the marketing

aspect, which is my role, is what I can relate to in the daily business activities.

Are there any particular challenges?

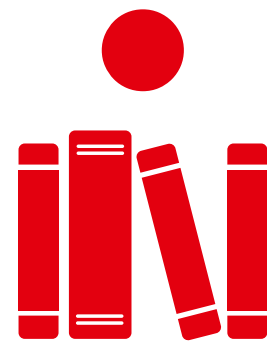
Since we are a startup, funds for marketing of our services are a challenge but this is expected in the beginning. We therefore have built many strategic partnerships so that we can exchange services at the minimal costs and help each other grow.

What are your plans for the future?

The future plan is to be a one of its kind digital agency which can be approached by a client just with an idea and we will make sure to make this idea a reality using all the latest tools for creation or building of software or application, websites, copywriting, marketing, client acquisition, etc.



Studieren ist einfach.



sparkasse-offenburg.de
spk-gengenbach.de

Wenn Sie einen Finanzpartner haben,
der Sie auf Ihrem Weg begleitet und
unterstützt.

Entdecken Sie unsere Angebote für
Studenten.

Wenn's um Geld geht



Aus dem International Office

Global Perspectives on Solar Energy

Recently six students from the international master program Energy Conversion and Management attended a summer school, organized by our partner university Högskolan Dalarna, Sweden. To cover the topics of photovoltaic engineering, the European Solar Engineering School (ESES) invited students for a two week intense course. The program contained a study visit to the first MW-sized PV plant in Sweden, as well as lectures from an industrial perspective and for a final goal the students had to design different utility scale PV plants at locations worldwide in teams of 3-4 students with different backgrounds. Around twenty participants from all around the globe followed this invitation to Borlänge.

“ *Since distance learning is widely developed in western countries with a low population density online lectures are quite common in Sweden.* ”

Inside views in the work

In the first week the students listened to lectures about state-of-the-art photovoltaic technology, some reports about the global market and got to know how NOT to start their own PV production. Topics included photovoltaics in urban planning, PV – panels as new building material, roof top systems and huge MW – ground installations – Photovoltaic in its various formations. Former graduates from the ESES-program gave inside views of their current work in research and industry and the projects they are involved in. Also some lectures were given online since the presenters couldn't fly in.

Since distance learning is widely developed in western countries with a low population density online lectures are quite common in Sweden. Also the students got a chance to participate in an online remote solar laboratory to measure characteristic IV-curves of different PV panels, with collaboration with the University of Loughborough.

“ *Getting the taste of Sweden and breath in the pure Swedish air while hiking through amazing forests and along beautiful lakes while the sun never sets – just wow!* ”

Part of the lectures were problems related to the side of the PV plant. For example, the soiling effect in countries with high particulate air pollution where dust is shading the PV panels leading to a lower efficiency. Therefore, a special maintenance method has to be applied. Also shading from surrounding buildings or trees has to be taken into account. Once a panel is shaded it affects the total power output of all other panels connected in series. That's why shadow analysis and electrical string design is a major topic of PV plant design. Further, the economics behind such a system have various outside parameters given by the country allowing to connect to the grid or not, restrictions in use of roof top generated electricity and in general the renewable energy market from Germany up to Dubai, China and the States to mention just a few countries presented in the two weeks.

Additionally there was the chance to take part in unique and cultural experiences including Swedish Midsommar, Sweden's largest annual celebration, and further gatherings and excursions. Getting the taste of Sweden and breath in the pure Swedish air while hiking through amazing forests and along beautiful lakes and rivers while the sun never sets – just wow!

Thanks for these great two weeks giving insights into an important topic to change the conventional energy structure worldwide and offering the combination of coursework, site visits and real-life projects with fantastic networking opportunities with people who work all over the world within the solar energy industry.

The participants of the Summer School in Borlänge, Sweden

Lea Treick, Philipp Schandelmeier, Ramiz Qussous, Andreas Lotz, are students of the international master program Energy Conversion and Management.



Herzlich willkommen im Wohlfühlhotel Wastlhof in der Wildschönau!

Familie Brunner



Sie suchen einen Ort, an dem Sie Ruhe und Geborgenheit finden, durchatmen oder einfach nur nach Lust und Laune genießen können? Dann sind Sie bei uns im Wastlhof richtig. Vergessen Sie die Uhr auf dem Nachttisch. Lassen Sie die Sonne überm Berg aufgehen. Starten Sie bei einem herzhaften Frühstück in den Tag.

Genießen Sie die einmalige Wildschönauer Höhenluft. Finden Sie Erfrischung und Kraft im großzügigen Angebot unseres Wohlfühlhotels. Lassen Sie den Tag entspannt ausklingen – mit Freude am Leben und in freundschaftlicher Atmosphäre.

Draußen, drinnen – die Welt vergessen. Eins sein mit sich. Eingebettet in die einzigartige Bergwelt der Wildschönau in Tirol, einem der schönsten Hochtäler Europas, bieten wir Ihnen in familiärer Tradition ein besonderes Ambiente mit Genuss, Entspannung, Wellness und ganz viel Natur unter vier Sternen. G'föhlig. G'miatlich. Guat.

Wann dürfen wir Sie bei uns verwöhnen?

WOHLFÜHL-AUSZEIT

Mai bis Oktober 2016

3 Übernachtungen mit
Wohlfühlpension im
Doppelzimmer Alpenrose
ab 246,- € pro Person
inklusive Wellness-
Gutschein über 30,- €

Der Wastlhof
g'föhlig . g'miatlich . guat ★★★★★

Brunner KG
Wildschönauerstr. Niderau 206
A-6314 Wildschönau/Tirol
Telefon +43/(0)5339/8247
info@hotelwastlhof.at · www.hotelwastlhof.at





Malaysisches Buffet

Aus dem International Office

Mein Aufenthalt an der UNITEN in Malaysia

Die „Universiti Tenaga Nasional“ (UNITEN) liegt in einem Außenbezirk von Kuala Lumpur. Man braucht deshalb ein Auto oder Taxi, wenn man zum Bahnhof oder in die Mall möchte. Nichtsdestotrotz kann man alles recht gut erreichen. Kuala Lumpur ist nur ca. 40 Minuten entfernt. Das Universitätsgelände ist riesig. Für den Transport von A nach B bietet UNITEN kostenlose Shuttlebusse an. Probleme bereiten zunächst die klimatischen Verhältnissen. Es gibt nur zwei Arten von Wetter in Malaysia: Regen und kein Regen. Die Temperaturen schwanken um 30° C, fühlen sich aber immer wie 40° C an. Das Wetter ist tropisch und man braucht eine Weile, bis man sich daran gewöhnt hat.

Von Anfang an fällt auf, wie freundlich und hilfsbereit die Menschen in Malaysia sind. Da kann es auch mal vorkommen, dass quer über die Straße gerufen wird: „How are you“, obwohl man die Person gar nicht kennt (glaube ich zumindest). Alle grüßen und sind offen für Fragen. Ich habe daher nicht lange gebraucht, um Anschluss zu finden. Da ich aber an der Uni meine Thesis schrieb und ich somit fast jeden Tag im Büro war, beschränkten sich die meisten sozialen Kontakte auf das Wochenende.

Kulturelle Besonderheiten

Da Malaysia ein muslimisch geprägtes Land ist, gibt es hier einige Besonderheiten. Es sollte beispielsweise vermieden werden, Frauen, die ein Kopftuch tragen, die Hand zu geben. Wenn die Dame es möchte, bietet sie die Hand an. Eigentlich werden von ihnen aber nur Männer berührt, die ihnen sehr nahe stehen. Außerdem ist es üblich, kein Trinkgeld zu geben. Die Preise auf der Speisekarte enthalten meistens die Steuer und den Servicezuschlag.

Auf dem Campus



Das Verwaltungsgebäude der UNITEN

Sehr wichtig ist auch, dass in Büros und den anderen Unigebäuden nur lange Hosen und geschlossene Schuhe getragen werden dürfen. Montags gilt dann auch nochmal eine Besonderheit. Am „Official Monday“ müssen die Herren ein Hemd tragen und die Damen sollten sehr farbenfroh daherkommen. Es ist sogar gerade in der Diskussion, ob in Zukunft eine Strafe für das Nichtbeachten dieser Regel eingeführt werden soll. Auf dem gesamten Uni-Gelände ist der Genuss von Alkohol und Zigaretten verboten. Wer also rauchen will, muss hinaus. Bier kann in der nahegelegenen IOI Mall getrunken werden, wobei das Bier dort recht teuer ist.

Spartanische Wohnungen

Eine Hotelbuchungswebsite würde mein Zimmer als „minimalistisch eingerichtet“ beschreiben. Es befinden sich insgesamt gerade einmal drei Möbelstücke im Zimmer: Bett, Schrank und Nachttisch. Die Wohnung hatte drei weitere ähnliche Zimmer sowie einen Aufenthaltsbereich und einen Balkon. Innerhalb und um die Uni gibt es verschiedene preiswerte Möglichkeiten, essen zu gehen. Da die malaysische Küche durch die vielen Einwanderer geprägt ist, gibt es viele gute internationale Gerichte.

Trotz einiger weniger erfreulichen Aspekte würde ich diese Reise wieder machen. Es gibt viel zu entdecken, da hier so ziemlich alles anders ist als in Deutschland oder Europa. Ich hatte eine tolle Zeit und kann die Uni jedem nur empfehlen, der über ein Auslandssemester nachdenkt.

Björn Häs ist ECM-Student und 1. Austauschstudent der Hochschule Offenburg an der Universiti Tenaga Nasional (UNITEN).

Aus dem International Office

Besuch von der Kasetsart Universität Bangkok

Am 5. Juli 2016 besuchte Prof. Dr. Chawalit Kittichaikarn, Direktor des International Undergraduate Programmes (IUP) der ingenieurwissenschaftlichen Fakultät der Kasetsart Universität in Bangkok, die Hochschule Offenburg. Es war sein erster Besuch an unserer Hochschule. Mit großem Interesse besichtigte er verschiedene Labore des Maschinenbaus, traf mehrere Kollegen (insbes. Prof. Claus Fleig und Prof. Torsten Schneider) und sprach mit seinen Studierenden, welche gegenwärtig ein Studiensemester bei uns absolvieren.

Die Hochschule Offenburg hatte im Jahr 2002 erstmals ein Kooperationsabkommen mit der Kasetsart Universität geschlossen. Die ursprünglich als landwirtschaftliche Hochschule gegründete Universität hat eine starke ingenieurwissenschaftliche Fakultät, die unter dem Dach des IUP auch zahlreiche Vorlesungen in englischer Sprache anbietet. Während die 21 Offenburger Studierenden, die bisher ein Semester an der Kasetsart Universität verbrachten, dort meist ein Studiensemester

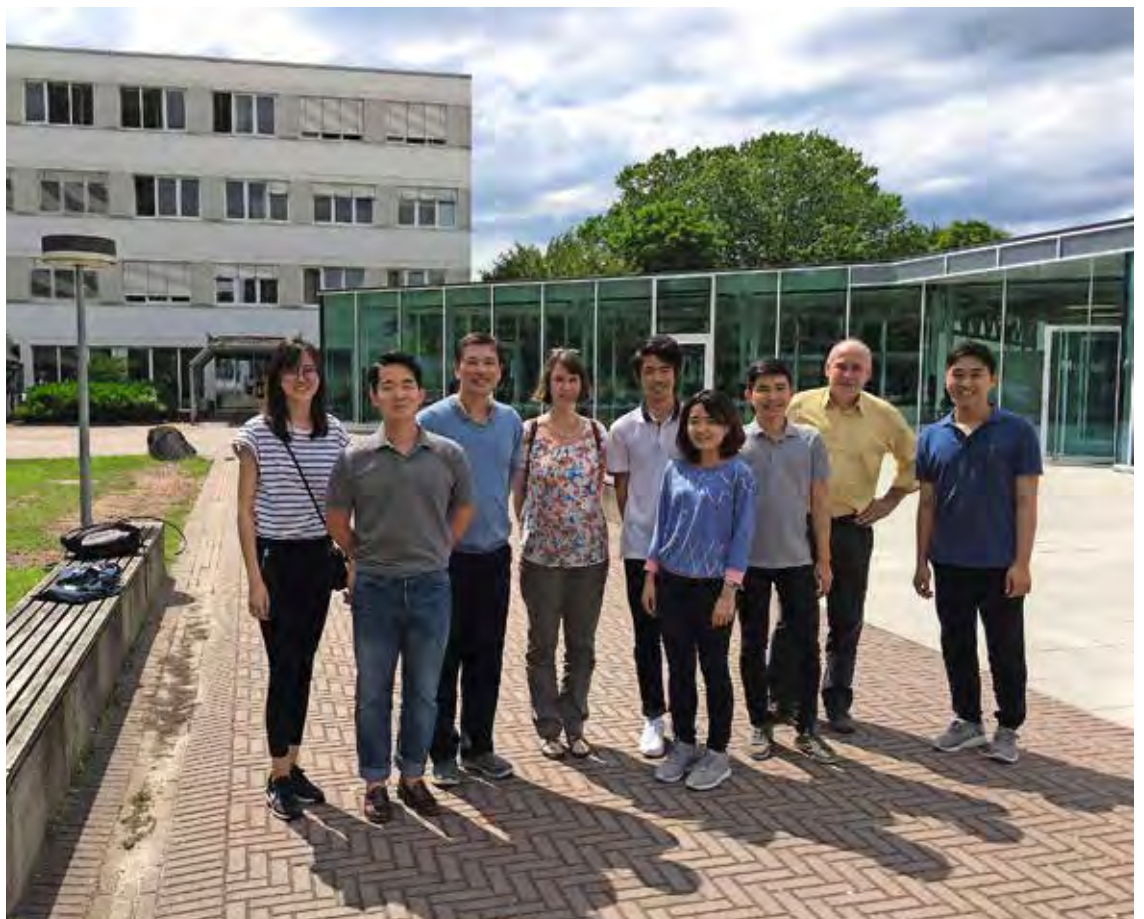
absolvierten, verteilten sich die 27 thailändischen Studierenden, die zu uns kamen, auf Studiensemester (Fakultät M+V) und auf Kurzpraktika (Fakultät M+I).

Birgit Teubner-Jatzlau ist Leiterin des International Office.

Experience of doing an internship at Offenburg University

As an international student of Kasetsart University, I have an opportunity to do co-operative education. I choose to do it in Germany because of the advanced technology. Working here is quite different from what I did in Thailand. There, students learn something and try to use what they learned to solve a problem. But here, as I work in the mobile network lab, we have some problems to solve in many different ways and we have to choose for the best, which is more like research than what I did in my country. In my opinion, this is the good place for me to study and to turn my vision in the field of technology.

Nut Kaewnak Praktikant an der Fakultät M+I im Sommer 2016



Prof. Dr. Chawalit Kittichaikarn (dritter von links) bei seinem Besuch in Offenburg



Aus dem International Office

Praxiserfahrung im Ausland – warum sich die Mühe lohnt

Für mehrere Monate ins Ausland gehen – das ist nicht nur im Rahmen eines Studiensemesters an einer ausländischen Hochschule möglich! Zwei weitere attraktive Wege, wertvolle Auslandserfahrungen während des Studiums zu sammeln, stellen Praktika und Abschlussarbeiten in einem ausländischen Unternehmen oder einer Forschungsinstitution dar.

Zugegeben, der organisatorische Aufwand ist dabei nicht unerheblich: Neben der größten Herausforderung, der Stellensuche, fordert ein solches Unterfangen viel Planung, manchmal Überwindung – etwa beim Skype-Interview mit dem potenziellen Arbeitgeber im Ausland – und in jedem Fall eigenverantwortliches Handeln. Es sind aber genau diese Soft Skills, die der spätere Arbeitgeber beim Blick auf den Lebenslauf herauslesen wird und die die Attraktivität des Bewerbers erhöhen.

Studierende „vergessen“ ERASMUS+

Ein Blick auf die Mobilitätszahlen verrät, dass bereits viele Studierende der Hochschule Offenburg diese Chance erkannt und genutzt haben – nicht nur, um ihren Lebenslauf aufzupolieren, sondern weil sie um den Mehrwert einer solchen Erfahrung für ihre fachliche und persönliche Entwicklung wissen.

Umso bedauerlicher war bei einer kürzlichen Auswertung der Statistik die Feststellung, dass offenbar nur einem Teil unserer Studierenden bewusst ist, dass es – trotz der Prämisse der eigenverantwortlichen Organisation – durchaus Hilfe bei diesem Unterfangen gibt, vor allem in finanzieller Hinsicht.

So nutzten in den letzten Jahren z.B. nur ca. 50% der Abenteuerlustigen die Möglichkeit, für ihre Praxiserfahrung im europäischen Ausland das ERASMUS+-Stipendium zu beantragen, eine hervorragende und in dieser Form einmalige Fördermöglichkeit der Europäischen Union für Auslandsmobilitäten im EU-Raum.



Neue Angebote vom International Office

Diese Feststellung veranlasste das International Office, im Sommersemester sowohl am Campus in Offenburg als auch in Gengenbach Infoveranstaltungen speziell zum Thema Auslandspraktikum anzubieten. Die überaus positive Resonanz auf dieses Angebot zeigte zum einen den Bedarf an solchen gezielten Infoforen; zum anderen wurde dadurch auch das große Interesse unserer Studierenden sichtbar, im Rahmen des Studiums Arbeitserfahrung im Ausland zu sammeln.

Wir vom International Office freuen uns sehr über diese Dynamik und möchten die Studierenden ermutigen, den Schritt in die ausländische Arbeitswelt am Ende tatsächlich zu wagen, auch wenn – oder gerade weil – das eine große Herausforderung ist. Wir stehen bei der Vorbereitung von Anfang an beratend zur Seite und möchten bestmöglich unterstützen. Vorbeischaun lohnt sich – alle Interessierten sind herzlich willkommen!

Nele Hellmold ist Mitarbeiterin im International Office.

Weiterführende Links:

- <http://www.hs-offenburg.de/international/studieren-im-ausland/praxissemester-im-ausland/>
- <http://www.hs-offenburg.de/international/studieren-im-ausland/finanzierung/praxissemester-im-ausland/>

Unterstützung bei Bewerbungen in englischer Sprache gibt es beim Career Center:

- <http://career-center.hs-offenburg.de/veranstaltungen/international-career/>

Berichte von Studierenden, die bereits ein Praxissemester im Ausland verbracht haben oder eine Thesis im Ausland geschrieben haben, sind in der Moodle-Gruppe des International Office zu finden.

Delegation aus Alabama an der Hochschule Offenburg

Nachdem im vergangenen Oktober Vertreter von sieben HAWen aus Baden-Württemberg sieben Universitäten in Alabama besucht hatten, stand in diesem Juni der Gegenbesuch an. Eine aus 18 Dozenten bestehende von „Baden-Württemberg International“ begleitete Delegation der University of Alabama Systems aus Tuscaloosa, Huntsville und Birmingham, sowie der Auburn University, Tuskegee University und der University of South Alabama besuchten sieben HAWen in Baden-Württemberg, darunter am 8. Juni die HS Offenburg.

Das International Office hatte das Besuchsprogramm wochenlang akribisch vorbereitet: In E 410 erwarteten der Rektor und 19 Professoren aus allen Fakultäten unserer Hochschule die Gäste mit Präsentationen, gefolgt von verschiedenen Laborführungen (sowohl in Offenburg als auch in Gengenbach) und präsentierten unsere Hochschule umfassend von ihrer besten Seite. Ein gemeinsamer Abend im

Gasthaus Frei Steinkellerhaus mit weiteren Gesprächen rundete den Besuch ab.

Mittelfristig ist der Aufbau eines „Baden-Württemberg – Alabama Programms“ zum Austausch von Studierenden geplant, welches seitens des MWK wohlwollend begleitet wird. Nähere Gespräche dazu sollen im Herbst in

Stuttgart stattfinden. Das International Office setzt große Hoffnungen in diese künftige Kooperation, um unseren Studierenden weitere attraktive Austauschmöglichkeiten zu eröffnen.

Birgit Teubner-Jatzlau ist Leiterin des International Office.



Gruppenfoto der Delegation aus Alabama und den Teilnehmer der HS Offenburg

Informatik & Digitale Medien

Wir sind Schwesterunternehmen und realisieren Projekte für unsere Kunden rund um Informatik und Digitale Medien. Mit unseren umfangreichen Erfahrungen bei der Betreuung von Abschlussarbeiten und unserem fundierten Wissen legen Sie den Grundstein für einen erfolgreichen Berufseinstieg.



haake & partner
– datentechnik gmbh –
studieren.haake.com

Für Studierende in den Informatik-Studiengängen bieten wir:

- Interessante Themen für Abschlussarbeiten
- Erste Berufserfahrungen im Rahmen eines Praxissemesters



Web Commerce
– clevere Internetlösungen –

studieren.w-commerce.de



Aus dem Senior Service

Ausländische Studierende berichten über ihre Erfahrungen mit dem Senior Service



Waqas Ahmed Bajwa
Pakistan
CME-Student

Hochschule Offenburg is an amazing place to study especially for international students. Besides studies, it also offers some extra-intercultural activities, like gatherings with the Senior Service, also called Get Together, the International Evening and excursions. Among all of them, the Senior Service gathering is the most amazing and beautiful experience. The main idea behind this is for the international students to interact with some experienced local German people, so they can get to know more about life in Germany. They are also our 'language parents', because they always try to speak Deutsch with us in order to enhance our language skill, which is an important part of study and life in Germany. Many of them make good connections with international students and invite them in their homes to interact more with each other by spending some time together on weekends. This also helps students, who are far from their home countries and sometimes feel alone and need some good gathering. They can always count on the Senior Service.

Cultural barriers are something normally every international student faces when they arrive in Germany. Gatherings with the Senior Service people are always a good idea to break this barrier and get into their culture which is not always easy but also not impossible. Besides gathering in University, Senior Service offer's a lot of tours: Wine tasting tours in wine gardens of Offenburg, Offenburg City Guided Tour, Hiking Tour to Müller's Mühle, Black Forest Hiking Trip and a lot of other things. I personally enjoyed all those activities, gathering with Senior Service. And I strongly recommend to all other students to take part in these because it helps in your personal growth. The Senior Service is doing a great job which needs to continue.

Sneha Venkataramana
Indien
CME-Absolventin



Have you ever heard of the term second home? That is what Germany is to me and that's mainly thanks to the wonderful Senior Service in Offenburg. When I first came to Germany, I honestly wanted nothing more but to pick up my unopened suitcases and return back to my place. This was not due to the place. Believe me, Germany is probably one of the most beautiful places I have ever seen. This is because, it was the first time I was ever living outside my country. Not just my country but my house too! You see, Indians usually stay with their parents till they get married and then after that they live with their husbands/wives. So the concept of living alone was very scary. People looked different and scary. The university seemed large and imposing. Amidst all my brooding, I came across wonderful friends who have changed me forever. If you take me before entering Germany and after, I am 2 different persons. Even after getting along with my new friends from all over the world, something was missing. That homesick feeling was always there at the back of my throat. Then, after a month in Germany, I came across the Senior Service.

Uwe and Marlies Budiner were a godsend. They were so nice to me and taking me along for all trips and family outings that they made me feel completely at home. At a time when I was struggling to get around in the cold weather (because I come from the land of beaches - Chennai, India where 25 degrees is considered cold), they helped me with a jacket. That was just the beginning. They told me so many stories about the German culture and took me to so many new places, that I began to fall in love with Germany. There was one event that really touched me and I would like to share it with you all.

It was my first Christmas in Germany and also the first Christmas in snow. Snow is so beautiful. I envy all of you who can get to play in it every year. Anyway, it was Christmas time and the whole of Germany was all prettied up and sparkling in Christmas markets and looked so beautiful. I was alone though because all my friends went back to their countries for vacation and I was just all alone in my room. I was feeling pretty depressed and suddenly my phone rang. The Budiners called me to their house for Christmas. I was pretty thrilled. But only after I got there did I get a bigger surprise. All of their family was there - their son, daughter and grandchild. Now to allow another person into your family is something which really touched me. It was and will be the best Christmas ever. We had such a nice time and singing carols. It was a beautiful night. I have mentioned only one experience here. There are too many to put them into words. I would like to thank all the members of the Senior Service and say to you „You make our days in Germany more special with just that hint of family affection.“ I love you all.

Agus Pradity Tampubolon
Indonesien
ECM-Student



Moving to a new country, the students look for new friends and a new place which feels like home. Through the Senior Service the students can find it. Talk to each other, cook together, baking, eat and drink, everything that can be found in a family. In addition to that, through the Senior Service, we can also learn a lot, not only the language even though it is important, but also the life of being a German. And being in the beautiful city of Offenburg, there are many beautiful places in the Black Forest to visit. And the people from the Senior Service would love to take you to see it and spend time enjoying it.

Sandra Constantino
Mexiko
IBC-Absolventin



No doubt, the Senior Service was one of the experiences that made my stay in Germany wonderful. Vielen Dank.

S B Udhaya Chandran
Indien
IBC-Absolvent



Der Senior Service hat mir während des Studiums und auch danach viel geholfen. Dafür bin ich immer dankbar.



Gabriela García León
Mexiko
IBC-Absolventin

I have met amazing, kind people through the Senior Service. I have had a great time with them and learned a lot about German culture.

Isaac Amit Samuel
Indien
IBC-Student



Not sure about the Senior Service but I sure do remember the one who helped me. Thanks for all the help you did, Franz!

Ankita Dutta
Indien
IBC-Studentin



The Senior Service is an excellent initiative brought into Hochschule Offenburg. It gives a wonderful experience for both new international students and the Seniors of Offenburg to openly interact and spend some great times together. It is a great place to learn about the German culture and heritage in a very informal level. Students can openly ask questions and doubts that they generally have when studying in a new country and they can count on the warm and welcoming seniors to help them out. I personally, got acquainted with a very nice couple and keep in touch with them even after a year in Germany and every meeting with them is entertaining and yet insightful, since they can tell me so many things about Germany that I wouldn't know from many of my young friends.

Selvi Siregar
Indonesien
IBC-Absolventin



One of the most amazing communities I have ever joined. I felt so welcomed and loved. You gave me so many nice memories in Germany. Very, very nice memories and I miss you all so much. Thank you, Senior Service!!! Keep up the amazing work.

Hasham Munir
Pakistan
CME Absolvent



Best people of town.

Dienstjubilare

Werner Falk

(Technischer Meister) feierte am 25.02.2016 sein 25-jähriges Dienstjubiläum.



Carola Wild

(Beschäftigte im Verwaltungsdienst) feierte am 01.07.2016 ihr 25-jähriges Dienstjubiläum.



Klaus Böhler

(Technischer Beschäftigter) feierte am 02.07.2016 sein 25-jähriges Dienstjubiläum.



Sie bekamen dafür von Rektor Professor Dr.-Ing. Dr. h. c. Winfried Lieber eine entsprechende Dankurkunde.

Herzlichen Glückwunsch für unsere Dienstjubilare!

Klaus Herr Leiter der Personalabteilung



PURES **Leben**.at
IM LUXUS DES EINFACHEN!

PREMIUM-FERIENHÄUSER.
MITTEN IM WEINBERG.
MIT POOL UND SAUNA.
KULINARIK UND MASSAGEN.
FÜR SIE, DIE FAMILIE, DEN HUND.

GOLDENER HERBSTTRAUM

Entdecken und genießen Sie die Südsteiermark mit unserer Picknick-Vespa. Ein Erlebnis für alle Sinne.

www.puresleben.at

PURESLeben.at · Neudorf an der Mur 105 · A-8424 Gabersdorf
T +43 (0)664 2155044 · info@puresleben.at · www.puresleben.at

Sound Studies international

Durch die Unterstützung des Vereins der Freunde und Förderer konnten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule Offenburg bei der internationalen Klangkonferenz „Sweep“ in Kassel maßgeblich mitwirken

Sweep ist ein Frequenzgang von tiefen zu hohen Tönen, eine Methode des Messens und immer auch des Hörens, von Klangmaterial, Klangzeit und Klangraum. Dazu trafen sich zwei Dutzend jüngere ForscherInnen, KünstlerInnen und VermittlerInnen mit Ideen zu den neuen internationalen Sound Studies, die in Berlin an der Universität der Künste entstanden und auch am Goldsmiths College in London oder der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz entwickelt werden.

Eingeladen zu dieser Perspektive hatte die Arbeitsgruppe BAU KUNST ERFINDEN im Fachbereich Stadt, Landschaft und Architektur in Kassel. Das interdisziplinäre Team wird geleitet von Professorin und Künstlerin Heike Klußmann. Nach ihrem Studium an der Kunstakademie Düsseldorf hat sie in einem 15 Jahre langen, eng vernetzten Projekt die unterirdische Straßenbahnkreuzung Wehrhan zum intensiven KlangFarbRaum für täglich 50 000 Benutzer gemacht. In Kassel untersucht sie mit ihrer Arbeitsgruppe neue Werkstoffe, vor allem Beton, die auch gestalterische Potentiale mit sich bringen.

Stadtplanung wird hörbar

Für den Aspekt des Hörbaren ist Anke Eckardt zuständig. Die studierte Toningenieurin und Absolventin der Sound Studies entwirft auch Ausstellungen und Installationen. Sie hat das Treffen in Kassel sehr gut und atmosphärisch vorbereitet. Torsten Klosters ist der Organisator des Teams, ein Dreiklang, der sich mit dem von der Hochschule Offenburg erdachten Symposium gut vervollständigte.

Die Stadtplanung in Kassel hatte in den 90er Jahren bereits das Hörbare in Themen von Landschaft, Dorf, Stadt und Architektur einbezogen. Professor Detlev Ipsen entwarf klingende Wasserprojekte, Installationen, Radiostücke, Symposien und Publikationen: „Klang und Raum, Klangorte, Klangwege“. In Erinnerung daran verbanden sich solche frühen Studien und Exkursionen mit dem stark gewachsenen Wissen der



Künstler-Forscher aus sechs Ländern und acht Hochschulen. Die Universität Kassel wie die Hochschule Offenburg haben diese Begegnung finanziell großzügig und inhaltlich motiviert unterstützt. Der Verein der Freunde und Förderer der Hochschule ermöglichte die Fahrkosten und den Aufenthalt für Assistenten, Doktoranden, Alumnus, Lehrbeauftragten und Gastlektoren. So konnte die Künstlerin Jennifer Fuchs aus mpp, jetzt am Bauhaus Weimar im experimentellen Radio aktiv, ebenso dabei sein wie der Audioassistent im Studio, Arnold Gaus. Er hat mit seiner Komposition eine experimentelle Mischung aus Musik, Filmsound, Hörspiel und Elektronischer Kunst vorgestellt, die als CD ebenfalls vom Verein der Freunde und Förderer unterstützt wurde.

Avancierte Audioproduktionen

Jörn Lehmann arbeitet als Doktorand mit der Fakultät M+I und der Uni Ilmenau sowie mit ARTE zusammen. Peter Philippe Weiss ist seit Jahren im Lehrauftrag und ebenso mit Performances von Studierenden „erforscht“ und gefilmt worden. Lukas Kühne, Professor an der Universität Musik- und Kunsthochschule in Montevideo, hat die Hochschule Offenburg bei gemeinsamen Bachelor-Projekten und künstlerischen Arbeiten hier wie dort immer wieder unterstützt. Vor dem Symposium hat er die laufenden Audioarbeiten analysiert und beraten. Johanna Steindorf ist eine der Künstler-ForscherInnen im PhD-Programm der Bauhaus

Universität Weimar und stellt an der Hochschule Offenburg diesen neuen Weg immer wieder vor, auch als Perspektive für Interessenten.

„*Heike Klußmann hat in einem 15 Jahre langen, eng vernetzten Projekt die unterirdische Straßenbahnkreuzung Wehrhan zum intensiven KlangFarbRaum für täglich 50 000 Benutzer gemacht.*“

Einen ganz besonderen Standort hat sich unser Diplomabsolvent Andreas Pysciewicz gesucht. Er ist künstlerisch-technischer Leiter des berühmten Studios für Elektronische Musik an der TU Berlin und promoviert über Raum und Klang. Ein wirksamer, hörsamer Beitrag war die wiederholt stattfindende Zusammenarbeit mit der Hochschule Dieburg. Professorin Sabine Breitsameter und Studierende brachten die eigene Mehrkanal-Simulation mit und ermöglichten neue Erfahrungen mit Virtual Audio. Jetzt entstehen aus all diesen Aspekten zwei Texte – die vom langjährigen Kasseler Typographen Helmut Aebischer gestaltete Broschüre und bis Ende des Jahres ein Werkstattbericht mit der Universität Siegen. Dort sind Artikel geplant, die auch 20 Jahre M+I und die heute immer weiter wachsenden Vernetzungen von Sound und Medien thematisieren.

Prof. Dr. Hans-Ulrich Werner ist Professor für Sound und Medien an der Fakultät Medien und Informationswesen..

Hochschul-Sporttag 2016

Gipfelstürmer im Kletterpark: Am diesjährigen Hochschul-Sporttag machte sich eine Gruppe von acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Waldkletterpark Kenzingen auf



Freier Fall – sanft gestoppt

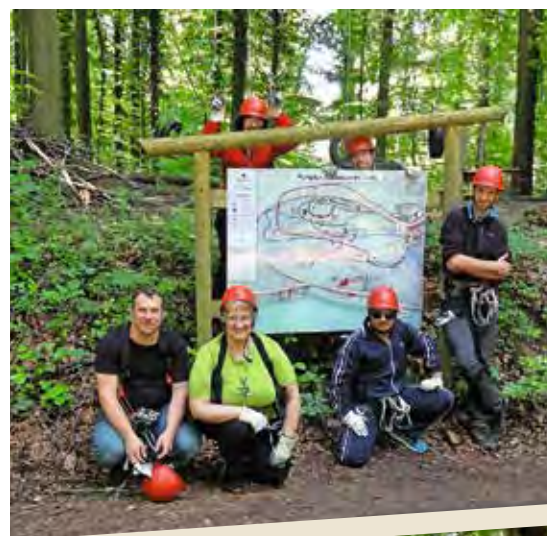


Letzter Sicherheitscheck bevor die Tour durch den Kletterpark startet

Noch lachen alle...



Höchste Konzentration



... denn einmal unterwegs gibt es kein Zurück mehr

Fotos: Henning Rauenbühler und Elke Schiffler

152,6 Kilometer für einen guten Zweck

Acht Studierende der Biomechanik starteten beim 1. Ortenauer Schutzengellauf in Zell am Harmersbach zugunsten der Mukoviszidose-Ambulanzen an der Uni-Klinik Freiburg

Mukoviszidose ist die weltweit häufigste erbliche Stoffwechselerkrankung. Jeder Zwanzigste ist Überträger der Erbmerkmale, die meisten Menschen bleiben aber völlig gesund. Mukoviszidose schädigt Lunge und Bauchspeicheldrüse. Zäher Schleim verstopft die Bronchien, eine chronisch fortschreitende Lungenentzündung ist die Folge. Die Betroffenen leiden an chronischem Husten und an Folgeerkrankungen wie Diabetes. In Deutschland sind rund 8000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene an Mukoviszidose erkrankt. Die Krankheit ist immer noch unheilbar und führt zu einer verkürzten Lebenserwartung. Jeder Dritte, der heute an der Krankheit stirbt, ist ein Kind oder ein Jugendlicher. Die Auswirkungen dieser heimtückischen Krankheit können medikamentös gelindert werden. Die tägliche, mehrstündige Therapie umfasst Inhalieren, kräftigere gymnastische Übungen, sporttherapeutische Maßnahmen sowie die Einnahme verschiedener Arzneimittel.

Erfolgreicher Spendenlauf

Der baden-württembergische Landesverband „Mukoviszidose“ gibt Betroffenen Informationen, unterstützt die Hilfe zur Selbsthilfe, sichert mobile Krankengymnastik und fördert Mukoviszidose-Ambulanzen. Der 1. Ortenauer Schutzengellauf in Zell am Harmersbach zugunsten der Mukoviszidose-Ambulanzen an der Uni-Klinik Freiburg wurde von der Regionalgruppe „Selbsthilfe Mukoviszidose Ortenau“ veranstaltet, um Spenden zu sammeln und gezielt Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. Der Lauf startete am 21. Mai 2016 bei sonnigem Wetter, insgesamt nahmen 463 Läuferinnen und Läufer teil. Mit dabei waren acht Studierende der Biomechanik aus der Bionik-Vorlesung von Prof. Bernd Spangenberg.

Um 15 Uhr wurde der Lauf bei strahlendem Sonnenschein gestartet. Jeder Läufer und jede Läuferin konnte innerhalb von zwei Stunden so viele Kilometer auf dem Rundkurs zurücklegen wie möglich. Jeder gelaufene Kilometer ergab einen Euro Spendengeld, zu dessen Zahlung sich die geworbenen Sponsoren verpflichtet hatten. Die Offenburger Studierenden liefen für diesen guten Zweck insgesamt 152,6 Kilometer, was zusammen mit dem Startgeld in Höhe von 200 Euro die Spendensumme von 352,60 Euro ergab. Als Sponsor konnte der Kiwanis-Club Offenburg gewonnen werden. Kiwanis ist eine weltweite Organisation von Freiwilligen, die sich aktiv für

das Wohl von Kindern und der Gemeinschaft einsetzen. Zusammen mit UNICEF führt Kiwanis z.B. das Projekt „Eliminate“ durch, um mütterlichen und frühkindlichen Tetanus durch die Impfung von Millionen von Müttern zu eliminieren.

Positives Ergebnis für alle

Der Samstagnachmittag in Zell am Harmersbach brachte für alle ein positives Ergebnis: Die Studierenden hatten ihren Spaß und wetteiferten miteinander um die längste gelaufene Strecke, die am Ende genau 23,8 km betrug – insgesamt wurden 152,6 Kilometer erreicht. Prof. Spangenberg hatte das Vergnügen, zwei Stunden lang auf einen neugierigen Hund aufpassen zu dürfen, der wegen der sommerlichen Temperaturen leider nicht mitlaufen konnte. Der Kiwanis-Club konnte sich mit seiner Sponsortätigkeit präsentieren und Werbung für neue Projekte machen, und die Mukoviszidose-Gruppe freute sich über sehr viel Geld für ihre wichtige Arbeit. Im nächsten Jahr wird der 2. Ortenauer Schutzengellauf starten, die Zahl der Teilnehmer von Seiten der Hochschule Offenburg ist sicherlich zu toppen.

Prof. Dr. Bernd Spangenberg ist Professor an der Fakultät Maschinenbau und Verfahrenstechnik; Cornelia Herde arbeitet im Sekretariat des Kanzlers.



Die Studierenden Nicolas Olland, Kai Lingner, Jonas Benz, Lea Maria Göppert, Raphael Löscher, Laurenz Monzel, Torben Harz, Andreas Ludin (im Bild von links nach rechts) vor dem Lauf in Zell am Harmersbach

Peter Schrammen
Foto: Huber Plesker –
Badische Zeitung



Run and Rock nach dem Winter

Treffpunkt der Hochschul-Läufer in Freiburg zum Frühlingsmarathon



Andreas Fischer

Der Freiburg Marathon gehört zu den beliebtesten Frühjahrsmarathons in Deutschland. Das einzigartige Konzept mit den meisten Bands an der Strecke zieht jedes Jahr tausende Läuferinnen und Läufer nach Freiburg.

Rund 10000 waren diesmal am Start, 70000 Zuschauer feuerten die Athleten an. Hauptgrund dafür ist die Stimmung, die durch 42 Bands auf jedem Kilometer entsteht gemäß dem Motto „Run and Rock“. Am ersten Sonntag im April gehen nicht nur Marathon-Läufer an den Start. Teams können sich die Marathonstrecke als Staffel durch vier teilen oder als Einzelstarter über die Halbmarathon-Distanz melden.

Und auch die Hochschule Offenburg war mit 37 Startern wieder stark vertreten – nebenbei erwähnt auch als einzige Hochschule der Region!

Von 375 Teams konnten die Staffeln der Hochschule folgende Plätze erreichen:

Das Team ME4



Gruppenfoto

122 – ME4 mit gesamt 3:51:26
mit den Studis Klein Johanna, Baumann Stefan, Lindemann Niklas und Reck Maximilian

177 – Cyborgs mit gesamt 3:58:17
mit den Studis Kaiser Leonie, Benz Jonas, Grimme-Strele Lukas und Sewe Louisa

247 – startINT mit gesamt 4:09:20
mit den Kollegen Schede Simone, Emarid Brian, Vanie Vera und Kuttruff Ulrich

Student Lange Marco nahm als Einziger und Unerschrockener die volle Strecke in Angriff, heißt den Marathon. Und – natürlich hat er ihn gepackt!!

24 Studis, Profs und Mitarbeiter gingen auf die halbe Strecke, den Halb-Marathon. Davon musste leider ein Läufer verletzungsbedingt bereits bei Kilometer 8 aufgeben. Alle anderen konnten nach dem Zieleinlauf happy ihre Leistungen feiern!

bester Student = Grafmüller Jannis
mit 1:28:03

beste Studentin = Wangler Natalie
mit 1:56:49

einzigster und damit bester Prof = Bessler Wolfgang mit 1:50:12

einzigste und damit beste Frau Prof = Köhler Grit mit 2:47:40

bester Mitarbeiter = Fischer Andreas
mit 1:59:59



Natalie Wangler
und Jonas Mueller

Eine beste Mitarbeiterin kann leider nicht gemeldet werden, da keine Kollegin am Start war.

Und jetzt? Fiebern alle schon der nächsten Teilnahme im Frühjahr 2017 entgegen!

Bis dann – kommen Sie alle verletzungs-frei durch das Jahr!

Cornelia Herde, Sekretariat Kanzler.



Das Team
StartINT

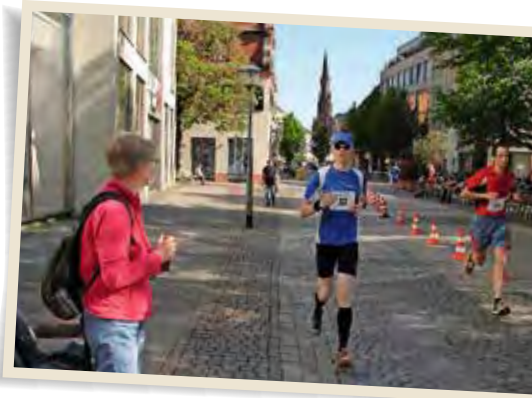


Freiburg 2016 – StartINT 1

Andreas
Fischer

Für die ganz Harten

Lauftag rund um das Historische Rathaus Offenburg



Franziska Bauer



Noch frisch vor dem Start: Melanie Bauer, André-Julian Becher, Andreas Fischer, Florian Hamburger, Jennifer Brucker, Ruben Santoro, Andreas Holzmann



Die „ganz Harten“ der Hochschule waren am 8. Mai der Kollege Andreas Fischer und der Student André-Julian Becher. Beide nahmen den besonders anspruchsvollen Halbmarathon durch die Stadt auf sich: 2,5 Kilometer lang ist die Runde, die sich in zwei Schleifen durch die Fußgängerzone

der Innenstadt und die Parkanlage entlang der Grabenallee und des Bahngrabens zieht. Hohe Anforderungen stellen dabei das Kopfsteinpflaster und die engen Kurven. Und insgesamt acht Mal müssen die Läufer diesen Kurs absolvieren.

Spaß ist etwas anderes! Deshalb: Hut ab vor den beiden!

Weitere sieben Hochschulläufer begnügten sich mit der Strecke über 7,5 km, was bei den diesjährigen hochsommerlichen Temperaturen auch nicht ohne war: Franziska Bauer, Melanie Bauer sowie Jennifer Brucker vertraten die weiblichen Studis der Hochschule.

Andreas Heidt, Andreas Holzmann, Florian Hamburger und Ruben Santoro waren die männlichen studentischen Vertreter.

Andreas Heidt war der Hochschul-Champion: Von 247 Teilnehmern erreichte er den 14. Platz. In der Hauptklasse der Männer kam er mit seinem Ergebnis sogar auf das Treppchen und konnte sich den 3. Platz erlaufen.

Auch Jennifer Brucker konnte in der Hauptklasse Frauen den 3. Platz erreichen. Den Weg aufs Treppchen hat sie verpasst – zu schnell hatte sie den „Ort des Grauens“ verlassen.

Herzlichen Glückwunsch an alle!

Cornelia Herde,
Sekretariat Kanzler.



Andreas Heidt

Traditionsbewusst

Die Badische Meile ist ein historisches Längenmaß. Bis 1819 bestimmte der „Königliche Fuß“, wie das Volk in Baden Entfernungen zu berechnen hatte. Acht Kilometer, 888 Meter und 89 Zentimeter legte Markgraf Carl Friedrich anno dazumal mit seinem Gefolge in zwei Wegstunden durch den Hardtwald zurück und definierte somit die längste Landmeile Deutschlands. Mit Einführung des Metersystems ging die Umrechnung des alten Maßes nicht ganz auf, so dass die „krumme Zahl“ von 8,88889 Kilometer als Badische Meile festgelegt wurde. Die Badische Meile ist ein Spaßlauf. Seit vielen Jahren wird sie

Badische Meile 2016:
Ramona Klamer und
Elisabeth Nägele



als eigenständiger Wettbewerb Ende April, Anfang Mai durchgeführt.

Am 24. April war es dieses Jahr soweit. 6.500 Läufer waren am Start und die Studentinnen Ramona Klamer und Elisabeth Nägele waren mit dabei und vertraten als einzige und tapfer unsere Hochschule bei diesem historischen Lauf.

Cornelia Herde

Wenn der Berg ruft

Mountain-Bike-Marathon in Kirzarten: 2000 Höhenmeter und 8 Kilo Schlamm am Rad

Inzwischen sind Athleten und Räder schon lange wieder sauber und trocken. Bleiben werden allerdings tolle und denkwürdige Erinnerungen an ein ultra-hartes Rennen bei der 18. Auflage des größten Mountain-Bike-Marathons in Mitteleuropa. 4 124 Biker warten trotz Dauerregen am 19. Juni in Kirzarten gestartet und 3944 kamen schlussendlich ins Ziel – was dem Veranstalter überraschenderweise auch einen neuen Rekord brachte.

Das nötige „Kilometerfressen“ fiel für viele buchstäblich ins Wasser. Darunter litt auch der ULTRA mit seinen 117 Kilometern und 3 150 Höhenmetern. Nur 765 (von 889 gemeldeten) Bikern trauten sich. Und es traute sich auch: Unser Prof Michael Volz. Wahnsinns-Leistung!

Beim klassischen Marathon mit 77 Kilometern und 2 000 Höhenmetern kämpften sich Matthias Bieling, Christian Drexler, Irmio Gibat, Florian

Jäger, Marco Zimmerlin und Matthias Zink durch. Matthias Zink belegte trotz aller Widrigkeiten dabei auf der Marathon-Strecke den 4. Platz im Gesamtklassament Männer sowie den 4. Platz in der Altersklasse Herren. Glückwunsch dazu!

Beim SpeedTrack mit 52 Kilometer und 1 130 Höhenmeter waren dabei Eric Bauer, Laszlo Bruder, Simon Hager, Tillmann Huber, Raphael Löscher, Arad Nelson, Alexander Graf und Philipp Schwärzel.

Auch diese Auflage wurde nach Aussagen der Teilnehmer zu einem „ultra-geilen“ Erlebnis – diesmal eben zu einem ultra-geilen Schlamm-Rennen ...

Und hinterher konnten sich alle freuen über die „schmutzigen“ Bilder...

Cornelia Herde,
Sekretariat Kanzler.



Eric Bauer



Matthias Bieling
Foto: Huber Plesker –
Badische Zeitung



Gruppenfoto
Schwärzel



Nelson Arad

Professor Michael Volz



Matthias Zink Foto: Huber Plesker – Badische Zeitung



Irmio Gibat



Christian Drexler,
Matthias Bieling,
Irmio Gibat



Gruppenfoto

Foto: Laslo Bruder

Zwei Standorte – eine Philosophie: Service und Qualität für den Kunden



Heizung



Lüftung/Klima



Sanitär



Service

zepp. HEIZUNG
LÜFTUNG
KLIMATECHNIK
GmbH

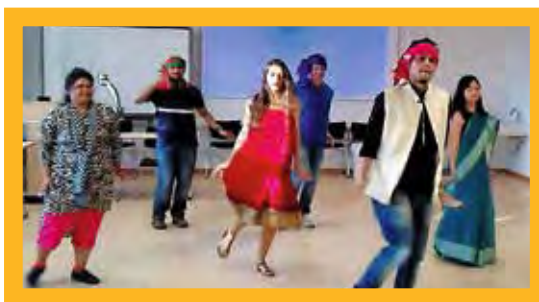
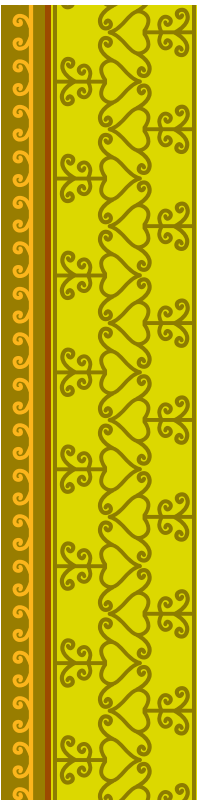
zepp. HEIZUNG
LÜFTUNG
KLIMATECHNIK
GmbH
SERVICE

Hanns-Martin-Schleyer-Str. 19 | 77656 Offenburg

Im Luckenloch 5 | 77974 Meißenheim

Telefon 0781/9257-0 | Telefax 0781/9257-99 | E-Mail info@zepp-og.de | Web www.zepp-og.de

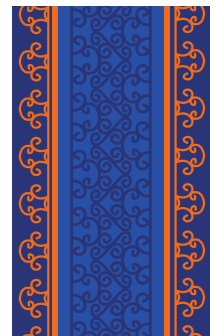
Bollywood in Offenburg



“Bollywood and FreeStyle” – the dance course is an initiative by ASTA along with the trainer Subhashree Sibani Sankar Sahoo who is a student from IBC, the MBA program in HS Offenburg. The dance form is vibrant, energetic and attractive which incorporates typical Indian traditional Bollywood movements with influence of Freestyle top up. The Bollywood music used in the class is basically film music and will make you shake your legs. The dance course is held regularly on every Wednesday from 19:00 to 21:00 in room number D114 at Campus Offenburg.

Bollywood classes are joyful for all age group due to the increasing popularity of the Bollywood Film industry. The dance gives a mixture of fun time, relaxation and health promotion. It also helps to maintain coordination, build confidence and self-esteem. For more encouragement to students we had a program on 06th July 2016 which was named as “Bollywood Night”. It was a great success with everyone having a lot of fun. The party included ethnic wear, dancing and regional food also with a lot of enthusiastic participants. Be a part of it. Hope to see you soon.

Subhashree Sibani Sankar Sahoo
is a student from IBC.



Als Ingenieur kann ich meine Fähigkeiten beweisen, um die Anforderungen unserer Kunden zu erfüllen.

FELDTEST + SPIELWIESE

Als Mensch habe ich hier die Freiheit, auch mal ungewöhnliche Wege zu gehen. Das ist meine Formel für Zufriedenheit.



People for Process Automation

Endress+Hauser ist ein international führender Anbieter von Messgeräten, Dienstleistungen und Lösungen für die industrielle Verfahrenstechnik. Eine Mitarbeit bei uns verbindet immer zwei Seiten: die technische plus die menschliche. Das Ergebnis: ein Mehr an Zufriedenheit. Jeden Tag. Informieren + Bewerben geht am einfachsten unter www.endress.com/karriere

Endress+Hauser GmbH+Co. KG
Hauptstraße 1
79689 Maulburg

Tel.: +49 76 22 28 30 00
students@pcm.endress.com

Endress + Hauser 

Teambesprechung auf höchster Ebene



Impressum

Herausgeber:

Der Rektor der Hochschule Offenburg (V.i.S.d.P.)
Hochschule Offenburg
Badstraße 24 · 77652 Offenburg
Telefon 07 81 / 205 - 0
www.hs-offenburg.de



Hochschule Offenburg
University of Applied Sciences

Verlag:

vmm wirtschaftsverlag gmbh & co. kg
c/o Medienmarketing Prüfer
Lichtentaler Straße 33 · 76530 Baden-Baden



vmm wirtschaftsverlag

Druckerei:

AZ Druck und Datentechnik GmbH
Heisinger Straße 16, 87437 Kempten

Redaktion: Prof. Dr. Thomas Breyer-Mayländer,
Christine Parsdorfer
Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu
kürzen und/oder sinnentsprechend wiederzugeben.

Projekt-

koordination: Christine Parsdorfer

Layout:

Iris Cvetković, Birgit Hradetzky,
Svenja Walz

Bildnachweis:

Hochschule Offenburg, Susanne Gilg,
Christine Parsdorfer, Prof. Dan Curticapean,
Martina Wagner, Linda Kunath-Ünver, think-
stock/istock/protection-of-technology, Fotolia/
Rido, Michael Canz, Hochschulallianz für den
Mittelstand

Titelbild:

bernardbodo, fotolia

Mediaservice:

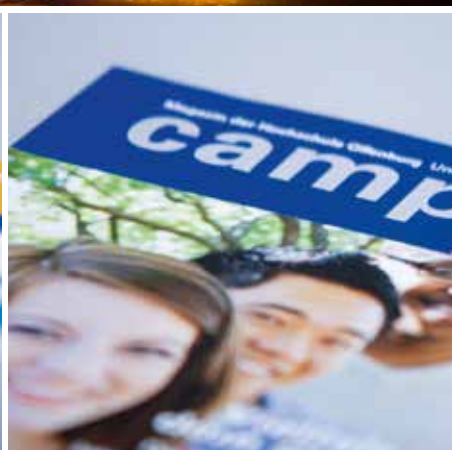
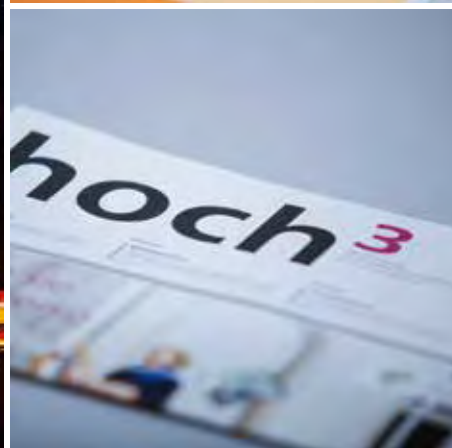
Barbara Vogt,
barbara.vogt@vmm-wirtschaftsverlag.de

Auflage:

3 000 Exemplare

Erscheinungs- weise:

Erscheint jährlich zweimal zum
Semesteranfang



Der Partner für Hochschulpublikationen

Hochschulmagazine, Jahres- und Forschungsberichte, Studienführer – Kommunikation für Hochschulen. Das ist die Stärke des vmm wirtschaftsverlags. Ob Re-Finanzierung durch Anzeigen, Layout, redaktionelle Unterstützung oder Druckmanagement, unsere Kunden können sich auf ein Full-Service-Paket verlassen. Print + Digital.



*High-Tech –
Made in Ohlsbach.*

WTO ist der Spezialist für die Entwicklung und Herstellung von Präzisionswerkzeughaltern zum Einsatz auf CNC-Drehzentren, Mehrspindeldrehzentren und Langdrehautomaten. Unsere Produkte sind weltweit im Einsatz wo hochpräzise Teile rationell gefertigt werden.

WTO gilt als Pionier im Bereich angetriebener Werkzeuge, denn immer wieder haben wir mit unseren Neuentwicklungen die Technik der Branche geprägt. Von daher ist die Entwicklungsabteilung unser Herzstück. Hier entwickeln unsere kreativen Ingenieure und Techniker in verschiedenen Teams neue und innovative Produkte, die unsere Marktführerschaft sichern.

Außerordentliches Wachstum, eindeutige Wettbewerbsvorteile, langjähriges technisches Know-how, Niederlassungen in den wichtigen Märkten USA und China und ein in zweiter Generation gleichermaßen familiär wie professionell gemanagtes Unternehmen bilden die ideale Plattform für moderne, interessante und zukunftssichere Arbeitsplätze.

Wir suchen Studenten/innen:

| Kreative Ingenieure für das Mechanical Engineering

Wir begleiten Sie durchs Studium und bieten Plätze für Praktika, Studien- und Abschlussarbeiten.

WTO GmbH
Auf der oberen Au 45
D-77797 Ohlsbach
Tel. +49 7803 9392-0

WTO
Higher Productivity



www.wto.de

